

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Lebendige Innenstädte

Was Einzelhandel, Kommunen
und Kundschaft tun können Seite 30

Ausgezeichnete Ausbildung
IHK verleiht „AusbildungsChampion“

Start der Bundesregierung
Positive Signale, doch es gibt noch viel zu tun



für Oberfranken
Bayreuth

IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**.
Mit seinem umfassenden Know-how und seiner
Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er
Ihnen gerne beratend zur Seite.

- + Maßgeschneiderte Lösungen
- + Branchenkenntnisse
- + Kreativität und Innovation



Ihr Ansprechpartner:
Udo Osterhage

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches
Portfolio und die Experten auf unserer Website
kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kon-
taktieren – **direkte Kommunikation ist unsere
Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



Konzeption



Verteilung



Contenterstellung

Wer wird Zukunftshändler der IHK für Oberfranken Bayreuth?

Es ist ein IHK-Veranstaltungsformat, das gut ankommt: der Innenstadtpaziergang. Unternehmerinnen und Unternehmer aller Branchen kommen auf Einladung eines IHK-Gremiumsvorsitzenden zusammen, um Einzelhandelsgeschäfte zu besuchen, persönliche Gespräche mit den Händlerinnen und Händlern zu führen und Ideen zu sammeln, wie man im stationären Handel auch in Zukunft erfolgreich sein kann. Geschehen ist das schon in Bamberg und Hof, aber auch in Forchheim, Kulmbach, Kronach und Selb. Mit dabei ist immer die lokale Politik, die sich am Schluss der Diskussion mit den Handelstreibenden stellt.

Der Handel war schon immer dem Wandel unterworfen. Und auch im Zeitalter der Digitalisierung braucht der Einzelhandel immer wieder neue Ideen, etwa Konzepte, um Läden und Online-Shopping kundenorientiert zu verknüpfen. Den allgemeinen Trend wird man über derartige Veranstaltungen nicht ändern können. Es gelingt aber, positive Beispiele als „Leuchttürme“ darzustellen, die Kommunikation zwischen Handel und Stadtverwaltung anzuregen – und dem Einzelhandel eine Stimme zu geben.

Und positive Beispiele gibt es allorts: kleine inhabergeführte Geschäfte, die flexibel auf Kundenwünsche eingehen oder bei der Auswahl des Warensortiments neue Wege gehen; Händlerinnen und Händler, die viel Zeit und Energie in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen, weil

sie wissen, dass kompetente und freundliche Angestellte Kunden zufrieden stellen und binden.

Die individuelle Ansprache ist es, die einzigartige Persönlichkeit im Laden, die den Kundenwunsch in den Mittelpunkt stellt. Denn über den Erfolg eines Handelsunternehmens entscheidet die Kundschaft, ob vor Ort oder online. In diesem Jahr ruft die IHK für Oberfranken Bayreuth diese Kundinnen und Kunden erstmals auf, den „IHK-Zukunftshändler Oberfranken“ zu nominieren.

Gesucht werden außergewöhnliche, innovative und beispielhafte Handelsunternehmen, „Lieblingsläden“, die sich durch ein besonderes

Geschäftsmodell, ein herausragendes Angebot, einen außergewöhnlichen Service oder eine besonders herzliche Atmosphäre auszeichnen und damit ein Beispiel geben, dass der Einzelhandel in Oberfranken Zukunft hat.

Mehr zu diesem Wettbewerb und wie Sie sich beteiligen können, erfahren Sie in diesem Magazin auf S. 32.



Ihr

Wolfram Brehm
Hauptgeschäftsführer

NACHRICHTEN

100 Tage Koalitionsvertrag: Positive Signale und noch viel zu tun	6
Förderbescheid für den „IHK-Campus Bayreuth“	8
Gewerbesteuer: Erneut zahlreiche Erhöhungen	10
Oberfränkische Unternehmen als Top-Innovatoren ausgezeichnet	13
Ursprungszeugnisse: Außenhandel unter Druck	14



Oberfränkische Wirtschaft warnt vor wachsenden Risiken der Energiewende 16

Bayerns Best 50 ausgezeichnet	18
Als familienfreundliches Unternehmen geehrt	20
Mehr Güter auf die Schiene: Modellprojekt für Schienengüterverkehr	21
Aktuelles aus den Unternehmen	21



TITELTHEMA

Lebendige Innenstädte	30
Warum der Einzelhandel unsere Innenstädte am Leben hält	30
Wer wird Zukunftshändler der IHK für Oberfranken Bayreuth 2026?	32
Die Rolle der Gewerbevereine: Interview mit Christine Friedlein, Unser Kulmbach e. V.	33
Marktreidwitz: ein Beispiel aus der Praxis	34
Neues Ladenschlussgesetz für Bayern	36
Drei Fragen zum Laden- schluss an Petra Dierck	37
Passantenfrequenz als Grundlage für Handel und Stadtentwicklung	38
Besucherlenkung und Tourismusakzeptanz	39

RATGEBER

KI-Serie: Kann man KI vertrauen?	40
Erfolgreich produzieren und beschaffen in Rumänien	42
Newsletter Steuern Finanzen Mittelstand	44
Änderung der Verwaltungspraxis zum Sachkundenachweis	45
Freie Gewerbeflächen und leerstehende Immobilien finden	45



Weiterbeschäftigung über das Renten- eintrittsalter hinaus	46
IHK-Netzwerk Unternehmens- juristinnen und -juristen	47

Ausgabe

September 2025

BILDUNG

IHK verleiht erstmals die Auszeichnung „AusbildungsChampion“	48
Initiative VerAplus sucht ehrenamtliche Unterstützung	51

NETZWERKE

Wie Unternehmen von Hochschulkooperationen profitieren	54
Junge Wirtschaft trifft Politik beim Sommerempfang	59



Verkehrsausschüsse der IHKs in Bayreuth, Coburg und Suhl fordern schnellere Umsetzung von Infrastrukturprojekten	60
Oberfranken sucht Unternehmerinnen des Jahres	61

EDITORIAL	3
IMPRESSUM	27
VERANSTALTUNGEN	62
HANDELSREGISTER-RECHERCHE	63
BRANCHENVERZEICHNIS	63

>> Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.



100 Tage Koalitionsvertrag: Positive Signale und noch viel zu tun

Wirtschaft diskutiert bei der IHK-Vollversammlung mit der Politik



Bei einer Podiumsdiskussion im Rahmen der IHK-Vollversammlung in Hof waren sich Politiker von CSU und SPD sowie die Präsidenten der drei oberfränkischen Wirtschaftskammern einig: Rund 100 Tage nach Abschluss des Koalitionsvertrages gibt es in der Bundespolitik positive Ansätze, und doch bleibt noch viel zu tun. Bürokratieabbau, Energie sowie allem voran Verlässlichkeit und Planungssicherheit gehören den Wirtschaftsvertretern zufolge ganz oben auf die wirtschaftspolitische Agenda.

Wirtschaftsredakteur Matthias Will diskutierte mit Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, Matthias Graßmann, Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken, Staatssekretär Martin Schöffel (CSU) und dem Bundestagsabgeordneten Andreas Schwarz (SPD). „Die Bundesregierung muss das Vertrauen der Unternehmen zurückgewinnen“, betonte Waasner. Denn ohne Vertrauen keine Zuversicht, und ohne Zuversicht keine Investitionen, kein

Wachstum und keine neuen Arbeitsplätze. Der IHK-Präsident bedauert, dass die Stromsteuer – entgegen der Ankündigung im Koalitionsvertrag – nicht für alle Unternehmen gesenkt wird. Gleichwohl sieht er in der Kraftwerksstrategie und dem vom Bundestag beschlossenen „Investitionsbooster“ ermutigende Signale für die Wirtschaft.

Dr. Andreas Engel, Präsident der IHK zu Co-

„**Die Bundesregierung muss das Vertrauen der Unternehmen zurückgewinnen. Ohne Vertrauen keine Zuversicht, und ohne Zuversicht keine Investitionen, kein Wachstum und keine neuen Arbeitsplätze.**

Dr. Michael Waasner

burg, meldete sich an diesem Abend aus München per Videobotschaft zu Wort. Auch er bewertet den Start der Bundesregierung grundsätzlich positiv, doch nach der Strom-

steuer-Entscheidung habe die Glaubwürdigkeit der Regierung gelitten. „Die Wirtschaft muss sich darauf verlassen können, dass die Bundesregierung das tut, was sie verspricht“, so Engel. Auch Handwerkskammerpräsident Matthias Graßmann zeigte sich allenfalls verhalten optimistisch: Nach einem vielversprechenden Start breite sich im Handwerk nun das Gefühl aus, dass die echten, spürbaren Entlastungen noch ausstehen. Auch er betonte, dass die fehlende Stromsteuerabsenkung die rund eine Million Handwerksunternehmen in Deutschland – viele von ihnen energieintensive Betriebe – empfindlich treffe.

Solide waren die Schulnoten, die die Vertreter der Politik der neuen Bundesregierung auf Nachfrage des Moderators gaben: „Die Ziele sind erkannt, es geht in die richtige Richtung“, vergab Bundestagsabgeordneter Andreas Schwarz eine „2 minus“. Der finanzielle Rahmen für die notwendigen Investitionen sei geschaffen, aber: „Geld ist die eine Seite, wir müssen die PS aber auch auf die Straße bringen“,



100 Tage Koalitionsvertrag aus Sicht der Wirtschaft und Politik: Das war das Thema der Diskussion zwischen (v.l.) Handwerkskammerpräsident Matthias Graßmann, MdB Andreas Schwarz (SPD), IHK-Präsident Dr. Michael Waasner und Staatssekretär Martin Schöffel (CSU), moderiert von Matthias Will.

Foto: Thorsten Ochis / ochsenfoto.de

räumte Schwarz ein und nannte als Beispiel den Abbau von Bürokratie – ein großes Anliegen der Unternehmen, wie immer wieder deutlich wurde. Mit einer „2 plus“ zum Start der neuen Bundesregierung schloss Martin Schöffel sich der Bewertung durch den bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Parteichef Markus Söder an. Gute Ansätze attestierte auch er der neuen Regierung, aber noch liege viel Arbeit vor ihr: Schöffel nannte ebenfalls das Thema Bürokratieabbau, außerdem müssten die im internationalen

Vergleich hohen Steuern und die Energiepreise gesenkt und der Arbeitsmarkt reformiert werden – für Schöffel bedeutet das auch, „den Sozialstaat auf das notwendige Maß zurückzuführen“.

Einigkeit herrschte darüber, dass der Standort Deutschland wieder wettbewerbsfähig werden muss – und dass für eine echte Wirtschaftswende umfangreiche Reformen nötig sind: „Wir haben nicht nur ein Konjunkturproblem, sondern ein Struktur-

problem“, sagte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. Er zitierte einen oberfränkischen Unternehmer, der die Wirtschaft mit einem Containerschiff verglich – es dauert, bis dieses an Geschwindigkeit verliert, weshalb jahrelange Versäumnisse in der Wirtschaftspolitik erst nach einer Weile spürbar geworden seien. Es dauere aber ebenso lange, bis es wieder in Fahrt komme. „Zumindest das Ruder ist nun gesetzt – jetzt muss die Wirtschaft wieder Geschwindigkeit aufnehmen“, so das Fazit.

Unser Heimathafen ...

... steht für eine zuverlässige Versorgung der Region und einen umweltfreundlicheren Güterverkehr per Schiff und Bahn. Für Produkte aus Oberfranken ist der bayernhafen Bamberg das Tor zur Welt.

100
Jahre gemeinsam
ein bayernhafen



ANZEIGE



IHK baut auf Bildung

Übergabe des Förderbescheids für den neuen „IHK-Campus Bayreuth“

Die IHK für Oberfranken Bayreuth baut auf Bildung und errichtet in Bayreuth an der Friedrich-von-Schiller-Straße mit Unterstützung aus EFRE-Mitteln der Europäischen Union einen nachhaltigen und multifunktional nutzbaren „IHK-Campus Bayreuth“. Die Übergabe des Förderbescheids in Höhe von rund 4,2 Millionen Euro durch Staatssekretär Tobias Gotthardt, MdL, markierte Anfang August den offiziellen Beginn des Bauprojektes.

Der Abbruch des alten Gebäudekomplexes, des Bildungszentrums aus den 70er Jahren, verlief planmäßig. Nun sind bereits die Rohbauarbeiten in vollem Gange. „Mit dem IHK-Campus Bayreuth entsteht ein Ort der persönlichen Weiterentwicklung, aber auch ein Ort der Begegnung, des persönlichen Austausches und des Netzwerkers“, fasste es IHK-Präsident Dr. Michael Waasner zusammen. Er bedankte sich beim Bayerischen Wirtschaftsministerium für die Förderung des Projekts und bei der Europäischen Union, die dazu Mittel aus dem EFRE-Strukturfonds zur Verfügung stellt. Staatssekretär Tobias Gotthardt: „Das Thema berufliche

Bildung gewinnt in Zukunft noch deutlich an Bedeutung – und Bayern beansprucht hier einen Spitzenplatz. Der neue ‚IHK-Campus Bayreuth‘ wird echte ‚Heimat für Bildung‘. Er trägt dazu bei, die berufliche Qualifikation zu verbessern und die Fort- und Weiterbildung auf ein technologisch höheres Level zu heben. Deshalb unterstützen wir das Bauprojekt gerne mit rund 4,2 Millionen Euro.“

Die Fertigstellung des modernen, multifunktional nutzbaren „IHK-Campus Bayreuth“ mit einer hochflexiblen Raumgestaltung ist für Ende 2026 vorgesehen, informierte IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. Das

Bauprojekt umfasst ein Volumen von rund 12,4 Millionen Euro. Durch die Multifunktionalität soll der Neubau deutlich kleiner als der frühere Gebäudekomplex ausfallen.

Berufliche Bildung sei der Hebel für die Zukunftsfähigkeit der Region und die Stärkung der Aus- und Weiterbildung eine der Kernaufgaben der IHK, betonte Dr. Waasner. Mit dem IHK-Campus Bayreuth wolle die IHK den veränderten Anforderungen an moderne Bildungsträger in Sachen Nachhaltigkeit, Effizienz und Barrierefreiheit Rechnung tragen, den Mitgliedsunternehmen eine Heimat für lebenslanges Lernen anbieten und ein

Der neue „IHK-Campus Bayreuth“ wird echte „Heimat für Bildung“.

Tobias Gotthardt

starkes Zeichen für die berufliche Bildung setzen – „wir investieren nicht nur in ein neues Gebäude, sondern in die Zukunft des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Oberfranken“, so Dr. Waasner. Zudem soll damit neue Strahlkraft für „Die Weiterbildung für Oberfranken“, die Marke, unter der die IHK-Weiterbildung am Markt auftritt, entfaltet werden. Deren Geschäftsführer Robert Göpel betonte den gestiegenen Stellenwert der beruflichen Bildung: „Angesichts der tiefgreifenden Transformation der Wirtschaft und den herausfordernden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen brauchen die Unternehmen mehr denn je Fachkräfte, die am Puls der Zeit bleiben.“ Die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz würden den Menschen nicht überflüssig machen, ließen lebenslanges Lernen aber umso wichtiger werden.

Dr. Renke Deckarm, geschäftsführender Leiter der EU-Regionalvertretung in München, hob die europäische Dimension hervor: „Die doppelte Transformation – Digitalisierung und Klimawandel – stellt uns alle vor große Herausforderungen. Lebenslanges Lernen ist der Schlüssel, um diese zu meistern. Der ‚IHK-Campus Bayreuth‘ ist ein wichtiger Beitrag, um die Region und ihre Menschen zukunftsfähig zu machen.“ Ein EU-Ziel sei es, dass bis 2030 rund 60 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Weiterbildungsangebote wahrnehmen, das gehe nur mit Einrichtungen wie dem neuen IHK-Campus.



IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, Staatssekretär Tobias Gotthardt und Dr. Renke Deckarm, geschäftsführender Leiter der EU-Regionalvertretung in München (v.l.) bei der Übergabe des Förderbescheids.



Kompakter Teamplayer. Technisch versiert. Der Golf eHybrid im attraktiven GeschäftsfahrzeugLeasing.

Wenn sich Elektro- und Verbrennermotor so erfolgreich die Bälle zuspielen, sollten Sie über die Verpflichtung eines Golfs eHybrid als Dienstwagen für Ihr Gewerbe nachdenken. Die alltäglichen Sprints erledigt er meist rein elektrisch, und wenn es in die Verlängerung geht, wechselt der Plug-in-Hybrid für mehr Reichweite ohne Lade-stopp automatisch auf den Benzinmotor. Aber warten Sie nicht allzu lange. Denn aktuell gibt's bei uns besonders mannschafts-kassenfreundliche GeschäftsfahrzeugLeasing-Angebote. Wir beraten Sie gern.

Golf Life 1.5 eHybrid OPF 110 kW 6-Gang- Doppelkupplungsgetriebe DSG

Energieverbrauch gewichtet kombiniert: 15,6–14,6 kWh/100 km plus 0,3–0,3 l/100 km; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie kombiniert: 5,3–5,0 l/100 km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 7–6 g/km; CO₂-Klasse gewichtet kombiniert: B; CO₂-Klasse bei entladener Batterie: D-C

Ausstattung: 4 Leichtmetallräder "Nottingham" 7,5 J x 17, Infotainment-System mit 32,7-cm-Display (12,9 Zoll), Reifenkontrollanzeige, 6+1 Lautsprecher, Rückfahrkamera u.v.m., **Lackierung:** Uranograu

GeschäftsfahrzeugLeasingrate mtl.:	306,00 €¹
Leasing-Sonderzahlung:	0,00 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km

Fahrzeugabbildung zeigt ggf. vom Angebot abweichende Sonderausstattungen. ¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis zum 30.09.2025. Stand 07/2025.



Ihr Volkswagen Partner

Volkswagen Zentrum Bamberg

Auto-Scholz AHG GmbH & Co. KG, Kronacher Straße 38 + 51, 96052 Bamberg, Tel. 0951 9333-443, dialog.vw@auto-scholz.de
volkswagen-zentrum-bamberg.de



Erneut zahlreiche Erhöhungen

IHK-Umfrage zu kommunalen Gewerbesteuerhebesätzen 2025

Jede Gemeinde legt die sogenannten Hebesätze für die Gewerbesteuer jährlich selbst fest. Das Gewerbesteuergesetz gibt seit 2004 einen Mindesthebesatz für die Gewerbesteuer von 200 Prozentpunkten vor. Je nach Gemeinde weichen die Hebesätze stark voneinander ab. 2025 betrug der niedrigste Hebesatz der Städte und Gemeinden in Oberfranken 220 Prozentpunkte und wurde in Bad Alexandersbad erhoben. Den höchsten Satz zahlen Gewerbetreibende in Hirschaid, Streckendorf und Strullendorf, hier beträgt der Gewerbesteuerhebesatz 420 Prozentpunkte.

Gewerbesteuer-Hebesätze 2025 Entwicklung des Gesamtdurchschnittes

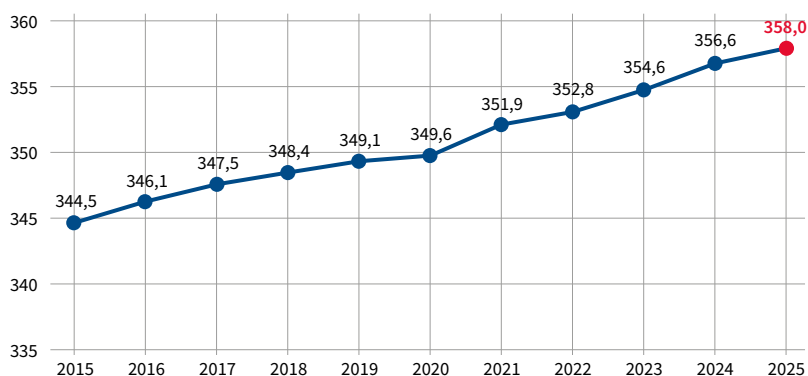


Schaubild: IHK für Oberfranken Bayreuth / Quelle: IHK-Umfrage zu Gewerbesteuer und Grundsteuer 2025

Stand: 07/25

Konstanter Aufwärtstrend: der durchschnittliche Gewerbesteuer-Hebesatz seit 2015.

Bamberg:

Gundelsheim **360** (390), Kemmern **360** (330), Lauter **400** (340), Rattelsdorf **400** (380), Reckendorf **420** (380), Scheßlitz **400** (380), Strullendorf **420** (370), Zapfendorf **400** (380)

Bayreuth:

Aufseß **260** (310), Heinersreuth **390** (370)

Forchheim: Egloffstein **400** (380)

Hof: Feilitzsch **430** (330), Trogen **350** (330)

Kronach: keine

Kulmbach: Marktschorgast **330** (320)

Lichtenfels: Altenkunstadt **400** (350), Burgkunstadt **400** (350), Ebensfeld **380** (350), Michelau i. OFr. **400** (380), Weismain **400** (350)

Markredwitz-Selb:

Bad Alexandersbad **220** (380)

Im Einzelnen wurde bei 18 Gemeinden die Gewerbesteuer erhöht und bei drei Gemeinden gesenkt. Im Vorjahr gab es 20 Erhöhungen und drei Senkungen. Der jährliche Aufwärtstrend bei den Realsteuern bleibt also konstant. Ein aus Sicht der oberfränkischen Wirtschaft wünschenswerter rückläufiger Trend kann derzeit nicht ausgemacht werden.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Änderungen (gegliedert nach IHK-Gremien, Vorjahreswerte in Klammern, Erhöhung: **rot**, Senkung: **grün**):

Wirft man einen Blick auf die Zahlen der vergangenen Jahre, so zeigt sich für 2025 ein Anstieg des durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatzes im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth von 356,6

im letzten Jahr um 1,4 auf 358,0 Prozentpunkte. Seit 2015 ist damit insgesamt ein deutlicher Trend nach oben erkennbar. Der durchschnittliche Hebesatz stieg in diesem Zeitraum von 344,5 Prozentpunkten auf 358,0 Prozentpunkte an. Das bedeutet ein Plus von insgesamt 13,5 Prozentpunkten in den vergangenen zehn Jahren.

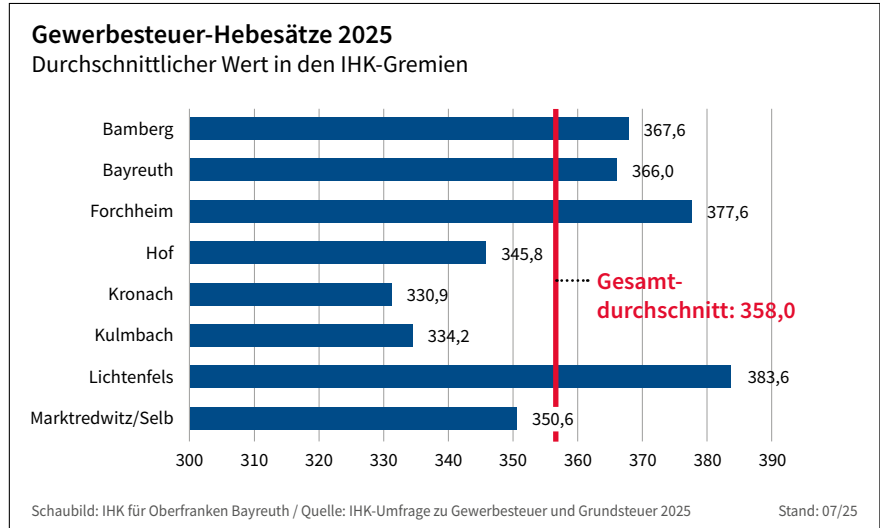
Den höchsten Durchschnittswert für die Gewerbesteuer weist erstmals das IHK-Gremium Lichtenfels mit 383,6 Prozentpunkten auf. Der bisherige „Spitzenreiter“, das Gremium Forchheim, steht nun mit einem Hebesatz von 377,6 Prozentpunkten an zweiter Stelle. Den niedrigsten Wert mit derzeit 330,9 Prozentpunkten weist das IHK-Gremium Kronach auf.

Fazit

Als Vertreter von rund 51.000 Mitgliedsunternehmen sieht die IHK den Trend von wei-

ter steigenden Gewerbesteuerhebesätzen sehr kritisch. „Die Gewerbesteuerbelastung ist ein entscheidender Standortfaktor. Steuererhöhungen für Unternehmen gehen immer zu Lasten von Substanz und Liquidität und schlagen sich negativ auf unternehmerische Investitionen durch. Darüber hinaus könnten Ausweichbewegungen von Unternehmen motiviert werden, die den Standort langfristig weiter schwächen würden“, betont IHK-Steuerreferent Andreas Wandner.

Die immer wieder gehörte Aussage, dass Unternehmen von einer Gewerbesteuererhöhung im Ergebnis nicht belastet wären, ist nur die halbe Wahrheit. Richtig ist: Bis zu einem Gewerbesteuerhebesatz von 400 Punkten wird die steigende Gewerbesteuer bei Personenunternehmen durch eine verringerte Einkommenssteuer kom-



Die Grafik zeigt die regionale Auswertung durchschnittlicher Werte nach IHK-Gremien.

pensiert. Aber bei einem Gewerbesteuerhebesatz von über 400 Punkten sind auch Einzelunternehmen und Personengesell-

schaften potenziell von Gewerbesteuererhöhungen betroffen. Ein Hebesatz von 400 Prozentpunkten war daher in der Vergangenheit die „rote Linie“, diese ist jedoch inzwischen von mehreren oberfränkischen Gemeinden überschritten worden. Auf der anderen Seite haben Kapitalgesellschaften, in erster Linie sind das GmbHs, keine Möglichkeit die Gewerbesteuer bei der Körperschaftsteuer zu kompensieren und sind daher von einer Erhöhung der Gewerbesteuer vollumfänglich betroffen. Gerade die GmbH ist eine typische Unternehmensform auch für KMU. Jedes dritte beitragspflichtige Mitgliedsunternehmen der IHK ist eine Kapitalgesellschaft. Die Annahme vieler Gemeinderäte, dass eine Gewerbesteuererhöhung die heimischen Betriebe grundsätzlich nicht betreffen würde, ist daher zu kurz gedacht!

„Vor diesem Hintergrund fordern wir die Städte und Gemeindeverwaltungen auf, Einsparungen zu priorisieren und nicht nur auf eine Erhöhung der Gewerbesteuerhebesätze zu setzen“, betont Wandner.

Grundsteuerhebesätze nach der Grundsteuerreform



Foto: oatawa - stock.adobe.com

Die Veranlagung nach den neuen Regelungen der bayerischen Grundsteuer kommt in diesem Jahr das erste Mal zur Anwendung. Die Grundsteuerreform sollte nach dem Willen des bayerischen Gesetzgebers aufkommensneutral erfolgen. Aufkommensneutralität bedeutet dabei nicht, dass die individuelle Grundsteuer des jeweiligen Grundstückseigentümers gleichbleibt. Aufkommensneutralität bedeutet diesbezüglich nur, dass die Gemeinde nach Umsetzung der Reform ähnlich viel an Aufkommen aus der Grundsteuer hat, wie in den Jahren vor der Reform.

Die neuen Grundstücksbewertungen als Grundlage der Grundsteueranlagung in Bayern richten sich nun nicht mehr nach den Einheitswerten aus 1964, sondern

nur nach den jeweiligen Grundstücks- und Gebäudeflächen, die im Rahmen der Grundsteuererklärung in den vergangenen Jahren ermittelt wurden. Um das Ziel der Aufwandsneutralität zu erreichen war es bereits im Vorfeld abzusehen, dass aufgrund der Grundstücksneubewertungen ein Absenken der Grundsteuerhebesätze erforderlich sein wird, um eine Aufwandsneutralität in den oberfränkischen Gemeinden zu erreichen. Unsere diesjährige Abfrage hat ergeben, dass von den 210 oberfränkischen Kommunen insgesamt 190 Kommunen die Grundsteuerhebesätze – teils deutlich – abgesenkt haben. Eine Erhöhung gab es in einer Kommune. Der durchschnittliche Hebesatz der Grundsteuer B liegt daher in Oberfranken derzeit bei 234,6 Prozentpunkten. Da sich die erstrebte Aufwandsneutralität nicht nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Steuerpflichtigen ausrichtet, kann es dennoch zu Konstellationen kommen, in denen die neuen Vorschriften, trotz Absenken des Hebesatzes, zu einer Mehrbelastung des einzelnen Steuerpflichtigen führen. Wir fordern hier die Kommunen auf, Mehrbelastungen auf einem Minimum zu halten und gegebenenfalls die gesetzlich vorgesehenen Härtefallregelungen auszuschöpfen.

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner

Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

@ wandner@bayreuth.ihk.de

Oberfränkische Unternehmen als Top-Innovatoren ausgezeichnet

Raiffeisenbank Küps-Mitwitz-Stockheim eG, centron GmbH und Wilo Group erhalten Innovationssiegel

Der Innovationswettbewerb TOP 100 fand in diesem Jahr in der 32. Auflage statt. Unter den Preisträgern waren wieder einmal mehrere Unternehmen aus Oberfranken.

364 Unternehmen hatten sich beworben, 262 von ihnen erhielten das TOP-100-Siegel 2025. In der Mainzer Rheingoldhalle nahmen sie nun die Gratulation von Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar entgegen. Innovationsforscher Prof. Dr. Nikolaus Franke von der Wirtschaftsuniversität Wien und sein Team prüften die Bewerber hinsichtlich ihrer Innovationsarbeit. Damit

die Chancengleichheit gewahrt bleibt, wird das Siegel in drei Größenklassen vergeben, die sich nach der Mitarbeiterzahl richten: bis 50 Mitarbeitende, 51 bis 200 Mitarbeitende und mehr als 200 Mitarbeitende.

Die oberfränkischen Preisträger:

Raiffeisenbank Küps-Mitwitz-Stockheim eG

Die Raiffeisenbank Küps-Mitwitz-Stockheim eG wurde zum ersten Mal mit dem Award ausgezeichnet. „Ihr konsequenter Einsatz für nachhaltige Entwicklung, insbesondere der gezielte Ausbau regionaler Solarparks zur Reduktion von CO₂-Emissionen, macht sie zu einer wichtigen Organisation für aktiven Klimaschutz“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Vorstandsvorsitzender Heiko Joachim Bernardo erläutert: „Innovation ist für uns der Schlüssel, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden und dabei unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, unseren Kunden und der Umwelt zu erfüllen.“ Dass nachhaltige Initiativen und technologische Fortschritte harmonieren, beweise auch das Projekt „Internet der Tiere“: Hier kommen Technologien wie das Internet der Dinge zum Einsatz, um Tiere in freier Wildbahn beobachten und deren Lebensräume besser verstehen zu können. Unterstützt durch Informationskampagnen in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut motiviert die Raiffeisenbank zu aktivem Engagement durch Spenden.

centron GmbH

Immer mehr Unternehmen setzen auf flexible IT-Architekturen, um der rasant wachsenden Datenmenge souverän zu begegnen. Hier sorgt die centron

GmbH in Hallstadt mit einer eigenständig betriebenen Infrastruktur für skalierbare Cloud-Lösungen, teilen die Veranstalter des TOP-100-Awards mit. centron betreibt eigene Rechenzentren, die vollständig mit Öko-Strom laufen und besonders energieeffizient arbeiten. Dadurch sinken sowohl der Ressourcenverbrauch als auch die Betriebskosten. Flexible Serverkapazitäten und der Verzicht auf Ticketsysteme, wie sie sonst in der IT üblich sind, verkürzen Reaktionszeiten. Um Innovationen voranzutreiben, stärkt der Dienstleister seine Cloud-Plattformen. Ein Beispiel sind „Cloud GPUs“, mit denen Unternehmen KI-Anwendungen in einer datenschutzkonformen Umgebung trainieren. „Innovation bedeutet für uns, die eigenen Grenzen zu hinterfragen und den Status quo nie zu akzeptieren“, erläutert Dominik Seucan, Head of Operations & Sales.

Wilo

Die Wilo Group mit Konzernsitz in Dortmund und einem Hauptproduktionsstandort in Hof zählt erneut zu den innovativsten Unternehmen Deutschlands. Bereits zum dritten Mal ist der multinationale Technologiekonzern für seine Innovationskraft ausgezeichnet worden. „Wir sind davon überzeugt, dass Innovations- und Nachhaltigkeitsmanagement Hand in Hand gehen müssen. Nur nachhaltige Innovationen sind zukunftstauglich und setzen sich langfristig durch“, erklärt Oliver Hermes, President & Global CEO der Wilo Group. „Bei Wilo muss daher jede Innovation direkt auf die gruppenweiten Nachhaltigkeitsziele einzahlen.“ Dieser Ansatz spiegelt sich auch in der strategischen Ausrichtung des Technologiekonzerns wider. „Unsere Innovationsagenda folgt dem Prinzip der ‚Impact-driven Innovations‘: Wir setzen auf Lösungen, die nicht nur unseren Kundinnen und Kunden und der Branche, sondern auch der Umwelt zugutekommen – und damit letztlich uns allen“, betont Georg Weber, Global CTO der Wilo Group.



Ursprungszeugnisse: Außenhandel unter Druck

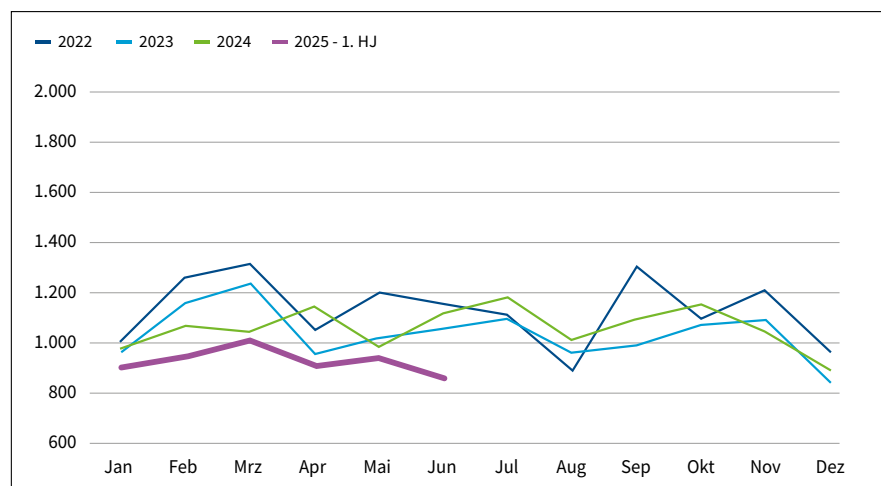
Im ersten Halbjahr 2025 bleibt Oberfranken eine zuverlässige Exportregion mit einer widerstandsfähigen Außenwirtschaft. Die aktuellen Daten aus dem Ursprungszeugnis-Barometer der IHK für Oberfranken Bayreuth spiegeln dennoch die durch globale Unsicherheiten und Herausforderungen gedämpften Erwartungen der Unternehmen wider.



Im Zeitraum Januar bis Juni 2025 wurden im Kammerbezirk insgesamt 5.571 Ursprungszeugnisse bewilligt. Dies bedeutet einen kontinuierlichen Rückgang von durchschnittlich 11,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Rückgang ist dabei keinesfalls gleichmäßig verteilt: Während die klassischen Industrien wie Maschinenbau, Automatisierungstechnik, Kunststoffverarbeitung und Elektrotechnik Parallelen zur globalen Abschwächung aufweisen, ist ein zunehmendes Interesse an neuen Branchen wie IT und Digitalisierung, sowie an neuen Zielmärkten wie Vietnam, Mexiko und Südafrika erkennbar. Dieser Trend korrespondiert mit der stärkeren globalen Diversifizierung, die auch in der aktuellen AHK-Auslandsumfrage hervorgehoben wird.

Top 10 der Länder

Die Spitzenpositionen der Türkei, Chinas und Indiens (Rang 1 bis 3) verdeutlichen die ausgeprägten Handelsbeziehungen in den Sektoren Textilien, Elektronik und Maschinenbau mit diesen Ländern. Auch



Die Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth im Monat bewilligten Ursprungszeugnisse im ersten Halbjahr 2025 liegt unter dem Vorjahreswert.

die Platzierung der Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabiens (Rang 4 und 5) deutet auf stabile Orient-Exporte hin, etwa im Energie-, Infrastruktur- und Luxusgütersektor. Deutschland ist im Vergleich zum Vorjahr in der Rangfolge deutlich nach oben

gerutscht und stieg von Rang 10 auf Rang 6. Dies spricht für eine Zunahme heimischer Exportaktivitäten innerhalb Deutschlands. Ägypten (Rang 7) verharrt konstant auf Vorjahresniveau, während Russland (Rang 8) erneut merklich absinkt. Insgesamt wur-



Werden Waren in das Staatsgebiet eines anderen Landes eingeführt, wird im Empfangsland vermehrt die Vorlage von Ursprungszeugnissen und bescheinigten Handelsdokumenten verlangt. Mit einem Ursprungszeugnis bescheinigt die IHK den handelsrechtlichen (nicht-präferenziellen) Ursprung einer oder mehrerer Waren. Da Ursprungszeugnisse und entsprechend bescheinigte Handelsrechnungen nicht in allen Ländern verlangt werden, ergibt das Barometer jedoch kein vollständiges Bild des Exportgeschehens in Oberfranken.

raine vor allem in den Bereichen Landwirtschaft, Metallurgie und Schwerindustrie, mit Vietnam insbesondere in der Leichtindustrie, Elektronikfertigung und Textilbranche. Außerdem profitiert Vietnam spürbar von Produktionsverlagerungen weg von China und Indien.

Erfreulicherweise schreitet auch die Digitalisierung im Exportprozess in der IHK für Oberfranken Bayreuth stetig voran. Bereits am 15. September 2025 wird das volldigitale Ursprungszeugnis (dUZ) in der Anwendung eUZ-Web für alle exportierenden Unternehmen zur Verfügung stehen. Wir werden allen am Prozess teilnehmenden Unternehmen selbstverständlich rechtzeitig alle relevanten Informationen zukommen lassen und Schulungen anbieten.

den für Russland pro Monat nur noch rund 27 Dokumente ausgestellt. Die Ukraine und Vietnam (Rang 9 bis 10) hingegen setzen ihren aufstrebenden Trend fort. Dies kann als positives Signal für aufkommende Handelsbeziehungen gewertet werden – mit der Uk-

IHK-Ansprechpartnerin



Stefanie Hader

Außenwirtschaft und Zoll

☎ 0921 886-156

@ s.hader@bayreuth.ihk.de

Geschäfte in bewegten Zeiten

Geopolitische Spannungen beeinflussen zunehmend die Rahmenbedingungen internationaler Geschäftsaktivitäten. Insbesondere Zölle und Handelsbeschränkungen wirken sich direkt auf die Kostenstruktur und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen aus, darüber hinaus gewinnen sogenannte „Dual Use“-Güter an Bedeutung. Unternehmen müssen die Auswirkungen geopolitischer Spannungen sorgfältig analysieren und ihre Strategien entsprechend anpassen. Besonders relevant ist in diesem Zusammenhang der Umgang mit China. Nutzen Sie die Chance, Ihr Netzwerk zu erweitern und Impulse für Ihr Unternehmen zu gewinnen – melden Sie sich jetzt zur IHK-Veranstaltung „Geschäfte in bewegten Zeiten – Geopolitische Herausforderungen mit Fokus auf China“ an.

» **Wann:** Mittwoch, 8. Oktober 2025
16:00 bis 19:00 Uhr

» **Wo:** Franz & Gloria
Hindenburgstraße 2, 95445 Bayreuth

» **Anmeldung unter:**
➔ ihkfr.de/int1025
Bitte melden Sie sich spätestens bis Freitag, 12. September 2025, verbindlich an. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

» **IHK-Ansprechpartnerin**
Dr. Johanna Horzetzky
Leiterin Stabsstelle International
☎ 0921 886-462
@ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Transformation ja – aber nicht um jeden Preis

Oberfränkische Wirtschaft warnt vor
wachsenden Risiken der Energiewende



Die Wirtschaft in Oberfranken will den Wandel mitgestalten – doch sie stößt zunehmend an ihre Grenzen. Das zeigt das aktuelle Energiewende-Barometer der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth.

„In vielen Betrieben ist die Energiewende längst kein Fortschrittsprojekt mehr, sondern ein ernstzunehmender Risikofaktor“, sagt Johannes Neupert, IHK-Referent für Energie und Dekarbonisierung. Klar ist: Die Transformation gelingt nur, wenn die Wettbewerbsfähigkeit nicht verloren geht. An Engagement und Entschlossenheit im Kampf gegen den Klimawandel mangelt es den Unternehmen nicht.

Stimmung bleibt im Keller – vor allem in der Industrie

Auf einer Skala von minus 100 (sehr negativ) bis plus 100 (sehr positiv) beurteilen die Unternehmen im Kammerbezirk die Energiewende und ihre Folgen aktuell mit einem Barometerwert von minus 25 zwar

etwas besser als im Vorjahr (minus 34), aber weiterhin klar negativ. Besonders in der Industrie überwiegt die Sorge um die eigene Wettbewerbsfähigkeit: 56 Prozent der Industrieunternehmen schätzen die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Position im internationalen Wettbewerb als negativ ein.

Klimaziele klar – aber der Weg dorthin ist blockiert

Trotz aller Herausforderungen hält die Mehrheit der Unternehmen an ihren Klimazielen fest. Zwei Drittel der befragten Betriebe wollen bis zum gesetzlich verankerten Zieljahr 2045 CO₂-neutral wirtschaften, 43 Prozent sogar früher. Zehn Prozent geben an, bereits heute klimaneutral zu sein.

Doch der Weg dorthin ist steinig: fehlende Planungssicherheit, zu viel Bürokratie, langwierige Genehmigungsverfahren und nach wie vor hohe Energiekosten. Viele Unternehmen (61 Prozent) berichten von gestiegenen oder anhaltend hohen Preisen für Strom und Wärme in den vergangenen zwölf Monaten. Ein klarer Standortnachteil – vor allem für die energieintensive Industrie. Durch die Diversifizierung der Gasversorgung hin zu verflüssigtem Erdgas (liquefied natural gas, kurz LNG) sind die Strom- und Gaspreise in Deutschland nun stärker an das globale Marktgeschehen gekoppelt. Dies führt zu einer deutlich höheren Schwankung als bisher und zu einem weiterhin spürbar höheren Preisniveau.

„Wer in Deutschland produziert, zahlt für Strom und Gas vielfach mehr als die internationale Konkurrenz – das ist Gift für Investitionen in die Zukunft“, macht Neupert klar. Die Umfrageergebnisse belegen das. Immer mehr Unternehmen stellen Investitionen zurück, insbesondere im Bereich Klimaschutz. Besorgniserregend: Bereits 67 Prozent der befragten großen Industrieunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern schränken aufgrund der hohen Energiekosten ihre Produktion im Inland ein oder planen dies zu tun. Im Vorjahr lag der Anteil noch bei 56 Prozent. Ein deutlicher Anstieg und ein alarmierendes Signal für den Standort Oberfranken.

Wirtschaft fordert entschlossene Kurskorrektur

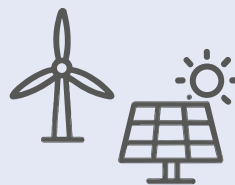
Die Unternehmen fordern eine verlässliche Energiepolitik und spürbare Entlastungen. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm stellt klar: „Die oberfränkische Wirtschaft ist bereit zur Transformation, aber sie braucht praktikable Lösungen, nicht zusätzliche Hürden. Die Politik muss jetzt liefern: mit einer Energiestrategie, die Sicherheit schafft, Bürokratie abbaut und Investitionen ermöglicht. Sonst droht der Wandel zur Sackgasse zu werden.“

IHK-Ansprechpartner



Johannes Neupert
Energie/Dekarbonisierung
☎ 0921 886-202
✉ neupert@bayreuth.ihk.de

Mehrheitliche Forderungen an die Politik, um die Energiewende und den Klimaschutz sicher, bezahlbar und umweltverträglich zu gestalten:



93 %

Rahmenbedingungen für Eigenversorgung und Direktlieferverträge (PPAs) verbessern



85 %

Stromsteuern und -abgaben weiter senken



78 %

Höhere Priorisierung einer stabilen Energieversorgung



77 %

Wirtschaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieoffenheit als Leitprinzipien für Energieeffizienz



55 %

CO₂-Abscheidung, -Transport und -Nutzung bzw. -Speicherung ermöglichen

Icons: Coosh448 | Kuman | palau83 | Fourdoty - stock.adobe.com

„Wir deindustrialisieren gerade schnell und ungebremsst. Der Energiepreis ist einer der Gründe dafür.“

Oberfränkisches Industrieunternehmen mit über 1.000 Mitarbeitenden



Vier Preisträger aus Oberfranken

Bayerns Best 50 ausgezeichnet

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger hat die 50 wachstumsstärksten Mittelständler mit dem Preis „Bayerns Best 50“ ausgezeichnet: „Mit Weitblick, Innovationskraft und unermüdlichem Einsatz sichern diese Unternehmen die wirtschaftliche Stärke und Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Sie sind Vorbilder verantwortungsvollen Unternehmertums.“

Aus Oberfranken kommen in diesem Jahr vier Preisträger: Der begehrte „Löwe“ ging an die Dümler GmbH & Co. KG Vermögensverwaltung, Bamberg, an die HDE Logistik GmbH, Bamberg, an die Luitpold Apotheke, Inh. Karlheinz Ilius e.K. – Ilius Beteiligungs-GmbH, Selbitz, sowie an die NAF Neunkirchener Achsenfabrik AG, Neunkirchen am Brand.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und sehen sie als Bestätigung unseres Engagements, unserer Innovationskraft und unseres nachhaltigen Wachstums“, sagt Stefan Kammerer, Geschäftsführer der HDE Logistik GmbH. „Die Auszeichnung gebührt unserem gesamten Team – ohne das Engagement, die Einsatzbereitschaft und hohe Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre dieser Erfolg nicht möglich.“

Für die NAF haben den Preis stellvertretend die Vorstände Dr. Norbert Knorren und Erwin Urban entgegengenommen. „Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung, die die positive

Entwicklung der NAF in den letzten Jahren hervorhebt und unsere Bedeutung als wichtiger Arbeitgeber in der Region unterstreicht. Der Dank gilt in erster Linie den Mitarbeitern, die für diesen Erfolg maßgeblich verantwortlich sind“, freut sich Dr. Norbert Knorren, Vorstand Vertrieb & Finanzen.

Alexander Schrott, Geschäftsführer der Dümler-Unternehmensgruppe, sagt: „Die Auszeichnung mit ‚Bayerns Best 50‘ ist für uns eine große Ehre und eine wertvolle Bestätigung unserer unternehmerischen Arbeit. Sie spornt uns an, weiterhin mit Innovationskraft, Verlässlichkeit und Teamgeist an unserer Vision zu arbeiten. Dieser Preis gehört unserem gesamten Team – ohne ihren täglichen Einsatz, ihre Ideen und ihr Engagement wäre diese Auszeichnung nicht möglich gewesen. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Logistik.“

In Punkto Branchenverteilung zeigt sich ein breiter Mix, der beweist, dass es in vielen Branchen gute Wachstumsmöglich-



Foto: Studio SX-HEUSER

keiten gibt: Die meisten „Bayerns Best 50“ stellt in diesem Jahr der Bereich Produktion & Konsumgüter mit insgesamt 14 Betrieben. Es folgt das Handwerk mit elf Betrieben sowie Technologie, Medien & Kommunikation sowie Dienstleistungen mit je acht Betrieben. Mit 18 Unternehmen erwirtschaften die meisten Preisträger einen jährlichen Umsatz zwischen 12 Millionen und 40 Millionen Euro. 15 Preisträger liegen sogar in der Umsatzkategorie über 130 Millionen Euro – während 13 Unternehmen in puncto Jahresumsatz genau dazwischenliegen.

Sie sind Vorbilder verantwortungsvollen Unternehmertums.

Hubert Aiwanger



Herrlich am Weißenstädter See gelegen, genießen Sie unter einem Dach: **4-Sterne-Superior-Hotel** mit großer **Therme & Saunawelt**, **Medical SPA**, **Fitness-Studio** und **Gastronomie**. Das Siebenquell ist inmitten des Fichtelgebirges der perfekte Ort für **Entschleunigung**, **körperliche Aktivierung** und **mentale Gesundheit**, indoor wie outdoor. Zu jeder Jahreszeit eine große oder kleine Reise wert.

SEHNSUCHT STILLEN ***** HOTEL EINTAUCHEN THERME & SPA

Ihr Kurzurlaub in Bad Weißenstadt am See

KLEINE AUSZEIT (Anreise So. - Mi.)

2 Nächte mit Halbpension Plus & Therme

• Kräuter-Rückenpackung • 1 Flasche Sekt • u.v.m.

p. P. DZ Eco ab **€ 289,-**

Ihr perfekter Wellnessstag in der Siebenquell Therme

DAY SPA

Basic - Therme & Rasul

p. P. **€ 79,-**

Premium - Therme, Rasul & Frühstück im Hotel

p. P. **€ 94,-**

De luxe - Therme, Rasul, Frühstück & Dinner am Abend im á la carte-Restaurant SeeBlick

p. P. **€ 124,-**

Unser Gastrotipp

CAFÉ-BISTRO RotRind



Bowls, Burger, Kuchen & Kaffee – ideal nach Therme, See oder Wanderung. Einkehren ohne Reservierung, Speisen auch To-Go erhältlich.



HOTEL

GESUNDZEIT

THERME

Tel. 09253 95460 0 • www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Bad Weißenstadt am See · Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

HEINZ-GLAS / visit Ambulante Pflege

Zwei der 20 familienfreundlichsten Unternehmen Bayerns



20 Unternehmen wurden in Bayern als besonders familienfreundlich ausgezeichnet.

Die oberfränkischen Unternehmen HEINZ-GLAS GmbH & Co. KGaA (Kleintettau) und visit Ambulante Pflege GmbH & Co. KG (Bamberg) gehören zu den 20 familienfreundlichsten Unternehmen in Bayern und wurden von Bayerns Arbeitsministerin Ulrike Scharf und Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger im Rahmen des Wettbewerbs „Erfolgreich.Familienfreundlich“ ausgezeichnet.

Bayerns Arbeitsministerin Ulrike Scharf betont: „Unsere Preisträgerinnen und Preisträger sind Leuchttürme der bayerischen Familienfreundlichkeit und Wirtschaft. Sie zeigen eindrucksvoll, dass Familienfreundlichkeit gelebt wird. Dabei ist es nicht entscheidend, aus welcher Branche ein Unternehmen kommt oder wie groß es ist. Es kommt darauf an, auf die individuellen Bedürfnisse

der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzugehen. Das macht die Unternehmen fit für die Zukunft und ist ein echter Wettbewerbsfaktor im Kampf um die besten Köpfe.“

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger: „Familienfreundlichkeit ist die Visitenkarte für die Zukunft, die sich mehrfach auszahlt. Viele Menschen wünschen sich eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zahlreiche bayerische Unternehmen setzen deshalb auf eine familienfreundliche Personalpolitik.“

Für die HEINZ-GLAS GmbH & Co. KGaA, Kleintettau, stellt die Mitarbeiterschaft, bestehend aus 1.087 Beschäftigten, das wichtigste Kapital des Unternehmens dar, heißt es in der Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und

Soziales. Dies zeige sich im neuen, familienfreundlichen 5-Schichtmodell, das mehr Freizeit ermöglicht, und in diversen materiellen Leistungen für Familien wie einem neunzigprozentigen Zuschuss bei der Kinderbetreuung oder der Errichtung einer firmeneigenen Betreuung.

Bereits bei der Gründung der visit Ambulante Pflege GmbH & Co. KG, Bamberg, sei die Vereinbarkeit zwischen Berufs- und Privatleben eine tragende Säule gewesen. Im Mittelpunkt stehe für die 298 Beschäftigten die flexible Arbeitszeitgestaltung. Diese könne insbesondere für die 24-Stunden-/Sieben-Tage-Pflege durch verschiedene Maßnahmen wie familienfreundliche Vormittagsschichten und ein Wunschbuch für garantiert freie Tage auch für Alleinerziehende mit Kindern optimal umgesetzt werden.

Umfrage: Deutsche Wirtschaft sieht gute Chancen in Mittel- und Südamerika

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen und wachsender handelspolitischer Unsicherheiten gewinnen die Länder Lateinamerikas für die deutsche Wirtschaft spürbar an strategischer Relevanz. Das zeigt eine Sonderauswertung des AHK World Business Outlook, die die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) vorgestellt hat. Wenn auch der allgemeine Konjunkturausblick der Befragten verhalten ausfällt, ist die Investitionsbereitschaft doch stabil. Die in der Region aktiven Betriebe bewerten sowohl Lage als auch Entwicklung der eigenen Geschäfte

als sehr positiv. Das gilt insbesondere für Brasilien – ein Land, das nach Einschätzung von DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier „weit mehr als ein Rohstofflieferant“ ist und großes Potenzial bietet, „nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch für Investitionen in lokale Wertschöpfung“. Zusätzliche Anreize könnten nach Einschätzung der Deutschen Industrie- und Handelskammer entstehen, wenn es 2025 gelingen sollte, das EU-Mercosur-Abkommen endlich in Kraft zu setzen und die Verhandlungen über ein Doppelbesteuerungsabkommen erfolgreich zu gestalten.

Concept Bau GmbH

Zukunftsweisendes Wohnprojekt für Bayreuth



Visualisierung des Wohnquartiers Joseph

Das neue Stadtquartier Joseph in Bayreuth-Kreuzstein ist offiziell in die Realisierungsphase gestartet. Auftakt dafür waren im Frühsommer die ersten Geothermiebohrungen auf dem Gelände. Die geplante autarke Energieversorgung durch Geothermie zählt derzeit zu den größten Projekten seiner Art in Bayern. Auf etwa 6,6 Hektar entsteht auf dem ehemaligen Industriegelände der ZAPF GmbH ein innovatives Wohnquartier. Entwickelt wird das Projekt von der Concept Bau GmbH. Obwohl Concept Bau seinen Hauptsitz in Gräfelfing bei München hat, ist die Verbindung zu Bayreuth kein Zufall: Der Projektentwickler und Bauträger ist ein Schwesterunternehmen des lokalen Garagenherstellers ZAPF GmbH. Sowohl Concept Bau als auch die ZAPF GmbH sind Tochterunternehmen der börsennotierten, europaweit tätigen Unternehmensgruppe BASSAC SA. Während viele Unternehmen in der Baubranche aktuell eher mit Zurückhaltung operieren, vermeldet Concept Bau positive Zahlen: „2024 war für uns ein Rekordjahr“, erklärt Emmanuel Thomas, Geschäftsführer Concept Bau. Trotz konjunktureller Unsicherheiten sieht er weiterhin hohen Bedarf an Wohnraum.

Lamondi

Seit 25 Jahren an der Bahnhofstraße



Seit einem Vierteljahrhundert ist das Restaurant Lamondi Pächter im Haus der IHK für Oberfranken Bayreuth an der Bahnhofstraße. Zum 25. Jubiläum gratulierten IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (l.) und stellvertretender Hauptgeschäftsführer Tobias Hoffmann (r.) mit einer Urkunde für die lange Treue zum Standort. Auf weitere gute Nachbarschaft!

Mehr Güter auf die Schiene

Modellprojekt soll Schienengüterverkehr für Mittelstand attraktiver machen

Die Logistik Agentur Oberfranken e.V. startet ein neues Projekt, das kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) den Zugang zum Schienengüterverkehr erleichtern soll – klimafreundlich, effizient und praxisnah. Im Fokus steht die Wirtschaftsregion Hochfranken (Stadt und Landkreis Hof sowie Landkreis Wunsiedel) als industriestärke Region mit bestehender Schieneninfrastruktur und dem Terminal in Hof, aber bislang geringem Bahnanteil im Güterverkehr. Statt auf fehlende Elektrifizierung oder infrastrukturelle Lücken zu fokussieren, untersucht das Projekt, welche Möglichkeiten das heutige Netz bereits bietet. Hürden wie hohe Komplexität, mangelnde Transparenz oder Kostenaspekte sollen konkret adressiert werden.

Ein zentrales Ziel ist es, Synergien zu nutzen: Wenn mehrere Unternehmen ähnliche Transportrelationen bedienen, kann es wirtschaftlicher sein, gemeinsam einen Ganzzug zu nutzen, statt viele einzelne Lkw fahren zu lassen. Der Bayerische Verkehrsminister Christian Bernreiter zeigt sich überzeugt davon, dass die Schiene ein enormes Potenzial hat – insbesondere im Güterverkehr. „Das neue Logistik-Projekt hilft uns dabei, neue Lösungsansätze zu entdecken, die wir dann auf ganz Bayern übertragen können“, betont Bernreiter.

Das vom Bayerischen Verkehrsministerium geförderte Projekt will einen Leitfaden entwickeln, der zeigt, wie Mittelständler den Umstieg auf die Schiene schaffen können – mit Beispielen, konkreten Lösungen und Partnern vor Ort. „Wir wollen beweisen, dass Schiene auch für KMU machbar ist“, sagt Sebastian Kant, Geschäftsführer der Logistik Agentur Oberfranken e.V.. Begleitend wird eine große Unternehmensumfrage durchgeführt – in Kooperation mit den Wirtschaftsförderungen der Landkreise Hof und Wunsiedel, der Stadt Hof und der IHK für Oberfranken Bayreuth. Die Ergebnisse fließen im Herbst in einen gemeinsamen Workshop ein, der konkrete Bedarfe und Lösungsansätze erarbeitet. Das Modell soll übertragbar sein – im besten Fall als Blaupause für ganz Bayern.

» Kontakt und weitere Informationen:

Patrick Leitl

Logistik Agentur Oberfranken e.V.

☎ 09281 54938-46

✉ pleitl@logistik-oberfranken.de

🌐 logistik-oberfranken.de

IHK-Ansprechpartner



Stephan Jarmer

Verkehr

☎ 0951 91820-366

✉ jarmer@bayreuth.ihk.de

L. A. Schmitt GmbH

Tradition trifft Zukunft seit 100 Jahren



Der Umzug nach Ludwigsstadt markierte im Jahr 1953 einen Meilenstein für das Unternehmen.

Die L. A. Schmitt GmbH in Ludwigsstadt im Landkreis Kronach feiert in diesem Jahr Jubiläum: Seit 100 Jahren steht das Unternehmen für hochwertige Kosmetikprodukte aus deutscher Herstellung.

Gegründet im Jahr 1925 von Ludwig A. Schmitt in Leipzig, entwickelte sich das Unternehmen von einem kleinen Hersteller von Cremes und Mundhygieneartikeln für Apotheken zu einem modernen, international agierenden Kosmetikbetrieb. Der Markteintritt der Marke Escoderma in den 1930er-

Jahren legte den Grundstein für eine über Jahrzehnte gewachsene Produktvielfalt.

Ein Jahrhundert im Zeichen des Wandels

In den vergangenen 100 Jahren hat sich nicht nur die Kosmetikbranche gewandelt – auch gesellschaftliche Veränderungen, Krisen und wirtschaftliche Herausforderungen haben das Unternehmen geprägt. L. A. Schmitt reagierte stets mit Innovationsgeist, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens: von der Einführung spezieller Sonnenpflegeprodukte in den 60er Jahren über die internationale

Expansion in den 70ern bis hin zur bewussten Entscheidung gegen Massenproduktion in Zeiten der Globalisierung.

Seit 1953 in Ludwigsstadt

Der Umzug nach Ludwigsstadt im Jahr 1953 markierte einen Meilenstein. Dort wurde kontinuierlich in moderne Infrastruktur, nachhaltige Technologien und ein wachsendes Sortiment investiert – zuletzt 2021 in die energetische Sanierung der Verwaltung sowie 2023 in den Neubau eines hochmodernen Produktionsgebäudes.

Im September wird das 100-jährige Bestehen mit einem Festakt begangen. Neben geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und langjährigen Partnern öffnet das Unternehmen im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ am 6. September auch seine Türen für die Öffentlichkeit. Gleichzeitig wird die neue Produktionshalle offiziell eingeweiht. Seit 2018 unter der Geschäftsführung von Ivo Petschke und seit 2022 im Besitz der La Cultura Verde Ltd., richtet sich L. A. Schmitt stärker denn je international aus, ohne die eigenen Werte zu verlieren. Investitionen in Standort, Mitarbeitende und nachhaltige Prozesse sorgen für stabile Arbeitsplätze und langfristige Wettbewerbsfähigkeit, heißt es. „Unsere Geschichte ist ein Fundament, auf dem wir die Zukunft bauen“, so Geschäftsführer Ivo Petschke. „Wir verbinden bewährte Prinzipien mit neuen Ideen und Technologien – immer mit dem Ziel, Menschen mit verantwortungsvoller Kosmetik zu begleiten.“

LfA Förderbank Bayern

Deutlich mehr Nachfrage nach Förderkrediten

Im ersten Halbjahr 2025 verzeichnete die LfA Förderbank Bayern eine erfreuliche Entwicklung in den Förderzahlen. In diesem Zeitraum hat die LfA die bayerische Wirtschaft mit Darlehen in Höhe von über 990 Millionen Euro gefördert. Dies ist ein Plus von fast 40 Prozent im Vergleich zum nachfrageschwachen ersten Halbjahr 2024. In Oberfranken haben im ersten Halbjahr 2025 rund 120 Unternehmen und Kommunen

fast 65 Millionen Euro an Förderkrediten erhalten. Wie zuletzt am stärksten gefragt waren die Förderkredite für Gründung, Wachstum und Innovation. Besonders gut angenommen wurde der Gründungs- und Wachstumskredit (GuW). In der Gründungsvariante verzeichnete der GuW mit einem bayernweiten Fördervolumen von mehr als 260 Millionen Euro eine um zwei Drittel gestiegene Nachfrage, in der Wachstums-

variante stieg das Fördervolumen um fast ein Viertel auf über 190 Millionen Euro. Eine sehr gute Entwicklung gab es zudem beim Innovationskredit 4.0 – dem Vorgängerprodukt des neuen Innovationskredits und des neuen Digitalisierungskredits: Im Verlauf des ersten Halbjahres vervierfachten sich die Förderzahlen hier auf ein Volumen von über 265 Millionen Euro, heißt es in der Pressemitteilung.

Netzwerk für Fachkräfteeinwanderung und Berufsanerkennung gestartet



Mit einer Kick-off-Veranstaltung in Berlin hat das bei der DIHK Service GmbH angesiedelte Projekt „Unternehmen Berufsanerkennung“ (UBA) ein neues Netzwerk für Fachkräfteeinwanderung und Anerkennung ins Leben gerufen.

Unter der Adresse ➔ unternehmen-berufsanerkennung.de/netzwerk können sich interessierte Betriebe ab sofort registrieren. Das UBA-Unternehmensnetzwerk bietet praxisnahe und zielgerichtete Unterstützung beim Einstieg in das Thema Fachkräfteeinwanderung. Neben verständlich aufbereiteten Informationen zu Einwanderungsverfahren und Berufsanerkennung gibt es individuelle Beratungsangebote, Sprechstunden, anschauliche Tutorials und praxisorientierte Leitfäden. Ein Mehrwert für Mitgliedsunternehmen im Netzwerk ist der exklusive Zugang zum Matching-Service UBAAconnect. Er bringt Betriebe in Kontakt mit internationalen Fachkräften, die bereits über eine teilweise Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen verfügen.

Baur Hermes Fulfilment

Amadeus Jaeger neuer Geschäftsführer in Altenkunstadt

Führungswechsel bei Baur Hermes Fulfilment in Altenkunstadt: Amadeus Jaeger rückte zum 15. Juni in die Geschäftsführung des Gemeinschaftsunternehmens von Hermes Fulfilment und der Baur-Gruppe auf. Gemeinsam mit Peter Volk (Sprecher) bildet Jaeger künftig das Duo an der Spitze. Kamil Christoph Kasproicz, der drei Jahre lang CEO von Baur Hermes Fulfilment war, wird sich künftig neuen beruflichen Herausforderungen außerhalb der Otto Group stellen. Mit Amadeus Jaeger wird die vakant gewordene Stelle in der Geschäftsführung aus den eigenen Reihen nachbesetzt. Der Diplom-Kaufmann kam 2020 als Abteilungsleiter Controlling Logistik und Dienstleistungen zum Handels- und Dienstleistungskonzern Baur. Zuvor war er zehn Jahre lang im Controlling der Deutschen Bahn beschäftigt. 2022 stieg er beim neu gegründeten Logistikdienstleister Baur Hermes Fulfilment ein. Dort verantwortete er zunächst das Controlling, später im Logistiknetzwerk der Hermes Fulfilment-Gruppe auch Finanzen/Controlling für das Cluster Paketlogistik Süd, zu dem der Standort Altenkunstadt gehört. „Ich freue mich darauf, als Geschäftsführer künftig noch mehr Verantwortung für Baur Hermes Fulfilment zu übernehmen“, sagt Amadeus Jaeger.



Amadeus Jaeger

Foto: BAUR Studios/Gerald Sailer

ANZEIGE

Qualität aus Stahl
Industrie- & Gewerbehallen
 Planung | Produktion | Montage
 Infos unter www.selz-fertigbau.de
 Tel. 09161 88 42 0

NEU!
 Jetzt auch mit PV-Anlage
 /Dachbegrünung

SELZ GmbH
 Karl-Eibl-Straße 54
 91413 Neustadt a. d. Aisch
info@selz-fertigbau.de

Liebesbier

Preisgekrönte Außengastronomie

Der Gastrogarten des Liebesbier-Restaurants in Bayreuth zählt zu den attraktivsten Außenbereichen deutscher Gastronomien: Beim „Award der Gastfreundschaft“ in Berlin zeichnete die Expertenjury ihn mit dem zweiten Platz aus. Aus einer brach liegenden Fläche entstand dort 2016 ein Outdoor-Objekt mit Platz für 300 Gäste – sowohl mit traditionellen wie auch modernen Aspekten, eingebunden in das historische Brauereigelände von Maisel & Friends. „Wir sind unglaublich stolz darauf, dass wir unter den vielen fantastischen Außengastronomien in Deutschland mit dem zweiten Platz ausgezeichnet wurden“, so Olaf Bloem, Geschäftsführer des Liebesbier-Restaurants. Gestaltet wurde die Außenanlage von der Plan+GartenWerkstatt aus Neudrossenfeld, die dafür 2018 den TASPO Award in der Kategorie „Gartendesigner des Jahres“ gewann.



Das Liebesbier-Team freut sich über die Auszeichnung.

Mönchshof

Natur Radler ist Top-Marke 2025



Mönchshof Natur Radler ist Top-Marke 2025. Im Bild von links: Vertriebsdirektor Michael Dorner, Vorstandssprecher Dr. Jörg Lehmann, Produktmanagerin Claudia Kollerer und Marketingleiter Holger Schmidt.

Große Ehre für die Mönchshof BrauSpezialitäten: Das Mönchshof Natur Radler ist von der Lebensmittel Zeitung als Top-Marke 2025 in der Kategorie Biermixgetränke ausgezeichnet worden. Damit zählt Mönchshof Natur Radler mit den vier Sorten in den Geschmacksrichtungen Zitrone und Blutorange sowie der jeweils alkoholfreien Variante zu den erfolgreichsten Getränkemarken Deutschlands. Einmal pro Jahr prämiert die führende Fachzeitung für Handel und Konsumgüterindustrie die 100 erfolgreichsten Marken in 100 verschiedenen Warengruppen. Die Auszeichnung basiert auf Konsumforschungszahlen des Instituts YouGov CP Germany GmbH und transparenten Kriterien. Die jetzt ausgezeichneten Top-Marken konnten in den vergangenen Jahren in der Gunst der Verbraucherinnen und Verbraucher zulegen und wurden besonders erfolgreich im Handel verkauft.

SCHROEDER GmbH

Zweifach mit dem German Brand Award ausgezeichnet

Die SCHROEDER GmbH – Experten für Markenentwicklung und Employer Branding – wurde auch 2025 gleich doppelt mit dem German Brand Award ausgezeichnet. Eine der Auszeichnungen geht an die Gebrüder Munzert GmbH & Co. KG aus Marlesreuth. Die Jacquardweberei wurde in der Kategorie „Excellent Brands – Interior & Living“ prämiert und erhält damit zum dritten Mal den begehrten Markenpreis. SCHROEDER begleitet das Familienunternehmen seit über zehn Jahren in der Markenentwicklung und -positionierung. Eine weitere Auszeichnung erhält SCHROEDER gemeinsam mit der Jürgen Doerner Handelsvertretung aus Nürnberg. Für den Aufbau einer kanalübergreifenden Arbeitgebermarke unter dem Claim „Bereit dafür?“ wurde das Projekt in der Kategorie „Excellence in Brand Strategy and Creation – Employer Branding Activities and Campaigns“ prämiert. Der German Brand Award wird jährlich vom Rat für Formgebung und dem German Brand Institute vergeben.



Die Schroeder GmbH freut sich über die Auszeichnung mit dem German Brand Award für die Gebrüder Munzert GmbH & Co. KG.

Bierothek®

Strategische Partnerschaft

Untappd, die nach eigenen Angaben weltweit größte Plattform zum Suchen und Entdecken von Bieren, Brauereien und Getränkehändlern, hat eine neue strategische Partnerschaft mit der Bierothek® bekannt gegeben, um die Reichweite seines Shops in Europa deutlich auszubauen. Nach dem Start des Untappd-Shops in den Niederlanden im Jahr 2024, können durch die neue Kooperation nun auch Konsumentinnen und Konsumenten in neun weiteren europäischen Ländern Bierspezialitäten über den Shop beziehen. Dank der Zusammenarbeit mit der Bierothek® können Untappd-Nutzerinnen und -Nutzer in Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden und Finnland nun eine große Auswahl an traditionellen deutschen Bieren sowie lokalen und internationalen Craft-Bieren direkt über ihre Smartphones oder die Website entdecken und kaufen. „Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft mit Untappd. Als der Online-Biershop mit der größten Reichweite in Europa können wir gemeinsam Großes bewirken“, sagt Christian Klemenz, Gründer und Geschäftsführer der Bierothek®.



Christian Klemenz

EMCC DR. RAŠEK

Internationales Expertentreffen der Luft- und Raumfahrt

Das unabhängige Prüf- und Kalibrierlabor EMCC DR. RAŠEK GmbH & Co. KG war Gastgeber eines internationalen Treffens: Die EUROCAE Working Group 31 versammelt sich zum turnusmäßigen Fachaustausch an den Unternehmensstandorten Unterleinleiter und Moggast. Das Treffen bringt führende Fachleute aus der internationalen Luft- und Raumfahrttechnik zusammen – unter anderem aus den USA, Frankreich, Großbritannien, Italien, Brasilien und Spanien. Im Mittelpunkt der mehrtägigen Veranstaltung standen der fachliche Dialog sowie die Weiterentwicklung globaler Prüfnormen zur elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) in der Luft- und Raumfahrt. Diese Standards sind essenziell für die Betriebssicherheit und Interoperabilität moderner Flugzeugsysteme. Die European Organisation for Civil Aviation Equipment (EUROCAE) mit Sitz in Frankreich ist seit 1963 die maßgebliche Organisation für die Erarbeitung technischer Qualitätsstandards in der zivilen Luftfahrt. Über 400 Mitgliedsorganisationen – darunter Luftfahrtbehörden, Hersteller, Airlines, Flughäfen, Forschungseinrichtungen und Prüflabore – engagieren sich in verschiedenen Fachgremien. Die Tagung unterstreicht nicht nur die fachliche Relevanz der Arbeit von EMCC DR. RAŠEK, sondern auch die Bedeutung Oberfrankens als Hightech-Standort, so das Unternehmen in einer Pressemitteilung. Aufgrund der stark wachsenden Nachfrage, insbesondere aus den Bereichen Luftfahrt und Verteidigung, plant das Unternehmen zu investieren. „Wir sehen enormes Potenzial, gerade in Ländern mit sehr guter digitaler Infrastruktur, wettbewerbsfähigen Energiekosten, geringer Bürokratie und effizientem Akkreditierungswesen“, so Nathalia Rašek-Abach, Geschäftsführerin der EMCC. „Wir wollen international wachsen, werden aber gleichzeitig unsere Wurzeln in der Fränkischen Schweiz pflegen.“

Porzner Steine & Erden GmbH

Porzner Natursteine übernimmt Standort in Würzburg

Die Porzner Steine & Erden GmbH aus Zapfendorf hat zum 1. Juli die Verkaufsfläche ihres Geschäftspartners LZR an der Südlichen Hafenstraße in Würzburg übernommen. Sabine Porzner, Geschäftsführerin des Familienunternehmens: „Wir schätzen die erfolgreiche Arbeit von LZR am Standort Würzburg sehr und freuen uns, diese mit unserem Team nahtlos weiterzuführen.“ Das Sortiment bleibt erhalten: Sand, Kies, Oberboden, Schotter, Splitt und Frostschutz gehören weiterhin zum Portfolio. Gleichzeitig erweitert Porzner den Standort schrittweise um Natursteinprodukte wie Pflastersteine, Mauersteine, Palisaden und Blockstufen. Mit der Übernahme baut das mittelständische Unternehmen seine regionale Präsenz weiter aus.



Allianz-Generalvertretung Roland Fischer

Unter den Top 50 in Deutschland



Erster Bürgermeister Nicolas Lahovnik (l.) gratuliert Roland Fischer zum 20-jährigen Bestehen der Allianz Generalvertretung.

Die Allianz-Generalvertretung Roland Fischer in Wunsiedel feierte ihr 20-jähriges Bestehen und zählt 2025 zu den Top 50 Generalvertretungen der Allianz in ganz Deutschland. Unter rund 8.300 Vertretungen gehört die Agentur damit zur Spitzengruppe. Aus diesem Anlass gratulierte der Erste Bürgermeister Nicolas Lahovnik persönlich und würdigte die unternehmerische Leistung und regionale Verwurzelung der Agentur. „Roland Fischer hat in den letzten 20 Jahren nicht nur ein starkes Unternehmen aufgebaut, sondern ist auch ein verlässlicher Partner für viele Menschen vor Ort geworden – sowohl wirtschaftlich als auch menschlich“, so Lahovnik.

MARKGRAF

Volle Auftragsbücher und optimistischer Ausblick

Rückblick und Ausblick bei der diesjährigen Betriebsversammlung der Bauunternehmung MARKGRAF: Gut gefüllte Auftragsbücher beschenken dem Unternehmen einen Zuwachs an Bauleistung von über 60 Millionen Euro für das laufende Geschäftsjahr. Ein zweistelliger Millionenbetrag für Investitionen unterstützt die positive Entwicklung. Im vergangenen Jahr galt es in einem schwierigen Marktumfeld zu agieren. Trotz hoher Bauzinsen und ausbleibender Anreize für Investitionen im Bausektor konnte sich MARKGRAF gut behaupten, heißt es in einer Pressemitteilung des Unternehmens. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2023/2024 konnte eine Gesamtbauleistung von 400 Millionen Euro realisiert werden, nach 413 Millionen Euro im vorangegangenen Geschäftsjahr. Mit der aktuellen Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres und dem Ziel von 463 Millionen Euro Bauleistung relativiert sich dieser Rückgang. Durch bereits abgewinkeltes Bauvolumen und den noch vorhandenen Auftragsbestand sei davon auszugehen, dass das Ziel bis zum Geschäftsjahresende im September sicher erreicht wird. Auch für das kommende Jahr verfügt MARKGRAF über einen sehr guten Auftragsbestand und konnte zahlreiche Bauprojekte in ganz Deutschland gewinnen, teilt das Unternehmen mit. Die regionale Verbundenheit des Unternehmens ist dabei auch wieder in den Auftragsbüchern für Hoch- und Tiefbau erkennbar: Nach der termingerechten Fertigstellung des Forschungsgebäudes für Afrikastudien auf dem Campus der Universität Bayreuth realisiert das Bauunternehmen derzeit den Neubau des Bayreuther Brauhauses und die Modernisierung des Bahnhofs Kirchenlaibach. Für das laufende Geschäftsjahr plant die Bauunternehmung insgesamt Investitionen in Höhe von 36 Millionen Euro. Neben dem Bau eines Trainings- und Ausbildungszentrums fließen große Teile in die Modernisierung und die Erweiterung des Traditionsstandortes in Immenreuth und unternehmensweit in weitere Ausstattung – zum Beispiel in Form von Geräten und Maschinen.

KASPAR SCHULZ Brauereimaschinenfabrik & Apparatebauanstalt GmbH

Markus Mereien Teil der Geschäftsführung

Neben Inhaber und Geschäftsführer Johannes Schulz-Hess wird künftig Markus Mereien die Unternehmensleitung von KASPAR SCHULZ als weiterer Geschäftsführer verstärken. Mereien (39) ist seit über neun Jahren Teil des Unternehmens. Zuletzt leitete er den kaufmännischen Bereich und prägte maßgeblich dessen Entwicklung. Sein beruflicher Werdegang begann mit einer klassischen Ausbildung zum Brauer und Mälzer, führte über die Qualifikation zum Braumeister bis hin zum Studium des Wirtschaftsingenieurwesens. „Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft und eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung unseres Unternehmens“, teilt KASPAR SCHULZ mit.

Johannes Schulz-Hess (l.) und Markus Mereien



Sandler AG

Generationenwechsel: Dr. Christian Heinrich Sandler übergibt an Philipp Ebbinghaus



Philipp Ebbinghaus ist seit 1. August 2025 neuer Vorstandsvorsitzender der Sandler AG. Er übernimmt das Amt von Dr. Christian Heinrich Sandler, der im Juli in Anwesenheit vieler Weggefährtinnen und Weggefährten verabschiedet worden war und den symbolischen Schlüssel an seinen Neffen übergab.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner würdigte Dr. Christian Heinrich Sandler als Unternehmer, der die Region über sein eigenes Unternehmen hinaus geprägt habe.

Nicht zuletzt habe die Sandler AG als „Wattefabrik Sandler“ sogar einen Platz in

den Donald-Duck-Comics gefunden, deren Übersetzerin Erika Fuchs lange Zeit in Schwarzenbach an der Saale gelebt hat. Ein Original-Comic aus dem Jahr 1968 überreichten Dr. Waasner und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm an Dr. Christian Heinrich Sandler.

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT –
Das Magazin der Industrie- und
Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth, Bahnhofstraße 25, www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:
Sandra Peter, Telefon: 0921 886-109, E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:
HCS Medienwerk GmbH, Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300, E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:
MÖLLER PRO MEDIA GmbH, Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 3. September 2025

Grafik: HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger

Titelbild: maxbelchenko - stock.adobe.com

Anzeigenleitung (verantwortlich):
Stefan Sailer, Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:
Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622
E-Mail: udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



Für mehr Material- und Rohstoffeffizienz: Kooperation zwischen LfU und BIHK erneuert

„Gemeinsam können wir so viel mehr erreichen – wir freuen uns sehr, dass wir weiterhin gemeinsam die betriebliche Material- und Rohstoffeffizienz in Bayern voranbringen können.“ Mit diesen Worten der Präsidentin des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, Dr. Monika Kratzer, wurde die seit 2016 bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) und dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag (BIHK) als Dachorganisation der neun bayerischen Industrie- und Handelskammern erneut unterzeichnet und die daraus resultierende Zusammenarbeit gefestigt.

BIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Manfred Gößl erklärt: „Die Weiterführung der Ko-

operation ist ein wichtiger Schritt, um Bayerns Unternehmen auch künftig bei nachhaltigem Wirtschaften und effizientem Ressourceneinsatz wirkungsvoll zu unterstützen. Die bayerische Wirtschaft steht hinter dem Ansatz, die soziale Marktwirtschaft auch nachhaltig zu denken, und trägt seit Jahren mit eigenen Modellen und Innovationen zur erfolgreichen Kreislaufwirtschaft sowie einem schonenden Umgang mit unseren Ressourcen bei.“ Für eine bayernweite sowie regionale Vernetzung arbeiten das Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern (REZ) im LfU und die neun bayerischen IHKs eng zusammen. Das gemeinsame Ziel ist es, die Material- und Rohstoffeffizienz in den bayerischen Unternehmen weiter zu steigern.

Gedikom

Mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Gold für Exzellenz ausgezeichnet

Die Gedikom Gesundheitsdienstleistung Kommunikation GmbH aus Bayreuth wurde erneut mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Gold ausgezeichnet. Mit dem Preis werden nach Angaben der Organisatoren Unternehmen oder Institutionen ausgezeichnet, die sich um „Excellence made in Germany“ verdient gemacht haben. Als hundertprozentige Tochter der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns ist Gedikom Partner in der ambulanten Versorgung in Bayern. Das Leistungsspektrum des Unternehmens umfasst telefonische Vermittlungs- und Beratungsdienste, die Koordinierung der Terminservicestelle sowie die Einrichtung und den Betrieb von Bereitschaftspraxen in ganz Bayern, oft direkt an Kliniken.

Systematischer Ansatz

Bereits seit 2015 verfolgt Gedikom einen systematischen Excellence-Ansatz, der sich am European Excellence Framework (EFE) orientiert. Qualität, Nachhaltigkeit, Sicherheit und Verantwortung stehen dabei im Mittelpunkt der Unternehmensentwicklung, so das Unternehmen in einer Pressemitteilung. Ein ISO-9001-zertifiziertes Qualitätsmanagement, der intelligente Einsatz digitaler Tools und eine starke Mitarbeiterorientierung prägen die gesamte Organisation. „Die Gedikom zeigt eindrucksvoll, wie Gesundheitsversorgung zukunftsfähig, menschlich und exzellent sein kann“, heißt es seitens der Jury.



Große Freude bei Gedikom über die Auszeichnung mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Gold.

Prozesstechnik Kropf GmbH

Seit 30 Jahren Partner für Automation und Digitalisierung



Gratulation zum 30-jährigen Bestehen: IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger, Stefan Breuer (Bürgermeister Oberkotzau), Pauline Kropf, Werner Kropf (Geschäftsführer Prozesstechnik Kropf GmbH), Elisabeth Kropf und Landrat Dr. Oliver Bär.

Die Prozesstechnik Kropf GmbH feierte in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Das Unternehmen wurde 1992 als Ingenieurbüro für Automatisierungstechnik in München von Werner Kropf gegründet und hat seit 1995 unter der Firmierung Prozesstechnik Kropf, Gesellschaft für angewandte Prozessleittechnik mbH seinen Standort in Oberkotzau.

Im Jahr 2014 erfolgten ein umfassender Markenrelaunch und die Einführung des neuen Firmenlogos und Markennamens KROPF Solutions. Heute beschäftigt das Unternehmen rund 100 Mitarbeitende an vier europäischen Standorten. Dazu zählen der Hauptsitz in Oberkotzau, das Projektbüro in Braunschweig, die Standorte Cheb in Tschechien und Győr in Ungarn.

Dank für lange Standorttreue

KROPF Solutions ist Partner für Automation und Digitalisierung. Durch die Beratung, Planung und Implementierung digitaler Lösungen unterstützt das Unternehmen seine Kunden bei der effizienten Verarbeitung und Visualisierung von Daten. Werner Kropf: „Durch modulare und herstelleroffene Lösungen bieten wir unseren Kunden maximale Transparenz in den technischen Prozessen.“ Zu den Gratulanten bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen zählten unter anderem der Hofer Landrat Dr. Oliver Bär und IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger, der eine Urkunde für die jahrzehntelange Treue zum Standort an Werner Kropf überreichte.

Mich. Weyermann® GmbH & Co. KG

Goldregen für die Destillerie

Die Weyermann® Destillerie hat bei zwei renommierten Spirituosenwettbewerben gleich für vier Spirits aus Bamberg Gold holen können. Sowohl bei der DLG-Qualitätsprüfung für Spirituosen als auch bei der internationalen Women's Trophy überzeugten die handwerklich hergestellten Spezialitäten aus der Brennerstraße die Fachjürs. Im Rahmen der diesjährigen DLG-Qualitätsprüfung wurden der Weyermann® Special 8 Single Malt Whisky sowie der Weyermann® Johann Baptist Doppelkorn mit der Bestnote Gold ausgezeichnet. Auch bei der Women's Trophy, einem internationalen Wettbewerb, bei dem ausschließlich weibliche Fachjurorinnen die eingereichten Produkte bewerten, konnte die Weyermann® Destillerie glänzen. Hier wurden der Weyermann® Special 8 Single Malt Whisky sowie der Wahlsche Schnapsbirnenbrand im Akazienholzfass gereift jeweils mit Gold prämiert.



„Master Destiller“ Philipp Schwarz freut sich über die Auszeichnung.

vfm-Gruppe

Jahresabschluss 2024: Wachstumskurs fortgesetzt

Die vfm-Gruppe, einer der führenden Maklervverbünde Deutschlands mit Sitz in Pegnitz, blickt auf ein weiteres Rekordjahr zurück. Im Geschäftsjahr 2024 erzielte das Unternehmen testierte Courtage- und Provisionserlöse in Höhe von 63,2 Millionen Euro und übertraf damit das Vorjahresergebnis um gut zehn Prozent. Der Nettobestandszubau im Kompositbereich betrug



Klaus Liebig

26,5 Millionen Euro und festigt damit die Position des Kompositgeschäfts als stärkste Umsatssäule innerhalb des Verbundes. „Dieses Ergebnis spiegelt nicht nur die hohe Qualität unseres Angebots wider. Es zeigt auch, dass wir mit der konsequenten Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen für unsere Partner erfolgreich waren“, betont Klaus Liebig, Gesellschafter-Geschäftsführer der vfm-Gruppe. „Insbesondere die umfassende Unterstützung unserer vfm-Makler – von KI-gestützter Prozessautomatisierung über gezielte Marketingmaßnahmen bis hin zur Begleitung bei Bestandskäufen – trägt maßgeblich zum Erfolg bei.“ Die vfm-Gruppe wurde 2025 erneut mit dem GOLD-Award beim Makler-Champion des Versicherungsmagazins ausgezeichnet – sowohl als Dienstleister für Versicherungsvermittler (Maklervverbund) als auch für das firmeneigene Maklerverwaltungsprogramm Keasy. Eine besondere Ehrung erhielt die vfm-Gruppe in diesem Jahr mit der erstmaligen Verleihung der PLATIN-Zusatzauszeichnung als „zuverlässigster Maklervverbund“. 2025 feiert die vfm-Gruppe ihr 30-jähriges Bestehen als Maklervverbund und Umstiegsbegleiter. Der vor rund fünf Jahren vollzogene Wechsel vom ehemaligen Franchise-Modell hin zum freien Maklervverbund habe sich als voller Erfolg erwiesen und bilde die Basis für nachhaltiges, partnerschaftliches Wachstum.

Wirtschaftspolitischer Austausch in Prag

In der Deutschen Botschaft in Prag tauschten sich die IHK-Spitzen aus Bayreuth und Regensburg mit dem tschechischen Minister für regionale Entwicklung Petr Kulháněk (4.v.l.) über die Verflechtungen der deutsch-tschechischen Wirtschaft, Transformationspotenziale, Inflation, Wohnraumangel, die Integration ukrainischer Flüchtlinge sowie Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit bei Energie, Forschung, Gesundheit und Fachkräften aus. Die IHK für Oberfranken Bayreuth wurde dabei vertreten durch Präsident Dr. Michael Waasner (5.v.l.), Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (5.v.r.) sowie die Vizepräsidenten Hans Rebhan (l.), Jörg Lichtenegger (2.v.l.), Michael Bitzinger (4.v.r.) und Harry Weiß (r.).





Warum der Einzelhandel unsere Innenstädte am Leben hält

Der Einzelhandel ist der zentrale Magnet unserer Innenstädte. Trotz wachsendem Online-Handel und veränderten Konsumgewohnheiten zeigt sich: Attraktive Geschäfte und eine lebendige Handelsstruktur sind nach wie vor der wichtigste Grund für den Besuch der Innenstadt.



Die Deutschlandstudie Innenstadt 2024, durchgeführt von der DIHK gemeinsam mit der CIMA Beratung + Management GmbH und dem Handelsverband Deutschland, untersucht die aktuelle Lage und die Entwicklungsperspektiven der Innenstädte. Ziel ist es, die zentralen Faktoren für vitale Innenstädte herauszuarbeiten. So liefert die Studie einen Überblick, zeigt Handlungsempfehlungen auf und dient als Orientierungshilfe für Kommunen, Politik und Wirtschaft.

Gründe für den Innenstadtbesuch

Die Studie macht es deutlich: Für mehr als zwei Drittel der Befragten ist Einkaufen ein zentraler Grund für den Innenstadtbesuch, direkt gefolgt von Gastronomie und Cafés. Doch eine lebendige Innenstadt ist weit mehr als ein Ort zum Einkaufen – sie ist

Treffpunkt, Identifikationsraum und Wirtschaftsfaktor zugleich. Neben dem Einkaufen gewinnen Gastronomie, Stadtgrün, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität zunehmend an Bedeutung. Umso wichtiger ist es, Einzelhandel und Innenstadtentwicklung gemeinsam zu denken und Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Transformationsprozess unterstützen und den Innenstädten eine Zukunft geben.

Deutschlands Innenstädte erhalten die Schulnote „3“

Im Durchschnitt werden Deutschlands Innenstädte mit der Note 3 bewertet, doch die Schere zwischen gut und schlecht bewerteten Städten öffnet sich weiter: Der Anteil sehr guter bis guter Bewertungen hat sich seit 2022 fast verdreifacht (2024: 11,6 Prozent), während sich der Anteil der mangel-

haften Bewertungen im gleichen Zeitraum nahezu verdoppelte (2024: 14,4 Prozent).

Gastronomie, Einkaufen und Aufenthaltsqualität an der Spitze

Die wichtigsten Aspekte für eine attraktive Innenstadt sind Gastronomie/Cafés, Einzelhandel und Aufenthaltsqualität. Ein gelungener Dreiklang sichert die Attraktivität der Innenstadt als multifunktionalen Erlebnisraum. Im Umkehrschluss sehen viele Befragte im Stadtbild und in der Aufenthaltsqualität den größten Handlungsbedarf. Die Studie beleuchtet auch die Gründe, warum Menschen Innenstädte meiden. Am häufigsten genannt wird – auch als Spätfolge der Corona-Pandemie – die Überfüllung, gefolgt von einem unzureichenden Angebot.

Ausgabenverhältnis Shopping und Gastronomie: 2:1

Die Ausgaben pro Besuch sind beträchtlich: Im Einzelhandel werden pro Person durchschnittlich 68 Euro, in der Gastronomie knapp 35 Euro ausgegeben – ein Verhältnis von etwa 2:1. Bei der Frage nach den wichtigsten Warengruppen einer attraktiven Innenstadt liegen Bekleidung/Wäsche und Drogeriewaren bei 75 Prozent der Innenstadtshopper an der Spitze, gefolgt von Nahrungs- und Genussmitteln.

Online war gestern das Schreckgespenst – heute Teil der Lösung

Nur rund jeder Zehnte nutzt Online-Shops aus reiner Bequemlichkeit. Viele lokale, auch inhabergeführte Fachgeschäfte haben digital aufgerüstet und erfüllen die Erwartungen einer online-affinen Kundschaft – nicht zwingend mit einem eigenen Online-Shop, aber mit zeitgemäßen Services, die Brücken zwischen Online- und Offlinegeschäft schlagen. Stationäre Händler punkten mit exklusiven Sortimenten, Service und einem ansprechenden Ladenambiente. Beide Verkaufskanäle können so nebeneinander bestehen. Eine qualitative Weiterentwicklung der innerstädtischen Handelsstruktur bleibt entscheidend für eine nachhaltige Positionierung.

„Kundinnen und Kunden wissen heute genau, welche Vorteile Online- und stationärer Handel jeweils bieten. Die Koexistenz beider Kanäle wird nicht nur akzeptiert, sondern zunehmend eingefordert. Deshalb muss sich der stationäre Handel kontinuierlich weiterentwickeln und kann vor allem



Foto: Peera - stock.adobe.com

mit Service, persönlicher Beratung und Erlebnissen vor Ort überzeugen. Der Online-Handel ist dabei nur ein Aspekt des umfassenden Strukturwandels, dem sich der Einzelhandel insgesamt stellen muss“, so Petra Dierck, Handelsexpertin und Vorsitzende des IHK-Fachausschusses Handel.

Passantenfrequenz als Kennziffer für Attraktivität

Messungen der Passantenfrequenz, etwa durch Handydaten oder Lasersysteme, liefern heute wichtige Daten zu Besucherzahlen, Passantenströmen und Aufenthaltsdauer. So können beispielsweise Auswirkungen von Festen oder Märkten auf den Einzelhandel analysiert werden. Laut hystreet zeigen die Jahresbilanzen der Passantenfrequenz keine signifikanten Veränderungen, leicht steigende Werte deuten auf vitale und resiliente Innenstädte hin. Dies steht teilweise im Widerspruch zu Studienergebnissen, in denen rund ein Drittel der Befragten angibt, weniger oder gar nicht mehr in die Innenstadt zu gehen.

Smarter Ausblick auf digitale Herausforderungen

Die Digitalisierung und der Einsatz von KI werden die Stadtentwicklung in den kommenden Jahren entscheidend mitprägen. Smart-City-Anwendungen, Digitale Zwillinge und Stadt-Apps schaffen die Möglichkeit, Verwaltung, Politik und Bevölkerung in den Dialog zu bringen, Veränderungen sichtbar zu machen und die Zukunft erlebbar zu gestalten. Diese Prozesse müssen klug moderiert und erklärt werden, beispielsweise durch digitale Mitmachkarten wie die cima-Wikimap. Digitalisierung und Stadtentwicklung dürfen nicht getrennt voneinander agieren, sondern müssen Hand in Hand gehen. Offene Schnittstellen auf Basis von Open Data und cloudbasierte Lösungen sind dabei wichtige Bausteine.

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Wer wird Zukunftshändler der IHK für Oberfranken Bayreuth 2026?

Mut, Ideen und Leidenschaft für den Handel von morgen – das suchen wir mit der neuen Auszeichnung „Zukunftshändler der IHK für Oberfranken Bayreuth“.

Ab sofort startet der Wettbewerb, der Handelsunternehmen in Oberfranken ins Rampenlicht stellt, die mit Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder kreativen Konzepten neue Wege gehen, ihre Stadt oder Gemeinde aktiv beleben und ihre Kundschaft mit Service und Qualität begeistern, egal, ob stationär, online oder hybrid, ob traditionsreiches Fachgeschäft oder Start-up.

Jeder und jede kann nominieren: Kundinnen und Kunden, Bekannte oder Geschäftspartnerinnen und -partner. Insgesamt drei Unternehmen werden ausgezeichnet und erhalten neben einer feierlichen Ehrung, regionaler Sichtbarkeit und einem professionellen Imagefilm auch den wohl schönsten Preis: die Anerkennung ihrer Kundinnen und Kunden.

Nominierungen sind bis 17. Oktober 2025 möglich, die Preisverleihung findet am 11. Februar 2026 statt.

» Machen Sie mit:

Mehr Informationen, Logos zum Download und das Nominierungsformular finden Sie auf der IHK-Website unter

➔ bayreuth.ihk.de/zukunftshaendler

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

„Wir haben etwas zu bieten“

Christine Friedlein ist Inhaberin der Buchhandlung Friedrich und seit drei Jahren Vorsitzende von „Unser Kulmbach e. V.“. Ihre Überzeugung: Für eine lebendige Innenstadt können die Kommunen, die Händlerinnen und Händler, aber auch die Kundinnen und Kunden etwas tun.

„Jeder, der im stationären Handel kauft, unterstützt diesen natürlich. Wer im Onlinehandel kauft, braucht sich nicht beschweren, wenn letztendlich die Städte aussterben. Der Verbraucher steuert auch den Innenstadtblick. Auch wenn viele das nicht hören wollen: Es ist so.“

Vereine der Gewerbetreibenden in der Innenstadt gibt es in vielen Städten und Gemeinden Oberfrankens. Im Verein „Unser Kulmbach e. V.“ sind 37 Händlerinnen und Händler, Gastronominnen und Gastronomen vernetzt. Den Vorsitz übernahm Christine Friedlein 2022, nachdem der Posten bereits ein Jahr vakant und der Fortbestand des Vereins beinahe in Gefahr war. „Mir war es wichtig, dass der Verein weiterhin besteht. Wir sind schlagkräftig und die Vernetzung untereinander ist unheimlich wichtig“, sagt sie. Nach der Sommerpause nimmt „Unser Kulmbach“ seine monatlichen Stammtische wieder auf, durchdenkt Aktionen, gestaltet die nächsten Events. Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: ein Advents- und Krippenweg, ein Osterquiz, das zu verschiedenen Schaufenstern führte, Schülerinnen und Schüler, die Weihnachts-

bäume im Zentrum gestalteten, ein Advents-Pavillon. Bei letzterem beispielsweise wurden die Händlerinnen und Händler finanziell von der städtischen Wirtschaftsförderung unterstützt; ein City-Manager für Kulmbach steht allerdings noch auf Christine Friedleins Wunschzettel. Wichtige Unterstützung bei aktuellen Herausforderungen gebe es auch von der IHK, etwa für Gründerinnen und Gründer oder beim Thema E-Rechnung: „Das empfinde ich als großen Rückhalt, den alle Händlerinnen und Händler nutzen sollten“, sagt Friedlein. Vor allem aber setzt sie auf Eigeninitiative, um in den Städten etwas voranzubringen.

„Wir Gewerbetreibenden in der Innenstadt sollten selbstbewusst auftreten und positive Zeichen setzen. Ich mag es nicht, wenn zu viel gejamert wird.“

Keine „schlechte Energie“ schaffen, ist Christine Friedleins Credo. Stattdessen: kommunizieren. Mit den übrigen Händlern in der Innenstadt, die bei allen größeren Aktionen angeschrieben werden, mit den Stadträten, bei denen Friedlein stets ein offenes Ohr findet, und mit dem Berufsnachwuchs, den

sie auf Ausbildungsmessen anspricht. „Ich sage nicht, dass alles super klasse ist, ich lebe nicht auf einer rosaroten Wolke“, sind ihr die Herausforderungen, vor denen der stationäre Einzelhandel steht, sehr wohl bewusst. „Aber ich möchte den Fokus darauf lenken: Was kann ich tun, was kann ich zu einer Lösung beitragen?“. Dabei appelliert sie auch an die Vermieter.

„Dem Erscheinungsbild der Innenstädte tut es gut, wenn Vermieter ihre Leerstände kostengünstig anbieten, für Pop-up-Stores und an Existenzgründerinnen oder -gründer, damit diese ihre Ideen ausprobieren können.“

Die Vorteile des Einzelhandels vor Ort, sie müssten oftmals nur noch besser kommuniziert werden: die Beratung, das persönliche Gespräch, die Events, aber auch, dass vieles möglich gemacht werden könne. „Wir haben zum Beispiel mehr als zwei Millionen Bücher im Angebot, können diese schneller besorgen, als Amazon liefert.“ Das gelte für viele Einzelhändler in den Innenstädten: „Wir haben etwas zu bieten.“



Christine Friedlein

Lebendige Innenstadt baut auf vier Säulen

Marktedwitz – ein Beispiel aus der Praxis

„Marktedwitz: Neues Café in der Innenstadt“ – „Größter Maßkrug der Welt aus Eis in Marktedwitz“ – „Altstadtfest lockt Tausende Besucher in die Innenstadt“: Wenn die Innenstadt von „Rawetz“, wie die Einheimischen Marktedwitz nennen, in den Medien ist, dann in den letzten Jahren häufig mit positiven Schlagzeilen. Auch das IHK-Gremium Marktedwitz-Selb, das im vergangenen Sommer einen Stadtspaziergang durch die Innenstadt unternahm, war angetan von dem, was sich im Zentrum der größten Stadt im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge tut. Eine Spurensuche.

Thomas Hecht ist seit dreieinhalb Jahren Wirtschaftsförderer in Marktedwitz. Die Betreuung der Innenstadt basiert auf vier Säulen, erklärt er: Die Verwaltung, die Stadtentwicklungs- und Wohnungsbau GmbH (STEWOG), der Stadtmarketingverein MAK-netisch und die Gewerbetreibenden würden alle ihren Teil zum Erfolg beitragen. Damit ist Marktedwitz natürlich nicht die einzige Stadt in Oberfranken, in der sich viele en-

gagierte Köpfe für ihre Innenstadt einsetzen – gehört sicher aber zu denen, in denen die Akteure besonders rührig sind und viele Zahnräder ineinandergreifen.

Innenstadt ist Chefsache: die Verwaltung Marktedwitz' Oberbürgermeister Oliver Weigel war selbst Wirtschaftsförderer, die Gewerbetreibenden liegen ihm am Herzen. „Dass er dahintersteht und wie auch die



Stadträte offen ist für neue Ideen, ist für die Innenstadt wichtig“, so Hecht. Seit 2010 leistet Marktedwitz sich einen Innenstadtkoordinator, der als erster Ansprechpartner für den innerstädtischen Einzelhandel fungiert. Neben der Wirtschaftsförderung sei auch das Veranstaltungsmanagement ein wichtiger Baustein, der die Innenstadt mit Leben füllt. Wichtig: Kontakte pflegen, und das über Jahre hinweg. So brachte es Marktedwitz etwa zum Gastgeber des Bayern3 POP-up Festivals sowie des Summer of Music Festivals von Bayern1 mit über 40.000 Besucherinnen und Besuchern oder beherbergte den „größten Maßkrug der Welt aus Eis“ von Antenne Bayern. „Von solchen Aktionen profitiert die ganze Stadt“, sagt Hecht.

Was fürs Auge: die STEWOG

„Wie können wir unser Stadtbild verbessern“ – diese Frage stellte sich die Stadtentwicklungs- und Wohnungsbau GmbH. Ein einheitliches Stadtmobiliar, Sitzbänke, ein

Die Ausstellung „Alltagsmenschen“ war im vergangenen Jahr ein Anziehungspunkt in Marktedwitz.



Foto: Timo Nachbar



**Thomas Hecht,
Wirtschaftsförderer
der Stadt Marktrechwitz**

Wirtschaftsförderer Hecht. Sie seien die wichtigste Säule: „Engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich immerzu neu erfinden. Das versuchen wir als Stadt zu unterstützen.“ Die Stadt helfe beispielsweise bei der Gewerbeanmeldung, teilt jede Neueröffnung auf ihren eigenen Social-Media-Kanälen.

neues Beschilderungssystem oder Grün, das den Aufenthalt in der Innenstadt auch bei heißen Temperaturen erträglich macht, gehören dazu. Sowohl die Gesamtkosten für das neue Stadtmöblierungskonzept als auch die Beschilderung für öffentliche Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Parks seien über das Programm „Innenstädte beleben“ der Städtebauförderung zu 90 Prozent gefördert worden. Manchmal müsse man auch Ungewöhnliches wagen. Die Ausstellung „Alltagsmenschen“ sei eine solche Aktion gewesen: Rund 40 Skulpturen verweilten vergangenes Jahr, ebenfalls dank der Unterstützung der Städtebauförderung, an verschiedenen Standorten in der Innenstadt. „Ich war erst skeptisch, aber die Resonanz war bombastisch“, so Hecht.

Ein Anziehungspunkt: MAKnetisch e.V.

MAKnetisch ist der Stadtmarketingverein in Marktrechwitz. Hecht lobt dessen Vorsitzenden Sebastian Macht als kreativen Kopf, der in der Stadt vieles voranbringe.

**Aktionen wie die „Lange Nacht“
locken viele Besucherinnen und
Besucher in die Innenstadt.**

Der MAKGutschein, der Marktrechwitzer Einkaufsgutschein, habe sich zum Beispiel zu einer Art zweiten Währung in Marktrechwitz entwickelt und helfe, die Kaufkraft am Ort zu halten. Fast alle Einzelhändler der Stadt seien Mitglied im Verein.

Last but not least: die Gewerbetreibenden

„Wir haben viele pfiffige Einzelhändlerinnen und Einzelhändler in Marktrechwitz“, sagt

Vier Säulen für eine attraktive, lebendige Innenstadt: „Wir können stolz sein, wie sich unsere Stadt entwickelt, aber letztlich ist jede Stadt anders und muss ihren eigenen Weg finden“, sagt Hecht. Von der eigenen Merchandise-Linie mit Marktrechwitz-Accessoires, über die Aktionen des Stadtmarketingvereins bis zum geförderten Fassaden-Programm, in dessen Rahmen 35 Fassaden seit 2020 in der Innenstadt verschönert wurden: „Letztlich sind all unsere Maßnahmen Mosaiksteinchen, die erst gemeinsam ein Bild ergeben.“





Foto: peopleimages.com - stockadobe.com

Neues Ladenschlussgesetz für Bayern

Der Bayerische Landtag hat am 10. Juli 2025 als letztes Bundesland ein eigenes Ladenschlussgesetz beschlossen. Das neue Bayerische Ladenschlussgesetz (BayLadSchlG) ist am 1. August 2025 in Kraft getreten und löst das bis dahin geltende Ladenschlussgesetz des Bundes aus dem Jahr 1956 ab.

Für Händlerinnen und Händler bringt das Gesetz mehr Flexibilität bei den Ladenöffnungszeiten mit sich – auch Forderungen der IHKs in Bayern werden damit umgesetzt. Was die generelle Ladenöffnungszeit betrifft, wird im Kern jedoch an den bisherigen Regelungen festgehalten.

Was bleibt gleich? Öffnungszeiten an Werktagen und verkaufsoffene Sonntage

Die Öffnungszeiten an Werktagen bleiben bestehen. Geschäfte dürfen daher wie bisher montags bis samstags von 6 bis 20 Uhr öffnen. Auch die Regelungen zu verkaufs-

offenen Sonn- und Feiertagen werden beibehalten. Verkaufsoffene Sonntage sind somit weiterhin an maximal vier Sonntagen im Jahr je Gemeinde möglich und müssen nach wie vor an einen besonderen Anlass anknüpfen, z. B. einen Markt, eine Messe oder ein Fest.

Was ist neu?

Kommunale und individuelle Einkaufsnächte

Städte und Gemeinden haben nun die Möglichkeit, per Satzung an bis zu acht Werktagen im Jahr eine Ladenöffnung bis 24 Uhr zu genehmigen. Ein besonderer Anlass ist dafür nicht erforderlich. Zusätzlich dürfen Einzelhändlerinnen und -händler pro Jahr bis zu vier individuelle Verkaufsabende an von ihnen frei wählbaren Werktagen durchführen (Montag bis Samstag bis maximal 24 Uhr). Eine Genehmigung wird hierfür nicht benötigt. Es genügt eine einfache Anzeige bei der Gemeinde zwei Wochen im Vorfeld des geplanten Verkaufsabends.

Erweiterte Verkaufsmöglichkeiten in Tourismus- und Ausflugsorten

In Ausflugs-, Wallfahrts-, Kur- und Erholungsorten darf an bis zu 40 Sonntagen im Jahr jeweils acht Stunden geöffnet werden. Es dürfen regional typische Waren verkauft werden. Auch der Verkauf von Sportartikeln ist künftig zulässig. Gemeinden mit touristischem Charakter können sich dabei selbst anhand gesetzlich vorgegebener Kriterien als Tourismus- bzw. Ausflugsort einstufen.

Regelung für personallos betriebene Kleinstsupermärkte

Personallos betriebene Kleinstsupermärkte mit bis zu 150 Quadratmetern Verkaufsfläche dürfen an Werktagen 24 Stunden öffnen. Dies gilt grundsätzlich auch für Sonn- und Feiertage, wobei Kommunen hier jedoch bei Bedarf die Öffnungszeit einschränken können, beispielsweise um dem Ruhebedürfnis von Anwohnerinnen und Anwohnern entgegenzukommen. Ein Minimum von acht Stunden darf dabei nicht unterschritten werden. Zulässig ist das übliche Warensortiment von Supermärkten.

IHK-Ansprechpartnerin



Susanne Göller

Gewerbe- und
Wirtschaftsverwaltungsrecht,
Datenschutz

☎ 0921 886-218

@ goeller@bayreuth.ihk.de

Drei Fragen zum Ladenschluss an...

Petra Dierck, Outlet Center Selb



Frau Dierck, wie bewerten Sie als Vorsitzende des IHK-Fachausschusses Handel das neue Gesetz?

Das bislang geltende Ladenschlussgesetz ist ein Bundesgesetz aus den 1950er-Jahren, eine Modernisierung war längst überfällig. Grundsätzlich ist das Gesetz zu begrüßen, auch wenn wir für die Zukunft weitergehende Flexibilisierungen fordern. Positiv hervorzuheben ist, dass wir uns als Kammerorganisation konstruktiv im Gesetzgebungsverfahren beteiligen konnten und einige wichtige Aspekte berücksichtigt wurden.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Neuerungen, die den stationären Handel in Bayern stärken?

Bemerkenswert sind die neuen Lockerungen für personallos betriebene Kleinstsupermärkte: Künftig darf in diesen Ladengeschäften mit bis zu 150 Quadratmetern Verkaufsfläche an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr eingekauft werden. Damit können sich neue Geschäftsmodelle zur Nahversorgung, gerade im ländlichen Raum, gesetzlich abgesichert und dauerhaft etablieren. Ganz vorne stehen für

mich jedoch die erweiterten Möglichkeiten für lange Einkaufsnächte: Künftig können die Kommunen an bis zu acht Werktagen die Ladenöffnung ohne Anlassbezug bis 24 Uhr ausdehnen. Darüber hinaus begrüße ich ausdrücklich die Möglichkeit von bis zu vier individuellen Einkaufsnächten pro Unternehmen. Jedes Unternehmen kann so, passgenau auf seine Kundschaft und das eigene Geschäftsmodell zugeschnitten, Eventabende gestalten und zusätzliche Impulse für den stationären Handel setzen.

Haben Sie bereits konkrete Planungen für die individuellen Einkaufsnächte und wo sehen Sie das Potenzial der kommunalen Einkaufsnächte?

Die Eventabende eröffnen uns eine Fülle neuer Möglichkeiten. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bereits im Frühjahr mit den Planungen begonnen. Wir planen derzeit eine Kunstausstellung, die sich über das gesamte Stadtgebiet sowie das Outlet Center erstreckt. Im Rahmen dieser Aktion sollen die verlängerten Öffnungszeiten bis in die Nacht hinein genutzt werden, um Kunstgenuss und Einkaufserlebnis auf besondere Weise miteinander zu verbinden. Wir sehen darin eine große Chance, das Einkaufserlebnis vor Ort zu stärken und gleichzeitig die Bindung an die Innenstadt zu erhöhen. Wichtig für den Erfolg der kommunalen Eventabende ist eine strategische Planung, die nur gemeinsam mit der Wirtschaft gedacht werden kann. Unerlässlich ist es in meinen Augen, dass die Kommunen, Wirtschaftsförderungen, Stadtmarketingorganisationen oder Gewerbevereine mit den Innenstadtakteuren der Wirtschaft auf Augenhöhe kommunizieren.



Foto: md-sk - stock.adobe.com

Ideenbörse kommunale Einkaufsnächte

Wir brauchen Ihre Ideen für Events und Aktionen rund um die langen kommunalen Einkaufsnächte. Besonders wichtig ist uns dabei der Austausch mit den zentralen Innenstadtakteuren, dem Handel und dem Tourismus. Ihre Eingaben in unserer Ideenbörse leiten wir anschließend als Blaupause an unsere regionalen Partner der Wirtschaftsförderung, des Stadt- und Citymarketings und der Gewerbevereine weiter.

» Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge – unkompliziert und digital über ihkofr.de/ideenboerse oder per QR-Code.



Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser
Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



Mehr Wissen, besser steuern

Passantenfrequenz als Grundlage für Handel und Stadtentwicklung

Die Passantenfrequenz ist eine wichtige Kennzahl für den Einzelhandel und die Immobilienwirtschaft, da sie die potenzielle Laufkundschaft an einem Standort bestimmt und Einfluss auf Marktwert und Mieten von Gewerbeimmobilien hat.

Für die Erfassung der Daten zur Passantenfrequenz kommen verschiedene Zähltechniken zum Einsatz, darunter Bluetooth- und WLAN-Tracker, Infrarotscanner, Kamerasysteme und Laserscanner. Letztere ermöglichen sehr genaue Zählungen, erfassen Laufrichtungen und können zwischen Erwachsenen und Kindern unterscheiden.

Potenziale der Frequenzmessungen effektiv nutzen

Die Messungen können weit über den Bereich der Standortanalyse genutzt werden. Immer wichtiger wird der gezielte Einsatz zur Besucherlenkungen und Entzerrung der Besucherströme. Im Stadtmarketing werden die Besucherströme zur Bewertung und Optimierung einzelner Maßnahmen wie Märkte und Feste herangezogen. Nicht zu verkennen ist das Potenzial der Datenanalyse zur Planung und effektiven Nutzung von Infrastruktur und Mobilität. Durch die Kombination von Frequenz- und Umsatzmessungen in den Ladengeschäften lassen sich Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen Passantenfrequenz am Standort, Umsatzentwicklung und dem Einfluss äußerer Faktoren ziehen. So können bisher ungenutzte Potenziale erkannt und gezielt ausgeschöpft werden.

Bamberg misst, was die Innenstadt bewegt

Die Wirtschaftsförderung Bamberg erhebt im Rahmen des Projekts „Mitte.Bamberg.2025“ erstmals valide und flächendeckende Daten zur Besucherfrequenz in der Innenstadt. Die neuen Messungen zeigen: Mit dem Frühling verlagern sich die belebtesten Bereiche innerhalb der Innenstadt stärker in die Fußgängerzonen und Plätze, während im Winter der ZOB als Verkehrsknotenpunkt die höchsten Frequenzen verzeichnet. Gleichzeitig halten sich immer mehr Menschen auch sonntags in der Innenstadt auf, und die Aufenthaltsdauer steigt kontinuierlich. Im Mai hielten sich erstmals über 50 Prozent der Innenstadtbesucher länger als 90 Minuten in der Innenstadt auf, was den Trend zur Innenstadt als Aufenthalts- und Erlebnisraum unterstreicht.

Im Mai 2025 wurden insgesamt über eine Million Passanten gezählt. Besonders hohe Frequenzen zeigen sich an den Samstagen, insbesondere zwischen 10 und 15 Uhr, während an Werktagen die stärksten Frequenzen in der Mittagszeit liegen. Erstmals können auch konkrete Bewegungsmuster analysiert werden, sodass sichtbar wird, wann, wo und wie lange sich Besucherinnen und Besucher in der Innenstadt aufhalten und welche Wege sie nehmen. Diese Erkenntnisse sind wertvoll für die Planung von Veranstaltungen, die Stärkung des Einzelhandels und für gezielte Maßnahmen wie Hitzeschutz an stark frequentierten Orten.



Foto: Stadt Bamberg, Sonja Seufferth

» Die wöchentlichen und monatlichen Auswertungen sind unter mitte-bamberg-2025.de öffentlich zugänglich und sollen perspektivisch um eine KI-gestützte Auswertung ergänzt werden.



Foto: Rawpixel.com - stock.adobe.com

Besucherlenkung und Tourismusakzeptanz

Digitale Chancen für Oberfranken nutzen

Wie im Handel die Passantenfrequenz, hat sich im Tourismus die Besucherfrequenz längst zu einem zentralen Thema entwickelt. Dabei wird die gezielte Besucherlenkung oft im Zusammenhang mit Overtourism und der Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung diskutiert. Das erklärte Ziel ist es, Besucherströme zu entzerren und die Aufenthaltsqualität für Gäste und Einheimische gleichermaßen zu sichern. Betrachtet man das Thema konsequent weiter, zeigt sich: Eine gezielte Lenkung kann Besucherströme so steuern, dass die regionale Wertschöpfung in Destinationen jeder Größe nachhaltig wächst.

„Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Oberfranken und verdient unsere strategische Aufmerksamkeit. Mit dem intelligenten Einsatz der digitalen Möglichkeiten und einer gezielten Besucherlenkung können wir unsere Genussregion weiter stärken. Gemeinsam mit der Politik vor Ort und in Berlin gilt es nun, die richtigen Weichen zu stellen und die notwendigen digitalen wie infrastrukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen. So können Tourismus, wirtschaftliche Stärke und Lebensqualität Hand in Hand gehen, für ein starkes Oberfranken“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.

Besucherströme intelligent lenken statt reagieren

Besucherlenkung umfasst heute weit mehr als klassische Maßnahmen wie Leitsysteme oder Parkplatzmanagement. Besucher sollen aktiv räumlich, zeitlich und thematisch so gesteuert werden, dass attraktive Alternativen zu Hotspots entstehen und gleichzeitig neue Zielgruppen erreicht werden. Digitale Werkzeuge wie Echtzeit-Daten, interaktive Karten, intelligente Apps oder KI-gestützte Prognosen ermöglichen eine deutlich präzisere Steuerung als früher. Wer weiß, wann und wo Überlastung droht, kann frühzeitig gegensteuern und Qualität sichern.

Social Media als Steuerungsinstrument

Plattformen wie Instagram, TikTok oder Facebook inspirieren Millionen Nutzer zu Ausflügen. Dies geschieht oft spontan und konzentriert auf einige wenige „Instagram-Hotspots“. Hier liegt ein enormes Potenzial: Durch kluges Content-Marketing und gezieltes digitales Storytelling können Regionen wie Oberfranken aktiv Impulse setzen, alternative Ziele bewerben und das Bewusstsein für nachhaltiges Reisen fördern.

„Oberfranken bietet alles, was zukunftsfähigen Tourismus ausmacht: Vielfalt, Qualität und Authentizität“, sagt Thomas Puchtler, Vorsitzender des IHK-Fachausschusses Tourismus. „Jetzt gilt es, diese Potenziale mit digitalen Mitteln gezielt sichtbar und erlebbar zu machen – auch als Antwort auf überlaufene Destinationen anderswo. Politik und Verwaltung sind gefordert, gezielte Investitionen in Infrastruktur, Datenverfügbarkeit und smarte Kommunikation zu ermöglichen – damit unsere Region nicht nur mithält, sondern vorangeht.“ Idealerweise greifen der gezielte Einsatz digitaler Werkzeuge, politische Weichenstellungen und der regionale Gestaltungswille aufeinander abgestimmt ineinander. So entsteht ein willkommener und zukunftsfähiger Tourismus für Gäste und Einheimische gleichermaßen.

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung

☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Kann man KI vertrauen?

In den vergangenen Beiträgen dieser Reihe haben wir uns damit beschäftigt, wie KI funktioniert und auch schon angesprochen, welche Auswirkungen KI auf die Gesellschaft haben kann. Künstliche Intelligenz ist nie ausschließlich eine technische Angelegenheit. Sie wird immer im Zusammenspiel mit Menschen genutzt. Aus diesem Grund widmen wir uns in diesem Beitrag dem Thema Vertrauen in KI-Systeme.

Was Vertrauen überhaupt bedeutet

Wenn wir anderen Menschen vertrauen, erwarten wir, dass sie uns nicht schaden und Aufgaben gut erfüllen. Das gilt ähnlich für KI-Systeme. Wenn uns ein KI-System Informationen gibt, möchten wir sicher sein, dass es uns nicht schadet und zuverlässige Ergebnisse liefert.

Verfügen Sie über ein KI-System, stehen Sie vor zwei Fragen: Wollen Sie es nutzen? Und wenn ja, wie stark vertrauen Sie den Ergebnissen, sprich, wie intensiv überprüfen Sie diese, bevor Sie sie übernehmen? Diese Entscheidung muss nicht der objektiv betrachteten Vertrauenswürdigkeit entsprechen, sondern kann individuell und situationsbedingt unterschiedlich sein.

Welche Folgen zu viel – aber auch zu wenig – Vertrauen in KI haben kann

In der Computer-Programmierung gibt es aktuell den Ansatz des „Vibe Coding“ (deutsch: „nach Gefühl programmieren“), wo Generativer KI volle Kompetenz für das Programmieren übertragen wird. Als Programmierer oder Programmiererin gibt man Feedback, je nachdem ob das Endergebnis funktioniert. Der Programmcode wird dabei nicht oder nur selten betrachtet. Durch die fehlende Überprüfung kann es aber passieren, dass Sicherheitslücken im Programm nicht erkannt werden, und niemand versteht, wie das Programm funktioniert. Hier wird also eher zu viel in das KI-System ver-

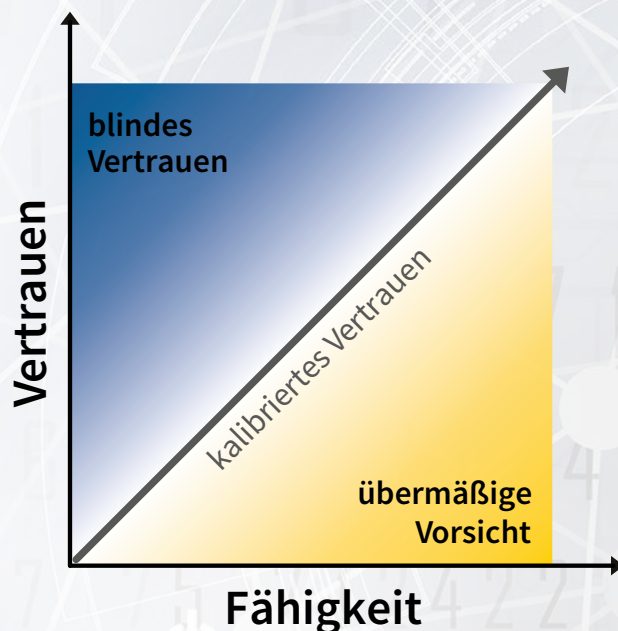
traut, und es kann zu schwerwiegenden Vorfällen kommen. Auf der anderen Seite kann es problematisch sein, wenn Menschen KI-Systemen zu wenig Vertrauen schenken. Manche Anwendungen sind heute in der Lage, Hautkrebs auf Bildern besser zu erkennen als Fachpersonal. Solche Systeme könnten dazu beitragen, Krankheiten früher zu erkennen und Leben zu retten. Allerdings werden sie selten eingesetzt, weil Fachleute ihnen nicht ausreichend vertrauen.

Dementsprechend ist es wichtig, ein kalibriertes Vertrauen in KI-Systeme zu entwickeln – ihnen also dann zu vertrauen, wenn Sie tatsächlich unterstützen können, aber nicht, wenn das mit zu hohen Risiken verbunden ist.

Wie Sie einschätzen können, ob Sie einem KI-System vertrauen sollten

Als Voraussetzung müssen Sie Informationen über ein KI-System überhaupt einordnen können. Dafür ist es notwendig ein Grundverständnis von KI zu erlangen, welches wir mit den bisherigen Beiträgen versucht haben zu vermitteln.





Grafik zur Veranschaulichung des Zusammenhangs zwischen dem Vertrauen und der Fähigkeit von KI-Systemen für kalibriertes Vertrauen (Asan u. a., 2020).

Fotos: Krass9 | Mangostar - stock.adobe.com

Transparenz ist sehr wichtig, wenn Sie ein KI-System nutzen. Wenn Sie nicht wissen, wie es funktioniert, können Sie auch kein kalibriertes Vertrauen entwickeln. Wichtige Informationen sind dabei die Art des KI-Ansatzes, die genutzten Trainingsdaten sowie die Fehlerrate des KI-Systems. Mit diesen Aspekten können Sie situationsbedingt einschätzen, ob das System eher eine zuverlässige Antwort geben wird oder nicht. Denn insbesondere, wo KI-Systeme noch wenige oder keine Daten gesehen haben, werden sie eher Fehler machen. Und es ist abhängig vom Anwendungsbereich, was eine akzeptable Menge und die Konsequenz von Fehlern ist. In der Qualitätskontrolle einer Autofabrik sollte eine Fehlerrate sehr gering sein, weil sie im schlimmsten Fall zu Unfällen führen können.

Manche KI-Systeme werden Ihnen eine Erklärung geben, wie sie zu einem Ergebnis gekommen sind. Diese soll Sie dabei unterstützen, das Ergebnis besser nachvollziehen zu können. Wenn ein Bauteil als fehlerhaft klassifiziert wird, könnte es ein Bauteil aus den Trainingsdaten mit einem ähnlichen Fehler anzeigen.

Diese Aspekte treffen aber eher auf spezifische KI-Systeme zu und

nicht auf Generative KI, wie zum Beispiel ChatGPT oder Gemini. Dort ist eine Einschätzung der Fehlerrate nur sehr schwer oder gar nicht möglich, weil die Systeme auf eine sehr große Menge an Themenbereichen anwendbar sind. Zudem unterscheiden sich die Fehlerraten in verschiedenen Themenbereichen. Dementsprechend ist eine durchgehende Prüfung bei Ergebnissen von Generativer KI sehr wichtig.

Ein häufiger Trugschluss ist: Wenn ein KI-Tool gut aussieht und leicht zu bedienen ist, dann ist es auch besser. Eine schöne Benutzungsoberfläche sagt aber noch nichts über die Qualität der Ergebnisse. Gute Gestaltung löst Vertrauen aus, ein weit verbreiteter Bias.

Sollten Sie also KI vertrauen?

Vertrauen in KI ist keine Frage von Ja oder Nein – sondern eine Abwägung, die von Situation, Kontext und Informationen abhängt. Es geht darum, ein Gefühl dafür zu entwickeln, wann Vertrauen sinnvoll ist – und wann gesunde Skepsis angebracht bleibt.

Im nächsten und letzten Beitrag dieser Reihe werfen wir einen Blick nach vorn: Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der KI ein ganz normaler Teil des Alltags geworden ist – und was könnte schief gehen?

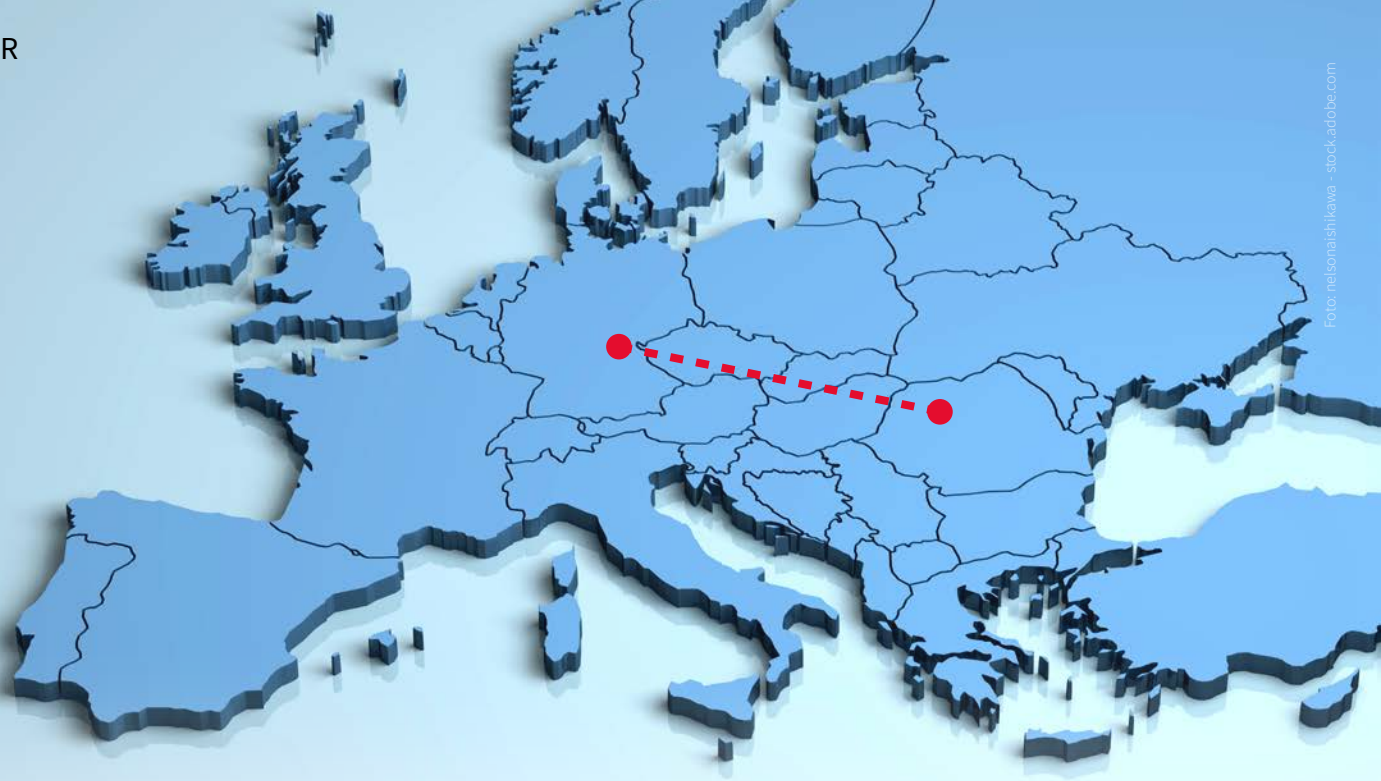
Felix Haase, Universität Bamberg

klaro!KI

» Die Beitragsreihe wurde im Kontext des Verbundprojekts *klaro!KI* der Universität Würzburg und Universität Bamberg vom Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz gefördert. Mehr Informationen und weitere Angebote finden Sie unter klaro-ki.de.

» Unterstützen Sie die Forschung mit einer Umfrage unter klaro-ki.de/u5





Von Oberfranken nach Nordtranssilvanien

Erfolgreich produzieren und beschaffen in Rumänien

Rumänien gewinnt als Investitions- und Produktionsstandort für oberfränkische Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Die EU-Mitgliedschaft, eine stetig wachsende Wirtschaft und gezielte Investitionen in Infrastruktur und Bildung machen das Land – insbesondere die Region Nordtranssilvanien – attraktiv für Unternehmen, die ihre Wertschöpfungsketten erweitern oder neue Produktionskapazitäten aufbauen möchten.

Für bayerische Unternehmen ist Rumänien längst mehr als nur ein Absatzmarkt: Im Jahr 2024 importierte Bayern Waren im Wert von rund 4,6 Milliarden Euro aus Rumänien. Besonders gefragt sind dabei Elektrotechnik, Kfz-Teile und Maschinen. Diese Zahlen unterstreichen, wie eng die wirtschaftlichen Beziehungen bereits sind und welches Potenzial Rumänien als Beschaffungs- und Produktionsstandort bietet.

Um Ihnen einen praxisnahen Einblick in die Standortvorteile Rumäniens zu geben, haben wir für diese Ausgabe ein Interview mit der AHK Rumänien geführt und berichten über die Erfahrungen eines oberfränkischen Unternehmens, das erfolgreich eine eigene Fabrik in Nordtranssilvanien betreibt.

Ergänzend laden wir Sie herzlich zu zwei Webinaren ein, die wir gemeinsam mit dem Deutschsprachigen Wirtschaftsclub Nordtranssilvanien veranstalten:

Am 14. Oktober 2025 steht die „Netzwerkstätt Klausenburg/Rumänien – Unternehmen im Dialog“ mit Fokus auf IT & Produktion auf dem Programm, am 21. Oktober 2025 folgt die Ausgabe mit Schwerpunkt auf Dienstleistungen & Finanzwesen.

Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich aus erster Hand über die Chancen, Herausforderungen und Best Practices für den Aufbau von Produktions- und Dienstleistungsstandorten in Rumänien zu informieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Entdecken

Sie, warum Rumänien auch für Ihr Unternehmen ein zukunftsfähiger Standort sein kann – und melden Sie sich gleich zu unseren Webinaren an!

>> Hier die Links zu den Anmeldeformularen:

14. Oktober:

➔ forms.office.com/e/9vm8paJeXx

21. Oktober:

➔ forms.office.com/e/E2D08sXbW8



Dr. Johanna Horzetzky

Leiterin Stabsstelle
International

☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Erfahrungen in Rumänien

Stettler Kunststofftechnik mit Standort Stettler Tech



Matthias Seelmann

Geschäftsführer Stettler Kunststofftechnik

Stettler Kunststofftechnik, ein führender Anbieter in der Zulieferindustrie für technische Kunststoffteile, wird seine Produktionskapazitäten in Osteuropa weiter ausbauen. Bereits 2005 begann das Unternehmen, sich aufgrund des Kostendrucks mit möglichen Fertigungsstandorten in Osteuropa auseinanderzusetzen. Nach umfangreichen Recherchen und Geschäftsreisen mit Unterstützung der IHK in Länder wie Polen, Tschechien, Slowakei und Rumänien fiel die Entscheidung auf einen Standort im Süden Rumäniens nahe Pitesti.

Im Jahr 2008 entschied sich das Unternehmen, vom Süden in den Norden Rumäniens

zu wechseln und ging eine neue Partnerschaft ein. Am neuen Standort in Bistrita nahe Cluj, startete Stettler Kunststofftechnik mit 15 Mitarbeitenden, die ausschließlich Montagetätigkeiten durchführten. Diese Tätigkeiten umfassten nicht nur die Automobilindustrie. Die Nähe zu Cluj bietet bessere Anreisemöglichkeiten und vor allem zu damaliger Zeit besser ausgebildete und auch Mitarbeitende mit Deutschkenntnissen. 2012 begann das Unternehmen mit der Spritzgussfertigung, die über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt wurde. 2015 zog Stettler Kunststofftechnik aus den angemieteten Hallen aus und bezog einen Neubau, der auf der grünen Wiese errichtet wurde. Dieser Schritt wurde unternommen, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden und klare Strukturen sowie Abläufe zu etablieren.

Seit 2015 hat Stettler Tech seinen Standort kontinuierlich ausgebaut, insbesondere im Bereich der Spritzgusstechnik und nachgelagerten Prozesse sowie der Montage. Das Unternehmen ist mittlerweile auf 75 Mitarbeitende angewachsen und bedient neben der Automobilbranche auch den Maschinenbau, die Sicherheitstechnik und die Gebäudetechnik.

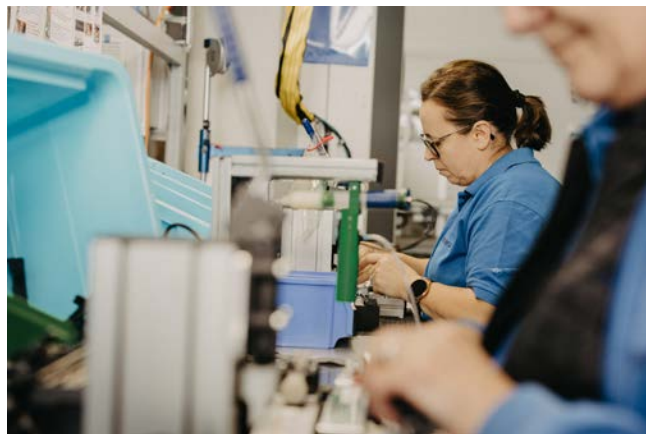
Stettler Tech hat sich als wichtiger Produktionsstandort für Stettler etabliert, um den Markt in Osteuropa zu bedienen und auch den Lohnkosten in Deutschland entgegenzuwirken. Beide Standorte ergänzen sich hinsichtlich der Aufträge und Projekte, wobei Synergien zwischen den Werken genutzt und ausgebaut werden.

Stettler und Stettler Tech blicken auf fast 20 Jahre partnerschaftliche Zusammenarbeit zurück. Um das Unternehmen und die Partnerschaft langfristig zu positionieren, wurden 2022 die Beteiligungsverhältnisse neu geordnet. Die ursprüngliche Beteiligung von 50:50 wurde auf 75 Prozent Stettler und 25 Prozent Stettler Tech geändert. Die 25 Prozent von Stettler Tech hält die Geschäftsführerin Andreea Göncki am Standort Rumänien.

Um den Standort in Rumänien weiter zu stärken, wurden 2021 angrenzende Flächen und Hallen erworben. Diese werden nun im Jahr 2025 ausgebaut und erweitert, um mehr Platz für Lager und Logistik zu schaffen und den Schwerpunkt auf die Erweiterung im Bereich der Montage von Baugruppen zu legen.



Blick in die Fertigung Spritzguss und Montage



Mitarbeiterinnen an einer Montagelinie

Nordtranssilvanien – Wachstumsregion im Herzen Europas

Interview mit Ruxandra Dumitrescu, stellvertretende Geschäftsführerin der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer



Frau Dumitrescu, was sind die wirtschaftlichen Stärken Nordtranssilvaniens?

Nordtranssilvanien, eine traditionsreiche Region im Nordwesten Rumäniens, entwickelt sich zunehmend zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort mit starker europäischer Anbindung. Städte wie Cluj-Napoca, Oradea, Baia Mare und Satu Mare bieten ein attraktives Umfeld für Investitionen, Export und Innovation. Die Region punktet mit moderner Infrastruktur, Industrieparks und einem dynamischen Arbeitsmarkt.

Für welche Branchen und Zielgruppen ist die Region interessant?

Mit einer jungen, gut ausgebildeten und mehrsprachigen Bevölkerung sowie einer starken Universitätszene, gilt Cluj-Napoca als das „Silicon Valley Rumäniens“ und zieht Unternehmen aus den Bereichen IT, Softwareentwicklung, kreative Industrien und Start-ups an. Daneben sind auch klassische Industriezweige wie Maschinenbau,

Automobilzulieferung oder Möbel- und Textilproduktion in der Region stark vertreten. Besonders für deutsche Unternehmen, die nach Produktionsstandorten oder verlässlichen Zulieferern suchen, ist Nordtranssilvanien von hohem Interesse.

Welche Unterstützungsangebote bietet die AHK Rumänien?

Die AHK Rumänien begleitet interessierte Unternehmen durch Erstinformationen, Markteinstiegsberatung sowie Standort- und Partnersuche. Wir sind direkt vor Ort und unterstützen Unternehmen entlang des gesamten Ansiedlungsprozesses – vom Erstkontakt bis zur operativen Umsetzung. Nordtranssilvanien vereint wirtschaftliches Potenzial mit kultureller Vielfalt – und bietet damit beste Voraussetzungen für erfolgreiche deutsch-rumänische Kooperationen.

➔ ahkrumaenien.ro

Newsletter

Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasst sich mit folgenden Themen:

- Grundsteuer in Baden-Württemberg verfassungsgemäß
- Gewerbesteuer auf See - keine Hebeberechtigung für die Küstenländer im gemeindefreien Küstenmeer
- Umsatzsteuer: Neue Nachweispflichten bei Ausfuhrlieferungen
- Ermäßigter Steuersatz für Holzhackschnitzel als Brennholz
- Bundeskabinett beschließt Gesetzentwurf zur neuen Regelverschuldung der Länder
- Kabinett beschließt Entwurf für den Bundeshaushalt 2026 und Finanzplanung bis 2029
- Erneut kräftiger Anstieg der Steuereinnahmen im Juni
- Finanzierung von Infrastrukturinvestitionen durch Länder und Gemeinden
- EU-Kommission legt Jahresbericht Steuern vor
- EU-Kommission stellt EU-Haushalt vor
- Sicherheitsüberprüfungsgesetz soll geändert werden
- US-Haushaltsgesetz: „The One Big Beautiful Bill Act“
- Kleine Fortschritte auf dem Weg zu einer Bankenunion
- Ausschuss für Finanzstabilität legt Jahresbericht vor
- Unternehmensnachfolge 2025: Mittelstand schlägt Alarm

» Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:

Jasmin Hübner

☎ 0921 886-211

✉ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

➔ bayreuth.ihk.de/

Steuern-Finanzen-Mittelstand

§ RECHT UND STEUERN

Änderung der Verwaltungspraxis zum Sachkundenachweis

Finanzanlagen- und Immobiliardarlehnungsvermittler

Wegen aktueller Urteile und im Sinne eines bundesweit einheitlichen Vorgehens ändert sich die Verwaltungspraxis der IHK für München und Oberbayern zum Sachkundenachweis für Finanzanlagenvermittler und Immobiliardarlehnungsvermittler zum 1. Oktober 2025: Eine Berufung auf die Bestandsschutzregelungen nach §§ 157 Absatz 3, 160 Absatz 3 GewO im Wege der sogenannten „Rucksacktheorie“ ist in einem neuen Erlaubnisverfahren dann nicht mehr möglich.

Bei Einführung der Erlaubnisvorschriften nach §§ 34f und 34i GewO konnten sich langjährig einschlägig tätige Gewerbetreibende für eine gewisse Übergangszeit bei Einholung der jeweiligen Erlaubnis auf eine Bestandsschutzregelung (sog. „Alte-Hasen-Privilegierung“) berufen. Sie mussten keinen Sachkundenachweis erbringen, wenn sie eine langjährige ununterbrochene Tätigkeit in dem erlaubnispflichtigen Bereich nachweisen konnten.

In eng begrenzten Ausnahmefällen war es auch nach Ablauf dieser Übergangszeit

nach der Verwaltungspraxis der IHK für München und Oberbayern bislang möglich, sich in einem weiteren Erlaubnisverfahren nochmals auf diese Privilegierung aus der bisherigen Erlaubnis zu berufen, diese „quasi im Rucksack“ mitzunehmen.

So konnte zum Beispiel ein Finanzanlagenvermittler, der in der Übergangszeit als „alter Hase“ den Sachkundenachweis für seine Erlaubnis als Einzelunternehmer erbracht hat und zusätzlich als Geschäftsführer einer Finanzanlagenvermittler-GmbH tätig werden wollte, auch nach Ablauf der Übergangsfrist im Erlaubnisverfahren der GmbH nach § 34f GewO seinen Sachkundenachweis als „alter Hase“ erbringen. Künftig ist dies nicht mehr zulässig.

IHK-Ansprechpartnerin



Susanne Göller
Gewerbe- und
Wirtschaftsverwaltungsrecht,
Datenschutz
☎ 0921 886-218
✉ goeller@bayreuth.ihk.de

STANDORTPOLITIK

Jetzt noch leichter freie Gewerbeflächen oder leerstehende Immobilien finden

Bayerische IHKs und Invest in Bavaria erweitern Standortportal Bayern und erleichtern Nutzung



Ob Leerstand oder neues Gewerbegebiet: Wer für sein Unternehmen in Bayern eine Immobilie oder eine Erweiterungsfläche

sucht, findet die entsprechenden Angebote jetzt noch leichter. Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) und Invest in Bavaria haben das Standortportal Bayern erneuert und die Nutzung vereinfacht. Angesichts des tiefgreifenden Strukturwandels sowie der Nachwirkungen der Corona-Pandemie ist das Eindämmen des Leerstands in vielen Orts- und Stadtkernen ein zentraler Fokus der neu gestalteten Plattform unter standortportal.bayern.de.

„Ob freie Gewerbeflächen für große Industrieunternehmen, die erweitern oder einen neuen Standort suchen, oder ein kleiner



Arbeitsplatz Europa: Sprachkompetenz wird messbar

Für alle, die im beruflichen Kontext die sprachliche Handlungskompetenz von (potenziellen) Mitarbeitenden beurteilen möchten, bietet die Publikation „Arbeitsplatz Europa. Sprachkompetenz wird messbar“ jetzt ein hilfreiches Instrument, das eine transparente

Einschätzung erlaubt. Um die vielen verschiedenen Sprachzertifikate in Europa vergleichbar zu machen, definiert der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen“ (GeR) sechs Kompetenzstufen vom Anfängerniveau bis hin zu annähernd muttersprachlichen Kenntnissen. Wie sich diese Einstufungen in die Berufswelt übertragen lassen, zeigen die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), der Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP) und der Sprachbildungs-Anbieter telc gGmbH in ihrer frisch überarbeiteten Veröffentlichung „Arbeitsplatz Europa. Sprachkompetenz wird messbar“. Der Leitfaden hilft bei der differenzierten Erfassung beruflicher Sprachkompetenz mittels GeR – mit aktualisierten Inhalten, neuen Abschlussbezeichnungen und praxisnaher Ausrichtung.

» Die gemeinsame Publikation von DIHK, VDP und telc gGmbH kostet zehn Euro. Erhältlich ist sie beim DIHK-Verlag unter:

➔ www.dihk-verlag.de

Weiterbeschäftigung über das Renteneintrittsalter hinaus

Die geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannten „Babyboomer“, nähern sich nach und nach dem Ruhestand. Immer relevanter wird deshalb die Frage in den Betrieben, wie es weitergeht, da nicht ausreichend junges Fachpersonal nachkommt. Zudem sind immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die die Regelaltersgrenze erreichen, noch fit und ziehen in Erwägung, länger zu arbeiten. Das ist auch möglich, Arbeitgeber sollten jedoch über die rechtlichen Voraussetzungen Bescheid wissen.

Wann endet ein Arbeitsverhältnis eigentlich?

Das bloße Erreichen des Renteneintrittsalters hat arbeitsrechtlich erstmal keine Folge – ein unbefristetes Arbeitsverhältnis endet nicht automatisch, sobald der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin ein gewisses Alter erreicht hat, sondern muss aufgehoben oder gekündigt werden. Eine Kündigung darf in dem Fall nicht allein aufgrund des Alters erfolgen, da dies als altersdiskriminierend zu werten wäre. Häufig wird daher mit einer arbeitsvertraglichen oder tariflichen Klausel festgelegt, dass das Arbeitsverhältnis mit dem Erreichen der Regelaltersgrenze automatisch beendet wird.

Hinausschieben des Beendigungszeitpunktes

Möchten beide Parteien das Arbeitsverhältnis trotz einer solchen Regelung fortführen, so kann es verlängert werden. Dazu muss gemäß § 41 Absatz 1 Satz 3 SGB VI noch

während des laufenden Arbeitsverhältnisses vereinbart werden, dass der Beendigungszeitpunkt hinausgeschoben wird. Das ist, so lange es nicht rechtsmissbräuchlich genutzt wird, auch mehrfach möglich und muss schriftlich festgehalten werden. Aber beachten Sie: Das Arbeitsverhältnis sollte inhaltlich unverändert fortgeführt werden, da die Hinausschiebungsvereinbarung ansonsten als unwirksam gewertet werden könnte. Einvernehmliche Änderungen der Arbeitsbedingungen, beispielsweise die Reduzierung der Arbeitszeit, sollten daher unabhängig von einer Vereinbarung über die Verlängerung des Arbeitsverhältnisses und in zeitlichem Abstand dazu geregelt werden. Bei einer Weiterbeschäftigung ist der Betriebsrat zu beteiligen, denn das Hinausschieben des Beendigungs-

zeitpunktes wird als „Einstellung“ nach § 99 Abs. 1 Satz 1 BetrVG gewertet und ist damit mitbestimmungspflichtig.

Ehemalige Beschäftigte wieder einstellen

Sollen ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die schon Rente beziehen, zurück in den Betrieb geholt werden, so stellt dies arbeitsrechtlich eine Neueinstellung dar. Es gelten somit die allgemeinen Befristungsregelungen mit der Problematik der Vorbeschäftigung. Das bedeutet, dass eine Befristung nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich ist, wobei der Bezug einer Rente keinen Sachgrund für eine Befristung darstellt.

Sozialversicherungspflicht: Arbeitgeberanteil entfällt nicht

Bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze besteht auch bei Rentnerinnen und Rentnern eine Arbeitslosen- und Rentenversicherungspflicht. Danach sind Beschäftigte, die altersbedingt Vollrente beziehen, rentenversicherungsfrei. Die Arbeitslosenversicherungspflicht entfällt unabhängig von einem Rentenbezug mit dem Erreichen der Regelaltersgrenze. Der Arbeitgeberanteil ist jedoch sowohl bei der Arbeitslosen- als auch bei der Rentenversicherung trotz der Versicherungsfreiheit weiterhin zu leisten. Für die Krankenversicherung gilt ein ermäßigter Beitragssatz, da Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bereits eine Vollrente beziehen, keinen Anspruch mehr auf Krankengeld haben.



Geplante Erleichterung für die Beschäftigung von Rentnern

In der Politik wird im Rahmen der Wachstumsinitiative der Bundesregierung über eine Erleichterung für die (Weiter-)Beschäftigung von Rentnerinnen und Rentnern diskutiert. Geplant ist neben finanziellen Anreizen auch eine Einschränkung des Vorbeschäftigungsverbots, um eine befristete Beschäftigung zu erleichtern. Wann diese Maßnahmen umgesetzt werden, ist noch nicht abzusehen.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

@nuetzel@bayreuth.ihk.de





IREKS war in Kulmbach Gastgeber des zweiten Netzwerktreffens der oberfränkischen Unternehmensjuristinnen und -juristen.

§ RECHT UND STEUERN

KI im Unternehmen einsetzen: Ja, aber rechtskonform

Treffen des IHK-Netzwerks oberfränkischer Unternehmensjuristinnen und -juristen

Knuspriges, lecker duftendes Brot und komplexe Fragen zum rechtlich korrekten Einsatz von KI im Unternehmen: Größer könnte die Bandbreite kaum sein zwischen analogem handwerklichem Können und digitalen Herausforderungen, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des IHK-Unternehmensjuristen-Netzwerks befasst haben.

IREKS, Hersteller vielfältiger Backmischungen und Backmittel, war Gastgeber des zweiten Netzwerktreffens. Syndikusrechtsanwalt Claus Hansmann, Chefjurist bei IREKS, hatte die Juristen oberfränkischer Unternehmen eingeladen, um sich bei einer Betriebsführung ein Bild davon zu machen, mit welcher Sorgfalt und modernster Technologie ausgewählte Rohstoffe zu Backmischungen

verarbeitet werden, um Bäckereien innovative und qualitativ hochwertige Produkte zu bieten.

Im fachlichen Teil diskutierten die Mitglieder des IHK-Netzwerks, welche juristischen Rahmenbedingungen im Unternehmen geschaffen werden müssen, um KI gestützte Software rechtskonform einsetzen zu können. Hierbei ging es nicht darum rechtstheoretische Abhandlungen zu verfassen, sondern ganz praktische, unternehmensnahe Anwendungsbeispiele vorzustellen und miteinander zu diskutieren, um voneinander und miteinander zu lernen und von Erfahrungen der Kollegen zu profitieren.

Das Resümee der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Der Einsatz von KI ist in modernen, zukunftsorientierten Unternehmen alternativlos. Wünschenswert wären allerdings klare und pragmatische rechtliche Rahmenbedingungen, die der Gesetzgeber schaffen müsste. Unbestimmte Rechtsbegriffe in

Kombination mit Bußgeldandrohungen sind dagegen kontraproduktiv.

Ganz im Sinne des Netzwerkgedankens, eine Plattform zum fachlichen und persönlichen Austausch zu bieten, fand das Treffen nach der Diskussion komplexer juristischer Themen seinen Abschluss beim persönlichen Networking untereinander. Einen idealen Ort dafür bot die Kulmbacher Bierwoche, wo bei einer zünftigen Brotzeit und einem kühlen Bier auf Einladung der Kulmbacher Brauerei Kontakte geknüpft und vertieft werden konnten. Das nächste Treffen der oberfränkischen Unternehmensjuristinnen und -juristen ist schon in Planung. Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

IHK-Ansprechpartner



Stefan Cordes

Leiter Bereich Recht und Steuern

☎ 0921 886-210

✉ cordes@bayreuth.ihk.de

Ausbilderinnen und Ausbilder im Rampenlicht

IHK verleiht erstmals die Auszeichnung „AusbildungsChampion“

Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat Ausbilderinnen und Ausbilder ihres Kammerbezirks mit dem „AusbildungsChampion“ geehrt. Der Wettbewerb, bei dem die Auszubildenden selbst ihre Ausbilderin oder ihren Ausbilder für die Auszeichnung vorschlagen konnten, fand in diesem Jahr zum ersten Mal statt.

„Ausbilderinnen und Ausbilder leisten tagtäglich einen wertvollen Beitrag für die Auszubildenden, für die Unternehmen und damit auch für die gesamte Region. Das verdient große Wertschätzung“, betonte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. Mit dem AusbildungsChampion wolle die IHK dieses Engagement würdigen. Die Geehrten stünden dabei stellvertretend für alle, die diese Auszeichnung aufgrund ihrer wertvollen Arbeit in der Berufsausbildung in gleicher Weise verdient hätten. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden in einem zweistufigen Auswahlverfahren ermittelt: Zu Jahresbeginn waren die Auszubildenden aufgerufen worden, einen kurzen Fragebogen mit Fragen zu ihren Ausbildenden auszufüllen.

40 von ihnen wurden im April aufgefordert, ein kurzes Video zu drehen, in dem die Auszubildenden nochmals erklären, warum ihr/e Ausbilder/in es verdient hat, zum AusbildungsChampion Oberfranken 2025 gekürt zu werden. Für beides wurden Punkte vergeben und letztlich addiert. Die Bestplatzierten wurden im Juli in Bayreuth ausgezeichnet.

IHK-Ansprechpartner



Torsten Schmidt

Stv. Leiter Berufliche Bildung
☎ 0921 886-181
✉ schmidt@bayreuth.ihk.de

Folgende Ausbilderinnen und Ausbilder wurden ausgezeichnet:

Kaufmännisch/kaufmännisch-verwandte Berufe:

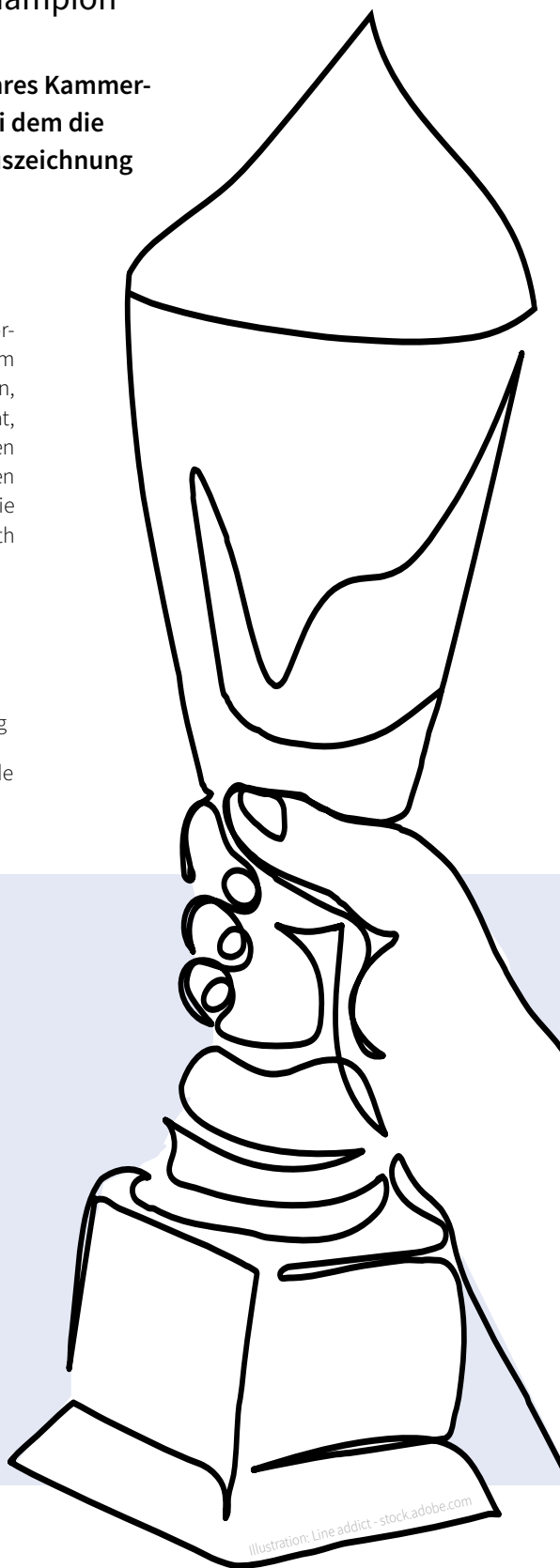
- 1. Platz:** Daniela Haag, Zweckverband Sparkasse Hochfranken (Selb)
- 2. Platz:** Stephanie Sonntag, Wieland Electric GmbH (Bamberg)
- 3. Platz:** Dominik Pfeiff, Kaufland Vertrieb GAMMA GmbH & Co. KG (Bamberg)

Gewerblich-technische Berufe:

- 1. Platz:** Volker Vielberth, LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG (Rehau)
- 2. Platz:** Christina Hessel, Staatliches Bauamt Bayreuth
- 3. Platz:** Jonas Macht, Grimmer GmbH (Lisberg)

Die Jury:

Michael Bitzinger, IHK-Vizepräsident
Jasmin Kamprad, IHK-Auszubildende
Ina Kober-Naumann, Ausbilderin, Koinor Polstermöbel GmbH & Co. KG, Michelau
Nadine Schubert, IHK-Ausbildungsberaterin
Max-Josef Weismeyer, Ausbilder, Baur Hermes Fulfilment GmbH & Co. KG in Burgkunstadt



Daniela Haag ist seit 2009 Ausbilderin bei der Sparkasse Hochfranken. In dieser Zeit hat sie schon mehr als 150 Auszubildende beim Start ins Berufsleben begleitet. Zuständig ist sie für die angehenden Bankkaufleute, Immobilienkaufleute sowie Kaufleute für Versicherungen und Finanzanlagen, und belegte beim „AusbildungsChampion Oberfranken“ den ersten Platz im Bereich der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Berufe.

Daniela Haag, Sparkasse Hochfranken (Selb)

Was war Ihre Reaktion auf die Nominierung und die Auszeichnung mit dem AusbildungsChampion Oberfranken 2025?

Allein von der Nominierung war ich schon sehr begeistert. Erfahren habe ich davon durch die E-Mail der IHK mit der Information, dass wir ausgewählt worden sind, ein Video für das Finale zu drehen. Von dem Wettbewerb hatte ich bereits vorher gehört, aber wir wollten es allein den Azubis überlassen, ob sie ihre Ausbilder(innen) nominieren. Mit meinen Auszubildenden zur Preisverleihung zu gehen, war ein tolles Erlebnis. Ich sehe den „AusbildungsChampion“ als große Wertschätzung für unsere Arbeit, und zwar allen Ausbilderinnen und Ausbildern gegenüber.

Was macht einen guten Ausbilder bzw. eine gute Ausbilderin aus Ihrer Sicht aus?

Das fachliche Know-how ist wichtig, aber noch wichtiger ist aus meiner Sicht das Persönliche. Ein guter Ausbilder bzw. eine gute Ausbilderin muss sich auf viele unterschiedliche junge Menschen einstellen können. Wir müssen erkennen, was die Stärken der Auszubildenden sind, wie wir sie am besten

unterstützen können, und wir müssen auch loslassen können und den jungen Menschen den Freiraum geben, sich auszuprobieren.

Wie wichtig ist für Sie der Austausch mit anderen Ausbilderinnen und Ausbildern?

Sehr wichtig. In der Sparkasse Hochfranken pflegen wir einmal im Jahr den Austausch mit allen Ausbilderinnen und Ausbildern, in der Sparkassen-Akademie treffen wir uns zweimal im Jahr zum Austausch. Auch die Ausbilderakademie der IHK finde ich sehr wertvoll, weil man dabei auch über den Tellerrand schauen kann und Anregungen aus ganz anderen Unternehmen holt. Auch

in der Industrie und dem Handwerk gibt es tolle Ausbildungskonzepte, von denen wir uns etwas abschauen können.

Haben Sie Tipps für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber und für junge Menschen, die jetzt bald in eine Ausbildung starten?

Sie sollten sich einen Ausbildungsberuf aussuchen, der ihnen Spaß macht, denn es ist ja ganz klar, dass das Berufsleben einem leichter fällt, wenn man gerne zur Arbeit geht. In den ersten Tagen gilt: Fragen stellen, sich nicht verstellen und offen sein für das, was auf einen zukommt.





Volker Vielberth ist seit fünf Jahren Ausbilder bei LAMILUX. Die ersten beiden Jahre war er für die Technischen Systemplaner/innen und die Technischen Produktdesigner/innen zuständig, in den vergangenen Jahren betreute er durchschnittlich acht bis zehn Technische Systemplaner über alle Ausbildungsjahre verteilt. Bisher hat Volker Vielberth ca. 25 Auszubildende auf ihrem Weg begleitet und belegte beim „AusbildungsChampion Oberfranken“ den ersten Platz im Bereich der gewerblich-technischen Berufe.

Volker Vielberth, LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG (Rehau)

Waren Sie überrascht, als Sie erfahren haben, dass Ihre Auszubildenden Sie nominiert haben?

In diesem Moment, als ich per E-Mail über die Nominierung informiert wurde, war ich sehr überrascht – ich dachte anfangs, es wäre Spam. Aber als ich die Namen von Frau Haberkamm und Frau Heider (*Mitarbeiterinnen der IHK, Anm. der Redaktion*) las, wurde mir langsam klar, dass es keine Spam-Mail war. Dass meine Auszubildenden mich nominiert haben und die Tatsache, dass sie ihre Ausbildung und die Zusammenarbeit mit mir so toll gefunden haben, hat mich unheimlich gefreut und stolz gemacht. Dies war ein sehr schöner und emotionaler Moment für mich. Dass wir auch noch gewonnen haben, war dann der krönende Abschluss einer tollen kleinen Reise.

Welche Eigenschaften und Fähigkeiten benötigt ein guter Ausbilder bzw. eine gute Ausbilderin?

Auf der einen Seite sollte natürlich die nötige Fachkompetenz vorhanden sein, um auch das Wissen sicher und vollständig weitergeben zu können. Speziell meine ich hier das Fachwissen in den jeweiligen Gebieten und auch die Fähigkeit, es anderen Personen einfach und praxisnah vermitteln zu können. Andererseits darf die menschliche Komponente nicht zu kurz kommen. Eine gute Ausbilderin oder ein guter Ausbilder sollte sich in andere Menschen hineinversetzen können, zuhören können, ehrlich, zuverlässig und tolerant sein. Sie oder er sollte meiner Meinung nach Begleiter, Vorbild und wenn nötig auch Vermittlerin oder Vermittler zwischen Berufsschule, Eltern und Betrieb sein.

Wie wichtig ist für Sie der Austausch mit anderen Ausbilderinnen und Ausbildern?

Das ist mir sehr wichtig und findet deshalb auch regelmäßig sowohl bei uns im Unternehmen als auch im Prüfungsausschuss statt.

Haben Sie Tipps für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber und für junge Menschen, die jetzt bald in eine Ausbildung starten?

Die jungen Bewerberinnen und Bewerber sollten sich so viele Unternehmen wie möglich ansehen und Praktika absolvieren. Damit sie sich ein Bild von dem jeweiligen Beruf machen können, aber auch um das Klima innerhalb des Unternehmens kennenzulernen. Beides sollte für einen passen. Für viele ist dieser neue Lebensabschnitt etwas beängstigend – aber versucht aufgeschlossen und neugierig zu bleiben und auch Spaß zu haben. Zusammen mit euren Ausbilderinnen und Ausbildern bekommt ihr das hin.

Senior-Expertinnen und -Experten für die Fachkräfte von morgen

Initiative VerAplus sucht ehrenamtliche Unterstützung

Junge Menschen stark durch die Ausbildung zu bringen, das ist seit über 15 Jahren das Anliegen von VerAplus. Seit Ende 2008 hat das bundesweite Mentoringprogramm des Senior Expert Services (SES) mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend mehr als 25.000 jungen Menschen geholfen, sicher durch die Ausbildung zu kommen. VerA steht für Verbesserung von Ausbildungserfolgen.

VerAplus stellt Auszubildenden, die Unterstützung wünschen, ehrenamtliche Profis im Ruhestand zur Seite – immer nach dem 1:1-Prinzip. Im Tandem mit den Auszubildenden kümmern sie sich zum Beispiel um Probleme in der Berufsschule, Konflikte im Ausbildungsbetrieb, helfen Prüfungsstress

zu bewältigen, die Selbstorganisation zu verbessern oder auch weitere Unterstützungsangebote zu suchen.

In Oberfranken koordiniert Karl-Heinz Ulrich das Projekt als regionaler Ansprechpartner. Er sagt: „Wir wünschen uns noch mehr Senior-Expertinnen und -Experten, die sich in den Dienst dieser guten Sache stellen.“

Gesucht werden Profis im Ruhestand, die ihre umfangreiche Berufs- und Lebenserfahrung bei Beratungsgesprächen einsetzen, um Jugendlichen dabei zu helfen, Probleme in der Ausbildung zu überwinden. Ulrich betont: Es mache großen Spaß, jungen Menschen mit fachlichem Know-how zur Seite zu stehen. Wer sich für das Ehrenamt interessiert, wird in Schulungen auf die

Arbeit mit den Jugendlichen vorbereitet und kann sich regelmäßig mit anderen Ausbildungs-Coaches austauschen.

- » **Kontakt:**
oberfranken@vera.ses-bonn.de
 » **Mehr Informationen unter:**
vera.ses-bonn.de



Illustration: Stockphoto - stock.adobe.com

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

TICKETHOTLINE: 0951/23837
 WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

KARTENKIOSK
 BAMBERG

RAINHARD FENDRICH
 45 JAHRE LIVE
 TOURNEE 2025
 Nur ein Wimpernschlag
06.10.2025
 BROSE ARENA BAMBERG

Martin RASSAU & Alexander HERRMANN
KOCHMODIANTEN
 Zunge, Zwerchfell, Zwiesgespräch.
18.11.2025 FREIHEITSHALLE HOF
18.12.2025 KULTURBODEN HALLSTADT

The ABBA - Tribute - Show live on stage
SUPER ABBA
 Die Liveshow mit allen Superhits
 DANCING QUEEN - KNOWING ME, KNOWING YOU
 VOULEZ-VOUS - SUPER TROUPER - MAMMA MIA
21.11.2025 KONGRESSHAUS COBURG
28.11.2025 DR. STAMMBERGER HALLE
29.11.2025 KULMBACH KONZERTHALLE BAMBERG

MOVING SHADOWS
 EIN SCHATTENTHEATER, DAS ALLES IN DEN SCHATTEN STELLT!
ON FIRE
06.02.2026 KONGRESSHAUS COBURG
21.02.2026 KONZERTHALLE BAMBERG

DIE ERFOLGSSHOW ÜBER DEN KING OF POP!
BEAT IT! live
 Mit den größten Hits von
MICHAEL JACKSON
01.03.2026
 BROSE ARENA BAMBERG

MUSIK SHOW AUF EIS
 MIT DEN MUSIKHIGHLIGHTS AUS
EISKÖNIGIN 1&2
09.03.2026 KONZERTHALLE BAMBERG
15.04.2026 FREIHEITSHALLE HOF

FALCO
 MEETS AMADEUS
26.03.2026
 KONZERTHALLE BAMBERG

SARAH CONNOR
 OPEN AIR 2026
 Wilde Nächte
VORSCHAU
27.08.2026
 SCHLOSSPLATZ COBURG

ANZEIGE

Die Bedeutung der IHK-Weiterbildung für Oberfrankens Unternehmen

Interview mit IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger, Michael Feuerstein, Geschäftsführer der Bayreuther Bier-Erlebniswelt GmbH, Sebastian Wenk, Geschäftsführer Liebesbier Urban Art Hotel - WM Hotel GmbH, dem Geschäftsführer der IHK-Weiterbildung Robert Göpel und Stefanie Thaler, Referentin IHK-Weiterbildung – Unternehmenskunden.

Herr Lichtenegger, als langjähriger Vizepräsident und IHK-Vollversammlungsmitglied kennen Sie die Weiterbildungsangebote der IHK-Weiterbildung. Welche Bedeutung hat Weiterbildung für Unternehmen in Oberfranken?

Lichtenegger: Weiterbildung ist heute wichtiger denn je. Unternehmen stehen vor großen Herausforderungen. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen sie ihre Mitarbeitenden kontinuierlich qualifizieren. Unternehmen, die in Weiterbildung investieren, stärken nicht nur ihre Mitarbeitenden, sondern auch ihre eigene Zukunftsfähigkeit.

Herr Göpel, seit fast einem Jahrzehnt leiten Sie den Geschäftsbetrieb der IHK-Weiterbildung. Was hat sich seit Beginn Ihrer Tätigkeit hinsichtlich des Bedarfs und der Nachfrage an Weiterbildungen verändert?

Göpel: Der Bedarf an Weiterbildung hat sich deutlich verändert. Die Nachfrage nach digitalen Kompetenzen, flexiblen Lehrformaten und individuellen Qualifizierungsangeboten ist stark gestiegen. Unsere Herausforderung besteht darin, die Bedürfnisse unserer Unternehmen zu erkennen und unsere Weiterbildungsangebote entsprechend anzupassen.

Herr Wenk, als erfolgreicher Unternehmer sind auch Sie mit Weiterbildungen von Mitarbeitenden betraut. Wie wichtig ist Ihnen die Weiterbildung in Ihrem Unternehmen?

Wenk: Diese ist essenziell, um sowohl die Wettbewerbsfähigkeit als auch die Qualität unseres Unternehmens langfristig zu sichern. Weiterbildung verstehen wir als Investition in unser Team und in die Zukunft von Maisel & Friends. Gerade um als attraktiver Arbeitgeber zu bestehen, ist es unerlässlich, das Potenzial der Mitarbeitenden zu fördern und ihnen klare Entwicklungsperspektiven zu bieten.

Herr Göpel, auf welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrem Weiterbildungsbetrieb?

Göpel: Diese liegen klar auf Leadership, moderner Fachkräftesicherung sowie digitalen und praxisnahen Qualifizierungen. Durch gezielte Weiterbildungsangebote wollen wir Unternehmen dabei unterstützen, ihre Mitarbeitenden optimal auf die bevorstehenden Anforderungen vorzubereiten und zu begleiten.



Im Gespräch (v.l.): Robert Göpel, Sebastian Wenk, Stefanie Thaler, Michael Feuerstein und Jörg Lichtenegger.

Herr Feuerstein: Welche Rolle spielt berufliche Weiterbildung in Ihrem Unternehmen?

Feuerstein: Sie ist ein zentraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur, weil der Mensch für uns im Mittelpunkt steht. Das Wohl unserer Mitarbeitenden ist ein zentrales Element unserer langfristigen Unternehmensstrategie – „menschlich nah und strategisch weit“. Durch kontinuierliches Lernen fördern wir individuelle Potenziale, stärken den Teamgeist und sichern gleichzeitig auch die Zukunftsfähigkeit unseres Familienunternehmens. So schaffen wir ein Arbeitsumfeld, das nicht nur Innovation und Wachstum ermöglicht, sondern auch echte Wertschätzung und nachhaltige Entwicklung bietet. Dabei werden agile Weiterbildungsangebote für uns immer wichtiger. Angesichts der schnellen Veränderungen in der Arbeitswelt müssen wir sicherstellen, dass unsere Mitarbeitenden Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten, die individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt und flexibel in den Arbeitsalltag integrierbar sind. Neben traditionellen Präsenzformaten gewinnen dabei digitale, orts- und zeitunabhängige Angebote zunehmend an Bedeutung.

Herr Göpel, welche zentralen Weiterbildungsthemen sehen Sie aus Sicht des Weiterbildungsanbieters?

Göpel: Es sind – wie soeben erwähnt – aktuell insbesondere individuelle und praxisnahe Weiterbildungsformate entscheidend, wie z. B. bei unseren Inhouse-Weiterbildungen, also bei den Unternehmen direkt vor Ort. Gerade in Zeiten des Fachkräfte-



Weiterbildung ist ein zentraler Baustein der Unternehmenskultur, sagt Michael Feuerstein (l.), hier mit IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger.

mangels und der digitalen Transformation ist es wichtig, Mitarbeitende individuell zu fördern und sie gezielt auf neue Herausforderungen vorzubereiten.

Herr Wenk: Die Gastronomie und Hotellerie sind besonders von Fachkräftemangel und sich schnell ändernden Anforderungen geprägt. Welche Weiterbildungsangebote halten Sie für besonders wichtig, um Mitarbeitende in diesen Branchen fit für die Zukunft zu machen?

Wenk: Wir wünschen uns praxisnahe und flexible Weiterbildungsangebote. Themen wie Kundenorientierung, digitale Buchungssysteme und nachhaltiges Wirtschaften gewinnen zunehmend an Bedeutung. Unternehmen sollten individuelle Lehrformate anbieten, die sich gut in den Arbeitsalltag in-

tegrieren lassen – etwa durch digitale Module oder kurze Workshops vor Ort. So bleiben Mitarbeitende motiviert, entwickeln neue Kompetenzen und sind optimal auf die Herausforderungen der Branche vorbereitet.

Und zum Abschluss – Frau Thaler, für wen eignet sich eine Inhouse-Weiterbildung?

Thaler: Besonders für Unternehmen, die mehrere Mitarbeitende gezielt und praxisnah zu einem bestimmten Thema qualifizieren möchten. Sie bietet den Vorteil, dass die Inhalte individuell auf die Anforderungen ihres Unternehmens abgestimmt werden können. Wir beraten gerne digital und persönlich und entwickeln für das Unternehmen ein passgenaues Weiterbildungskonzept.

➔ ihk-lernen.de



Weitere Informationen zum Thema Inhouse-Weiterbildungen:



IHK-Ansprechpartnerin



Stefanie Thaler
Produktmanagement I
Unternehmenskunden
☎ 0921 886-717
✉ thaler@bayreuth.ihk.de



Besonders für Unternehmen, die mehrere Mitarbeitende zu einem bestimmten Thema qualifizieren möchten, eignet sich eine Inhouse-Weiterbildung, erläutern Stefanie Thaler und Robert Göpel (2.v.r.).

Von der Theorie zur Praxis

Wie Unternehmen von Hochschulkooperationen profitieren

Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen gewinnen stetig an Bedeutung. Sie ermöglichen den Austausch von Know-how und fördern Innovationen. Durch gemeinsame Forschungsprojekte, praxisorientierte Ausbildung und Technologietransfer profitieren sowohl Unternehmen als auch Hochschulen: Unternehmen erhalten Zugang zu aktuellem wissenschaftlichem Wissen und qualifizierten Nachwuchskräften, während Hochschulen ihre Forschungsergebnisse in die Praxis überführen und ihre Lehre an den Anforderungen der Wirtschaft ausrichten können.

Solche Partnerschaften stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Region und leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftsstandorts. Die IHK für Oberfranken Bayreuth gibt der Zusammenarbeit mit Hochschulen daher regelmäßig eine Plattform – als nächstes gemeinsam mit der Handwerkskammer für Oberfranken bei einer gemeinsamen Campustour in Hof und Bayreuth. Zudem stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor, wer an den Universitäten in Bamberg und Bayreuth sowie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hof Ihre ersten Ansprechpartnerinnen sind – wo die Schwerpunkte liegen und welche Angebote es für Unternehmen es gibt. Unsicher, wer der richtige Kooperationspartner für Sie ist? Sprechen Sie den IHK-Innovationslotsen gerne an!

IHK-Ansprechpartner



Moritz Protzner

Innovationslotse

☎ 0921 886-217

@ protzner@bayreuth.ihk.de



Illustration: artbesouro - stock.adobe.com

Campustour – Anwendung trifft Forschung

Entdecken Sie bei der gemeinsamen Campustour der IHK für Oberfranken Bayreuth und der HWK für Oberfranken die vielfältige Forschungslandschaft oberfränkischer Hochschulen – vor Ort oder digital. Erleben Sie, wie praxisnahe Forschung konkrete Lösungen für Handwerk und Industrie in den Bereichen Wasserresilienz und Additive Fertigung bietet. Zum Start erwartet Sie jeweils ein kompaktes, hybrides Programm mit Begrüßung und Vorstellung eines erfolgreichen Innovationsprojekts aus der Region – sowohl digital als auch vor Ort erlebbar.

Anschließend haben Teilnehmende vor Ort die Möglichkeit, in einem Impulsvortrag noch tiefer einzusteigen und sich im persönlichen Austausch direkt mit Expertinnen und Experten zu vernetzen. Gewinnen Sie neue Ideen für Ihr Unternehmen und knüpfen Sie Kontakte zu regionalen Hochschulen – für mögliche Kooperationen oder Projekte. Tourstart ist am 29. September 2025 an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hof mit dem Thema „Wasser: Wie werden wir wasserresilienter?“ und der Besichtigung der Labore für Aquaponik und Photokatalyse.

Die Plätze sind begrenzt – bitte melden Sie sich daher verbindlich an. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

>> **Anmeldelink:**

➔ ihkofr.de/campustour



Das Team des Büros für Innovation, Transfer und Gründung (BIG) steht Unternehmen gerne für eine erste Kontaktaufnahme zur Verfügung.



Fotos: Jürgen Schabel

Bindeglied zwischen Universität und Unternehmen



Dr. Henriette Neef leitet das Büro für Innovation, Transfer und Gründung (BIG) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg – an der Uni die erste Anlaufstelle für Unternehmen, die Interesse am Wissens- und Technologietransfer haben. Neben dem Thema Künstliche Intelligenz bietet die Universität noch eine Reihe weiterer Anknüpfungspunkte für die Wirtschaft, verrät sie im Interview.

Das Büro für Innovation, Transfer und Gründung (BIG) der Universität Bamberg nimmt eine wichtige Rolle im Innovations-ökosystem in der Region ein. Wie können wir uns diese Rolle genau vorstellen?

Das BIG fungiert als Bindeglied zwischen Universität, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und weiteren Praxisakteuren, die den Wissens- und Technologietransfer mit der Wissenschaft aktiv gestalten möchten. Wir eröffnen Zugänge zur Universität und den hier entwickelten innovativen Technologien, beraten bei der Suche nach

den passenden Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern für die spezifischen Anliegen der Betriebe und Einrichtungen und bringen potenzielle Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft in Kontakt. An der Universität selbst wirkt unser Team mit individuellen Beratungs- und Coaching-Angeboten, inspirierenden Netzwerkevents und praxisnahen Qualifizierungsprogrammen wesentlich daran mit, eine lebendige Gründungskultur aufzubauen und forschungsbasierte Ergebnisse in Ausgründungen und Start-ups zu überführen. Auf diese Weise bringen sich sowohl das BIG als auch die Universität als Ganzes als aktive Partner in das regionale Gründungsökosystem ein und tragen zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region bei.

Mit dem KMU-KI-Erfahrungszentrum wurden Sie beim Innovationswettbewerb von Oberfranken Offensiv in diesem Jahr als Gewinner in der Kategorie Bildung und Wissenschaftstransfer ausgezeichnet. Was macht dieses Zentrum so erfolgreich?

Die Auszeichnung ist eine große Anerkennung. Sie würdigt das außerordentliche Engagement Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen praxisnahen, reflektierten Austausch zwischen Wissenschaft und regionalen Unternehmen. Zentrale Erfolgsfaktoren des KMU-KI-Erfahrungszentrums sind aus meiner Sicht die Forschungsexzellenz der Beteiligten, die gelebte Interdisziplinarität zwischen KI-For-

schung, Psychologie und Erwachsenenbildung sowie der enge Austausch mit der Industrie auf Augenhöhe. Die Workshops und Schulungen des Zentrums unterstützen KMUs passgenau dabei, die Potenziale der Künstlichen Intelligenz strategisch für ihre Innovationsentwicklung zu nutzen; Wissen über KI wird dabei greifbar und verständlich vermittelt. Zudem fördert die langjährige Zusammenarbeit mit der Industrie ein dynamisches Entwicklungsumfeld und innovative Lösungen, wie die einzigartige Demonstratoranlage der Albert & Hummel GmbH zeigt. Tipp: Hören Sie einmal in den Forschungspodcast „Servus KI“ rein – es lohnt sich!

Welche konkreten Angebote bietet die Universität Bamberg noch für KMU?

An der Universität gibt es vielfältige Serviceangebote, im Zuge derer KMU von der hervorragenden Fachexpertise und den Forschungserkenntnissen Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler profitieren können. Dazu gehören zum Beispiel Veranstaltungsformate wie „KMUni“ und die „Wissenschaft und Praxis Tandemreihe“, die den Dialog zwischen Forschenden und Unternehmen fördern und die Entstehung neuer Partnerschaften, Ideen und Projekte unterstützen. Unternehmen können zudem an praxisnahen Forschungs- und Entwicklungsprojekten teilnehmen, etwa im Rahmen der Innovationscommunity InTraBau oder des Smart City Research Lab. Im Be-

reich Auftragsforschung und Dienstleistung bietet u.a. das Kompetenzzentrum für angewandte Personalpsychologie (KAP) spezifische Beratungen zum Thema Personalmanagement an. Zusätzlich unterstützt die Universität lebenslanges Lernen durch Weiterbildungsseminare und -studiengänge, die gezielt die Bedürfnisse von KMU adressieren (z.B. Seminare „Emotional Design für KMU – Emotionspsychologie zur effektiven Kommunikation von Marken, Produkten und Dienstleistungen nutzen“ und „Multimodales Marketing für KMU – Fünf Sinne für

die erfolgreiche Präsentation von Produkten und Dienstleistungen nutzen“; Studiengänge Master Steuerberatung und Virtueller Weiterbildungsmaster Wirtschaftsinformatik).

Bei Interesse an bestimmten Themen, welche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme gibt es?

Wir im BIG stehen bei allen Fragen und Anliegen rund um den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gern zur Verfügung.

>> Kontakt

Dr. Henriette Neef
Büro für Innovation,
Transfer und Gründung (BIG)
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kapuzinerstr. 16, 96047 Bamberg
☎ 0951 8631411
✉ transfer.fft@uni-bamberg.de

📷 @big-bamberg

🌐 [linkedin.com/showcase/
big-büro-für-innovation-und-
gründung/trk=affiliated-pages](https://www.linkedin.com/showcase/big-büro-für-innovation-und-gründung/trk=affiliated-pages)



Zentrale Anlaufstelle



Dr. Petra Beermann ist Direktorin für Transfer und Innovation am Institut für Entrepreneurship & Innovation (IEI) der Universität Bayreuth. Im Interview berichtet sie, mit welchen Anliegen Unternehmen auf die Universität zukommen und wer die Zielgruppen des IEI sind.

Das IEI ist zentrale Anlaufstelle für den Transfer an der Universität Bayreuth. Wer kann sich alles an Sie wenden?

Mit dem Institut für Entrepreneurship und Innovation wurde im Jahr 2020 für Unternehmen eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, um einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu Wissen und Talenten zu garantieren. Das Institut bietet zahlreiche Netzwerk- und Innovationsformate für die etablierte Wirtschaft und Start-ups an, ist heute bereits mit einem großen Teil der oberfränkischen Wirtschaft im Austausch und hat in den letzten Jahren zahlreiche Innovationsprojekte mit Unternehmen durchgeführt. Kurzum: An das Institut können sich Studierende, Gründungsinteressierte, Start-ups, Unternehmen und Verbände wenden und Teil der

Innovations-Community werden. Wir laden alle herzlich ein, zu uns zu kommen und sich über unsere Angebote zu informieren.

Welche konkreten Angebote oder Formate des IEI sind besonders relevant für KMU in der Region?

Das IEI veranstaltet regelmäßig verschiedene Eventformate. Von Netzwerkformaten über Events zu spezifischen Zukunftsthemen bis hin zu Formaten, in denen die individuellen Herausforderungen der Unternehmen im Fokus stehen, ist alles dabei. Das Institut hat ihre Leistungsangebote hierauf abgestimmt und kann kleinen und mittleren Unternehmen zur Seite stehen. Diese reichen von Markt- und Trendanalysen, Ideen- und Prototyping-Workshops bis zu maßgeschneiderten Sprints und Innovationsprozessen.

Mit welchen Anliegen oder Herausforderungen kommen KMU zu Ihnen?

Unternehmen stehen unabhängig von ihrer Unternehmensgröße vor zahlreichen Herausforderungen. Beispielhaft können hier Themen wie die Digitalisierung, Anwendung von KI-Lösungen oder aber Energieeffizienz angeführt werden. Um die Weichen gut stellen und schließlich Investitionsentscheidungen abgesichert treffen zu können, braucht es den Austausch mit anderen Experten und Expertinnen, u.a. im Rahmen von Veranstaltungen oder Innovationsprojekten mit der Universität Bayreuth. Alle Anfragen sind im Grunde individuell, wenngleich Unterneh-



Die Veranstaltungen des IEI greifen relevante Themen auf und zeigen für Unternehmen konkrete Anwendungsmöglichkeiten auf.

men vor allem zusätzliche, fachspezifische Expertise und Informationen anfragen. Sie wollen sich in der Innovations-Community mit anderen Unternehmen und Expertinnen und Experten aus der Universität austauschen und bei Bedarf auf Talente und Anlagen der Universität zugreifen können. Unternehmen brauchen für einzelne Anliegen und Projekte Kompetenz-Teams, die sie selbst nicht im Unternehmen haben. Diese Teams stellen wir bereit und begleiten die Vorhaben, um den Aufwand für KMU möglichst gering zu halten.

Zusammen mit der IHK werden regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt. Eine davon war das Innovationsfrühstück im Material Innovation Lab in Bayreuth. Welche Kooperationen oder Formate haben sich als besonders wirkungsvoll für den Wissenstransfer zwischen Universität und Unternehmen erwiesen?

Veranstaltungs- und Innovationsformate sind dann besonders wirkungsvoll, wenn sie auf die Teilnehmenden bestmöglich zugeschnitten sind. Sie müssen unmittelbar relevante Themen aufgreifen und für teilnehmende Unternehmen konkrete Anwendungsmöglichkeiten aufzeigen. Damit ist das Innovationsfrühstück, dass wir gemeinsam mit der IHK für Oberfranken Bayreuth durchgeführt haben, ein sehr gutes Beispiel. Hier wurden konkrete Projekte im Bereich der Neuen Materialien und Digitalisierung aufgezeigt, die für die anwesenden Unternehmen von unmittelbarer Relevanz sind und einen hohen Grad der Übertragbarkeit aufweisen.

>> Kontakt

Dr. Petra Beermann

Direktorin für Transfer und

Innovation, Institut für

Entrepreneurship & Innovation

Universität Bayreuth

Nürnberger Str. 38, 95448 Bayreuth

☎ 0921 55-4720

✉ petra.beermann@uni-bayreuth.de

➡ iei.uni-bayreuth.de



📷 [gruenderuni_bayreuth](https://www.instagram.com/gruenderuni_bayreuth)

🌐 [linkedin.com/company/gruenderuni-bayreuth](https://www.linkedin.com/company/gruenderuni-bayreuth)



In Schauenstein wurde in Zusammenarbeit der Firma Browatech GmbH & Co. KG mit der Hochschule Hof das erste „Purple Roof“ Deutschlands installiert – ein Gründachkonzept, das die Regenwasserrückhaltung optimiert.



Praxisnah für die Wirtschaft der Region



Anne-Christine Habbel ist seit Herbst 2020 Leiterin des Forschungsmarketings der Hochschule Hof. Die Hochschule bestreitet am 29. September den Auftakt zur Campustour von IHK und HWK. Worum es an diesem Tag geht und welche Schwerpunkte in Hof außerdem gesetzt werden, hat sie im Interview verraten.

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hof ist eine noch relativ junge Hochschule, trotzdem hat sie sich bereits als wichtiger Partner für KMU in der Region etabliert. Welche Schwerpunkte hält die Hochschule Hof für die Region bereit?

Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften legen wir seit 1994 großen Wert darauf, dass wir praxisnah für die Wirtschaft der Region ausbilden. Forschungsthemen, die uns aktuell beschäftigen, sind ebenfalls sehr praxisnah, zu nennen ist da die Wasserwirtschaft, der Energiebereich, der Textilbereich sowie die Kreislaufwirtschaft von Bio:Polymeren. Darüber hinaus gehen wir mittlerweile noch einen Schritt weiter und kommunizieren unsere Forschungsaktivitäten auch in die Breite: Da wären unsere Stadtvorlesungen, die viele Forschungsthemen sehr verständlich darbieten. Da geht es um neue Ansätze in der Pflege, Atomkraft und auch Makerspaces.

Wie können mögliche Kooperationspartnernschaften bei Ihnen aussehen?

Wir „lösen“ die Probleme der Unternehmen,



sein! Also: Sprechen Sie uns gerne an, wenn es bei Ihnen im Unternehmen knifflig wird!

Was waren die größten Errungen-schaften der Hochschule Hof in den vergangenen Jahren?

Wir merken, dass die Region „ihre“ Hochschule kennt. Mit insgesamt fünf Standorten sind wir auch gut in die Region hinein verdrahtet. Wir sind stolz darauf, dass wir bald ein Energiegebäude auf dem Hofer Campus haben werden, bei dem das Gebäude selbst das Forschungsobjekt darstellt. Dann stellen wir gerade unsere Gründungsaktivitäten neu auf, sprich wir matchen z.B. Wissenschaftler mit studentischen Teams aus den Wirtschaftsstudiengängen, das ist eine tolle gegenseitige Befruchtung! Seit dem Frühjahr sind wir Partner eines großen Kulturerbe-Projektes: Bei ARTEMIS geht es darum, dass digitale Werkzeuge genutzt werden, um wichtige Kulturerbestätten erlebbar zu machen und zu schützen. Überhaupt ist Europa für uns gerade sehr wichtig, denn

sprich konkrete Fragestellungen. Gerade vor Kurzem erst haben wir wieder zwei Aufrufe gemacht: Einen für Unternehmen mit IT-Interesse und einen für Unternehmen aus der Textilwirtschaft. Das kann übrigens auch über einen klaren Auftrag aus der Industrie

über die INTERREG-Linien haben wir insgesamt sieben Projekte finanziert bekommen – und das ist gut für die Region, denn wir lernen hier viel von anderen europäischen Partnern wie sie mit Herausforderungen wie z.B. Wasserstoffnetzwerken, Kreislauffösungen im Bau, agilen Projektmanagement-Methoden oder der Teichbewirtschaftung umgehen.

Die Campustour der IHK und HWK hat ihren Auftakt am 29. September 2025 bei Ihnen in Hof. Auf welches spannende Thema dürfen wir uns freuen?

Auf ganz viel Wasser! Im Ernst: Ziel unserer Forschung ist es, dass unsere Welt klima- und wasserresilient wird. Wir müssen uns gleichzeitig vor zu viel und zu wenig Wasser schützen. Zudem ist es essenziell, dass wir eine gute Qualität des Wassers sicherstellen. Zu diesen Fragestellungen können Sie sich auf viele Antworten und Praxisbeispiele von Professor Günter Müller-Czygan freuen, Leiter des Instituts für nachhaltige Wassersysteme. Außerdem wird es eine Führung geben, bei dem man sehr konkret Dinge anschauen kann. Wir werden eines der 66 Labore der Hochschule besuchen: Hier wird Forschung zu den Themen Aquaponik und Photokatalyse gemacht. Beim ersten handelt es sich um ein Kreislaufsystem, in dem Fische und Pflanzen in einem Becken leben. Beim zweiten geht es um die Reduzierung von Schadstoffen im Wasser mit neuester Technologie – und das nahezu energiefrei aufgrund von besonderen Beschichtungen und dem intelligenten Einsatz von LED-Licht. Natürlich darf auch KI nicht fehlen, verschiedene KI-Agenten für die Wasserwirtschaft sind derzeit in der Entwicklung.

Veranstaltungen



29. September 2025

Hochschule Hof,
Institut für Informationssysteme (iisys),
Gebäude G,
Alfons-Goppel-Platz 1, 95028 Hof

- 17:00 Uhr **Begrüßung** (hybrid)
- 17:15 Uhr **Anwendungsbeispiel**
„Wasser: Wie werden wir wasserresilienter?“
Prof. Günter Müller-Czygan, Hochschule Hof
(hybrid)
- 18:00 Uhr **Impuls**
Laborbesichtigung
Aquaponik / Photokatalyse
(nur in Präsenz)
- 19:00 Uhr **Netzwerken**
Dialog und Austausch mit
Vertretern aus Mittel-
stand, Handwerk und
Hochschule
(nur in Präsenz)
- 19:30 Uhr **Ende**



7. Oktober 2025

Universität Bayreuth,
Keylab Additive Innovation,
Universitätsstraße 9, 95448 Bayreuth

- 17:00 Uhr **Begrüßung** (hybrid)
- 17:15 Uhr **Anwendungsbeispiel**
Additive Visionen im
mittelständischen
Zerspanungsbetrieb
Andreas Hofman, CNC Hofmann aus Haidhof
(hybrid)
- 18:00 Uhr **Impuls**
Konventionell & Additiv –
Industrielle/Individuelle
Fertigung
(nur in Präsenz)
- 19:00 Uhr **Netzwerken**
Dialog und Austausch mit
Vertretern aus Mittel-
stand, Handwerk und
Universität
(nur in Präsenz)
- 19:30 Uhr **Ende**

>> Kontakt:

Anne-Christine Habel
Leitung Stabsstelle
Forschungsmarketing
Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hof
Alfons-Goppel-Platz 1, 95028 Hof
☎ 09281 409-6151
✉ anne-christine.habel@hof-university.de

➡ www.hof-university.de/forschung-transfer.html

Junge Wirtschaft trifft Politik beim Sommerempfang



Der Sommerempfang der Wirtschafts-junioren Oberfranken fand – unterstützt von der IHK – in diesem Jahr bereits zum vierten Mal statt. In diesem Jahr bot Kloster Banz im Landkreis Lichtenfels für Wirtschaft und Politik den passenden Rahmen, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Netzwerke zu knüpfen.

>> Weitere Fotos unter
bayreuth.ihk.de/bildergalerien





Mehr Tempo bei der Sanierung von Straßen und Schienen

Verkehrsausschüsse der IHKs in Bayreuth, Coburg und Suhl fordern schnellere Umsetzung von Infrastrukturprojekten

Die Verkehrsausschüsse der IHKs aus Oberfranken Bayreuth, Coburg und Südthüringen fordern eine schnellere Sanierung maroder Straßen und Schienen. Bei einer gemeinsamen Sitzung am Lucas-Cranach-Campus in Kronach betonten die Vertreterinnen und Vertreter der Verkehrsbranche die Dringlichkeit, Infrastrukturprojekte zügiger umzusetzen. „Unsere Branche ist bereit, aber die langen Realisierungszeiträume sind das eigentliche Problem“, so Wolfgang Schubert-Raab, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes. Derzeit dauere es im Schnitt 15 Jahre, bis eine Straße realisiert sei – das sei viel zu lang.

Sorgen bereiten den Unternehmen auch die geplanten 500 Milliarden Euro aus dem Sondervermögen Infrastruktur der Bundesregierung. IHK-Verkehrsreferent Stephan Jarmer warnte: „Es besteht das Risiko, dass diese Gelder für Vorhaben eingesetzt werden, die nicht der dringend erforderlichen Erneuerung der Verkehrsinfrastruktur dienen.“

Ein weiteres Thema war die zunehmende Bürokratie. Michael Möschel, Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses kritisierte: „Noch zeigt sich wenig konkretes Handeln zur Entbürokratisierung. Allein der politische Wille, die Lasten abzubauen, reicht nicht aus.“ Die IHKs setzen sich daher ge-

zielt für den Abbau bürokratischer Hürden ein. Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat dazu eigens einen Bürokratiemelder für ihre Mitgliedsunternehmen ins Leben gerufen:

➔ bayreuth.ihk.de/buerokratieabbau

Seit Juli droht auch das Energieeffizienzgesetz Unternehmen mit zusätzlicher Bürokratie und Kosten zu belasten, da sie ab einem jährlichen Gesamtenergieverbrauch von 2,5 GWh zu regelmäßigen Energieaudits und ab 7,5 GWh zur Einführung eines Energie- oder Umweltmanagementsystems verpflichtet werden. Mit Blick auf das Gesetz forderte der stellvertretende Ausschussvorsitzende Klaus Grötenherdt der IHK-Südthüringen eine Anpassung für die Verkehrsbranche: „Das Gesetz entfaltet für das Verkehrsgewerbe keine sinnvolle Lenkungswirkung. Die Forderung nach teuren, branchenfremden Energieberatern ist anmaßend und muss dringend überarbeitet werden.“ Auch seien Nutzfahrzeuge mit alternativem Antrieb und die zugehörige Infrastruktur noch nicht in ausreichendem Maße verfügbar.

Der Mangel an Fahrerinnen und Fahrern bleibt ein zentrales Problem. Die Unternehmen hoffen auf eine zügige Überarbeitung des Berufskraftfahrerqualifikationsgesetzes, insbesondere auf die Zulassung fremdsprachiger Prüfungen. „Als IHKs brauchen wir für mehrsprachige Prüfungen eine gesetzliche Grundlage“, betonte Verkehrsreferent Stephan Jarmer.

Bundestagsabgeordneter Dr. Jonas Geissler sicherte in seiner Funktion als Mitglied des Verkehrsausschusses des Bundestags seine Unterstützung zu: „Die Modernisierung unserer Infrastruktur und die Anpassung des Berufskraftfahrerqualifikationsrechts sind zentrale Anliegen, die wir mit Nachdruck vorantreiben.“

Michael Möschel hob abschließend die Bedeutung des länderübergreifenden Austauschs hervor: „Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen im Verkehrssektor meistern und innovative Lösungen vorantreiben.“

IHK-Ansprechpartner



Stephan Jarmer

Verkehr

☎ 0951 91820-366

✉ jarmer@bayreuth.ihk.de

Oberfranken sucht Unternehmerinnen des Jahres

BVMW Unternehmerinnen Award Oberfranken 2025

Sie gestalten die Zukunft, schaffen Arbeitsplätze und stehen mit innovativen Ideen für wirtschaftlichen Fortschritt: Unternehmerinnen aus Oberfranken. Auch 2025 zeichnet der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW-Oberfranken) herausragende Frauen aus der regionalen Wirtschaft mit dem BVMW Unternehmerinnen Award Oberfranken aus.

Verliehen wird der Preis in drei Kategorien: „Unternehmerin des Jahres“, „Start-up-Unternehmerin des Jahres“ sowie „Herzenspreis – Die Frau im Unternehmen“.

Nach erfolgreichen Preisverleihungen in den Jahren 2019, 2021 und 2023 geht die Ehrung nun in die vierte Runde. Die feierliche Preisverleihung findet am Dienstag, 18. November 2025, im Kulturquartier Bayreuth statt. Drei Nominierte pro Kategorie werden zur Veranstaltung eingeladen und dort einem breiten Publikum vorgestellt.

„In Oberfranken gibt es viele Unternehmerinnen, die mit Herzblut und Weitblick Unternehmen führen, neue Wege gehen und Verantwortung übernehmen. Mit dem Unternehmerinnen Award wollen wir genau diesen Frauen eine Bühne geben – als Vorbilder, als Mutmacherinnen und als Wegbereiterinnen für die Wirtschaft von morgen,“ sagt Bettina Angerer, Leiterin des Kreisverbandes Bayreuth / Oberfranken. „Wenn wir das weibliche Unternehmertum stärken wollen, müssen wir es sichtbar machen – in der Region,

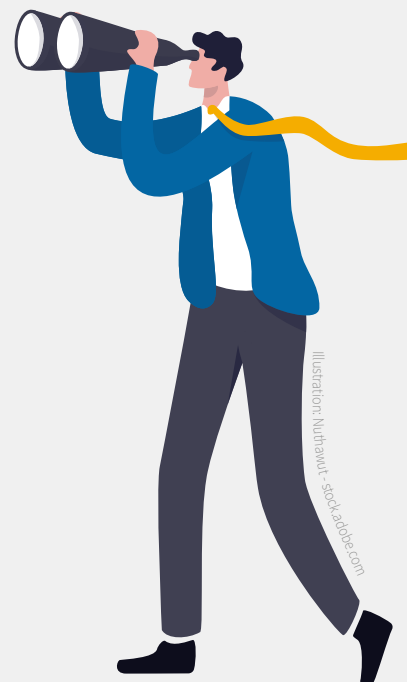
in den Medien, in der Gesellschaft. Genau dafür stehen wir mit dem Award.“

Die Teilnahme am Wettbewerb ist nicht an eine Mitgliedschaft im BVMW gebunden. Bewerbungsschluss ist der 21. September 2025.

Die Awards werden unterstützt von der VR Bank Bayreuth-Hof eG, dem Landkreis Bayreuth sowie der Wodzack-Littig Personalberatung. Auch die Gestaltung der Awards selbst liegt in den Händen regionaler Kreativunternehmen: HERTEL MÖBEL / GLORIA Porzellan Manufaktur / POLYNEO GmbH.

➤ **Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen unter:**

➔ award.bvmw-oberfranken.de





INTERNATIONAL

08.10.2025 | Bayreuth

Geschäfte in bewegten Zeiten:

Geopolitische Herausforderungen mit Fokus auf China

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

14.10.2025

Netzwerkstatt Klausenburg/Rumänien – Unternehmen im Dialog Teil 1 – Schwerpunkt IT & Produktion

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

16.10.2025 | Webinar

ERP in Frankreich – Was Sie zur Erweiterten

Herstellerverantwortung (EPR) wissen müssen

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

21.10.2025

Netzwerkstatt Klausenburg/Rumänien – Unternehmen im Dialog Teil 2 – Schwerpunkt Dienstleistung & Finanzwesen

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462



IHK BUSINESS WOMEN

Oberfranken

IHK-Unternehmerinnentag in Kulmbach

Der diesjährige IHK-Unternehmerinnentag findet am Samstag, 11. Oktober 2025, von 10:00 bis 14:00 Uhr in der Turbine Kulmbach, Heinrich-von-Stephan-Str. 5, in Kulmbach statt. Freuen Sie sich auf eine Keynote von Dr. Nicole Kalemba, Geschäftsführerin der SpVgg Bayreuth, und auf „Drei Frauen – drei Erfolgsgeschichten“. Außerdem gibt es reichlich Raum für Ideen, zum Netzwerken und den gemeinsamen Austausch.

>> Anmeldung: ➔ bayreuth.ihk.de/businesswomen

>> IHK-Ansprechpartnerin

Julia Neubauer,

☎ 0921 886-111 @ j.neubauer@bayreuth.ihk.de



INNOVATION PULSE

OBERFRANKEN

KI in der Innovation

Viele kleine und mittlere Unternehmen zögern aufgrund fehlenden Know-hows oder rechtlicher Unsicherheiten noch beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI). Genau hier setzt das Kooperationsforum „Innovation Pulse Oberfranken – KI in der Innovation (IPO)“ an: Es zeigt konkrete Anwendungsbeispiele, vermittelt relevantes Wissen und bietet wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten. Am Mittwoch, 29. Oktober 2025, treffen sich in der Turbine der Alten Spinnerei in Kulmbach Vertreterinnen und Vertreter von KMU und Start-ups, um das Potenzial von KI in der Innovation gemeinsam zu erschließen. Freuen Sie sich auf eine spannende und zugleich motivierende Keynote, Best-Practice-Beispiele sowie interaktive Masterclasses. Nutzen Sie diese Gelegenheit, neue Impulse zu sammeln und die Zukunft Ihres Unternehmens mit KI in der Innovation aktiv zu gestalten. Die IHK für Oberfranken Bayreuth freut sich auf Ihren Besuch! Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten wir um eine verbindliche Anmeldung.

>> Wann: Mittwoch, 29. Oktober 2025, 12:30 bis 18:00 Uhr

Wo: Turbine Kulmbach,

Heinrich-von-Stephan-Straße 5, 95326 Kulmbach

>> Programm:

12:30 Uhr: Eintreffen

13:30 Uhr: Begrüßung

14:00 Uhr: Keynote

Die Zukunft der Arbeitswelt mit generativer KI & dem Metaverse (Collin Croome)

15:00 Uhr: Spotlights

Michael Spitzbarth (PICEALAB),

Michael Hundt (HUNDT Elektrosysteme Hermann Hundt Ing. GmbH), Martin Tupy (Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG)

16:00 Uhr: Pause

16:30 Uhr: Masterclasses

• KI in der Ideengenerierung & Ideenbewertung (Nina Stokic – Bayern Innovativ)

• KI in der Markt- & Trendanalyse (Lisa Brouer – Bayern Innovativ)

• KI im Innovations-Marketing und -Vertrieb (Dr. Benedikt Brand – Nürnberger Institut für Marktentscheidungen)

• Rechtliche Fragestellungen zu KI in der Innovation (Dr. Florian Skupin – Heldt | Zülch Rechtsanwälte)

17:30 Uhr: Panel

18:00 Uhr: Netzwerken

>> Anmeldung: ➔ ihkofr.de/ipo

>> IHK-Ansprechpartner

Moritz Protzner,

☎ 0921 886-217 @ protzner@bayreuth.ihk.de

Ralph Buus,

☎ 0921 886-470 @ buus@bayreuth.ihk.de

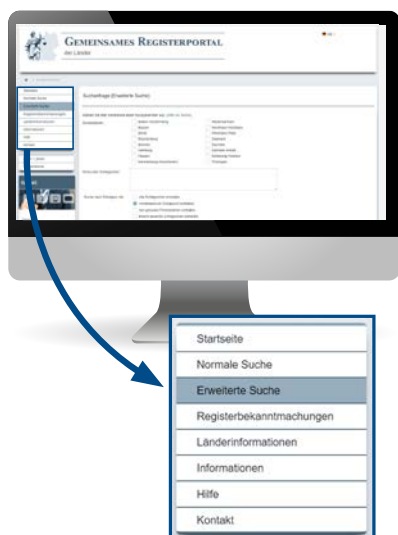
SYSTEC fabeco
Gesellschaft für Stahlhallenbau mbH

STAHL HALLENBAU

Weberschlag 10 · 92729 Weiherhammer
Telefon: 09605 / 9 22 48-0
www.systec-fabeco.de
info@systec-fabeco.de

KOMPETENT . ZUVERLÄSSIG . SCHNELL

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter ➔ **handelsregister.de** können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig. Bei Fragen zum Gebrauch, wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

➤ **Weitere Infos:**
➔ **handelsregister.de**

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

Branchenverzeichnis

BÜROAUSSTATTUNG

LEUWICO GmbH

WORKSPACE EXCELLENCE

Tel. 09566 880, E-Mail: info@leuwico.de

www.leuwico.com

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting

Executive Search, Suche und Auswahl

von Führungskräften und Spezialisten,

Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

STEUERBERATUNG

Grünbaum & Kollegen, Steuerberater

Steuerberatung für Unternehmer

Tel. 0921 889-0, www.gruenbaum-collegen.de

GEBÄUDEREINIGUNG

KS clean & compact

Tel. 01575 1263216

E-Mail: katjaschwade@outlook.com

www.ks-cleanundcompact.de

PERSONALBERATUNG

sibylle fugmann personalberatung

beratung | coaching | training

Kronach, Tel. 09261 61404

www.sf-personalberatung.de

STEUERBERATUNG

Gräbner, Berr & Partner mbB

Partner für betrieblichen und privaten Erfolg

Tel. 0921 53070, www.graebner-berr-partner.de

➤ **Sie möchten auch
ins Branchenverzeichnis?
Dann melden Sie sich bei:**

Udo Osterhage

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

MEHR KUNDEN
erreichen!

+ Mit Ihrer Anzeige in der
Oberfränkischen Wirtschaft

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Finanz-Focus

Kanzlei für Ruhestandsplanung

Beitragssteigerung bei Ihrer privaten Krankenversicherung?

Egal ob Sie bereits 30 Jahre oder erst seit kurzem in der PKV versichert sind, wir optimieren Ihren Tarif und Sie sparen je nach Situation bis zu 40% ein, dies ohne Verlust der Altersrückstellungen und oftmals bei den gleichen Leistungen! Wir arbeiten als PKV-Spezialisten erfolgreich und vertreten ausschließlich Ihre Interessen.

Stephan Regus - Der Ruhestandsplaner e.K

Biegenhofstr. 15 - 96103 Hallstadt

Tel. 0951 70036601

E-Mail: Info@regus-der-ruhestandsplaner.de

Web: www.regus-der-ruhestandsplaner.de

Sie haben die Mitarbeiter, wir machen die Lohnbuchhaltung.

- ✓ Profis in der Lohnbuchhaltung
- ✓ 6 Standorte in Deutschland
- ✓ Seit über 65 Jahren etabliert
- ✓ Minijobabrechnung möglich
- ✓ Schon ab 1 Mitarbeiter
- ✓ Daten 24/7 online abrufbar

SONDERANGEBOT

Nur hier 1 Monat kostenlos
abrechnen!

Aktionscode: **IHKOB25**
unter www.abs-rz.de/angebot
angeben!



Jetzt anrufen:
089 22 33 22
oder Scannen
für mehr
Informationen



ab 4,10 €
pro Mitarbeiter (zzgl. MwSt.)

